

EIN HAUCH VON LIEBE

Ein Leben gelebt und beschrieben von Tom Wells

2000.

**Aus dem Amerikanischen von
Carola Albert und Anja Rumbarger**

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

“A Touch of Love”

Carthage, Missouri

Anerkennungen

Ich möchte damit beginnen, mich bei Gott zu bedanken, der es mir ermöglichte, Ton in des Töpfers Hand zu werden. Mein Dank geht ebenfalls an Vera Rector und Corine Moser, die so hart daran gearbeitet haben, meinem Schreiben einen Sinn zu geben, wovon ein Großteil in Flugzeugen verfaßt wurde. Dank geht auch an unsere Schwiegertochter, Wendy, für das Redigieren und ihre Vorschläge. Ebenso danke ich Tommy Thompson und Loran Wimbish für die Mithilfe bei der Auswahl der Bibelverse. Mein Dank geht auch an Chanti Dowey für die Umschlaggestaltung und an Ljiljana Trstenjak für das Hinzufügen des Designs und der Fotos und für ihren eigenen speziellen Hauch von Liebe. Schließlich danke ich Euch allen, danke nochmal; Euere Mühen waren beantwortete Gebete.

Dieses Buch schrieb ich fuer mein erstes Enkelkind, Noah. Wenn ich von meiner Frau Judie spreche, nenne ich sie "Nana", weil Noah sie so nennt. Ich bezeichne meinen Sohn Tom als "Deinen Vater".

Wir haben an diesem Buch fast ein Jahr lang gearbeitet. Als ich begann, war Noah eineinhalb Jahre alt und unser einziges Enkelkind. Dieses Buch schenkte ich ihm und seinen Eltern zu Ostern im April 2000 mit dem Wissen, daß ein weiteres Enkelkind unterwegs war.

Wenn dieses Buch jemals veröffentlicht wird, geht der Erlös an die "Kristine Marie Wells Studienstiftung" und soll eine Unterstützung für Lehrer in der Ausbildung bieten.

Lob und Ruhm gehen an unseren himmlischen Vater.

Tom Wells

Vorwort

Matthäus 11, 28: "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken."

Noah, falls ich noch lebe, wenn Du das hier zum ersten Mal liest, werden wir noch viel Neues zu besprechen haben, aber deswegen schreibe ich diese Geschichte nicht. Ich schreibe sie für Dich und alle meine zukünftigen Enkelkinder, weil ich glaube, daß es sehr wichtig ist, Gott Anerkennung zu schenken und ihm für all seine Liebe und Gnade zu danken, die mich Schritt für Schritt zu dem Menschen gemacht haben, der ich bin. Wenn Du fünf oder sechs Jahre alt bist, dann werde ich 58 oder 59 sein und dann wirst Du beginnen, Deine Erinnerungen an mich zu schöpfen. Ich möchte, daß Du weißt, daß ich nicht über Nacht oder von alleine die Person geworden bin, an die Du Dich erinnerst. Wenn Du älter wirst, wird Dich der Hauch von Liebe zu formen beginnen. Ich bete, daß durch die Worte in diesem Buch und die Zeit, die Du mit Nana und mir verbringst, auch aus Dir ein Hauch von Liebe wird.

Diese Kapitel sollen Bausteinen ähnlich sein, die eine prachtvolle Kirche zusammensetzen. Wie unsere Leben wird eine Kirche Stein für Stein gebaut, das Fundament, die Mauern, das Dach und die Turmspitzen. Diese Bausteine sind vergleichbar mit den Freuden, den Leiden, den Sorgen und den ungeplanten (letztendlich von uns) Ereignissen, die eine Rolle in unserem Leben spielen und uns prägen. Wenn unsere Leben berührt werden, verändern wir uns, fast so wie der Bauprozeß, der es erlaubt, aus einem einfachen Stein eine Besonderheit zu machen - eine Hochachtung an Gott - eine prachtvolle Kirche. (Ich bin nicht schön oder prachtvoll, aber ich hoffe eines Tages ein Tribut zu sein!)

Laß mich versuchen, das gleiche nochmals mit anderen Worten zu sagen (Nana sagt, ich tue das die ganze Zeit). Menschen bauen Kirchen; Gott bildet Menschen, mit und durch seine Gnade. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß wir jedes Mal, wenn wir diese Gnade erhalten, einen Hauch von Liebe spüren. Diese Geschichte handelt nicht von Nana oder von mir, es geht darum, wie Gnade, ein Hauch von Liebe, uns so geformt hat; wie Er uns haben möchte für sich und andere - Dich inbegriffen. Gott, Jesus Christus und der heilige Geist sind die Meistertöpfer. Wenn wir in der Mühle des Lebens gedreht werden, müssen wir ihnen erlauben, uns durch ihre Berührungen zu einem Meisterstück zu machen, das nur sie sehen und gestalten können.

Noah, vergiß niemals, daß der Hauch von Liebe umsonst ist, weil der Geber am Kreuz vorausbezahlt hat. Der Hauch kann überall erhalten werden und ist für jeden Menschen verfügbar. Bitte sei offen für das Geben und Nehmen.

Wenn Du das Buch zu Ende gelesen hast, bete ich, daß auch Du erfahren wirst, daß alles was Du kennst von einem Hauch von Liebe verändert werden kann.

Amen

INHALTSVERZEICHNIS

ANERKENNUNGEN	2
VORWORT	3
I. EIN HAUCH VON LIEBE	5
II. JOHN CLINE	7
III. LALA	10
IV. DER HEILIGE GEIST	13
V. NANA	16
VI. MUTTER UND VATER	19
VII. DUANE	25
VIII. NANA (Fortsetzung)	27
IX. KRISTINE (Pee Wee)	30
X. EDDIE	40
XI. DEINE MUTTER UND DEIN VATER	43
XII. BERÜHRUNGEN	45
- Vera	
- Larry Higgins	
- Kathy	
- Harry	
- Chiara	
- Die übelriechende alte Dame	
XIII. GEMEINSAME BIS ZUM ENDE	58

EIN HAUCH VON LIEBE

1 Timotheus 1:14: “Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Jesus Christus ist.”

Wir alle sind von der Liebe berührt worden. Niemand, irgendwo, egal wie zurückgezogen er oder sie zu sein versuchen, kann einem Hauch von Liebe entfliehen. Falls Du es nicht glaubst, dann nenne mir einen Menschen, der nicht die Wärme der Sonne, die Reinigung durch einen sanften Regen oder die Schönheit einer einfachen Blume genießt? All dies sind Berührungen der Liebe von unserem liebenden Vater im Himmel. Die meisten von uns haben diesen Hauch in einer besonderen Art und Weise erlebt und manchmal ist es fast unmöglich diese Berührung anzuerkennen für die Gnade, die sie anbieten. Gnade kann gut versteckt sein oder von Verstand und Herz verkannt werden. Denke darüber nach. Wie würdest Du folgende Konzepte definieren:

- ~~///~~ Deinen Glauben an Gott,
- ~~///~~ Deinen Glauben an Jesus Christus unseren Erlöser,
- ~~///~~ Christus' Geschenk des heiligen Geistes,
- ~~///~~ Eine liebende, verständnisvolle, unterstützende, gewillte und dankbare Ehefrau (wie Nana),
- ~~///~~ Der besondere Kindersegen,
- ~~///~~ Der besondere Segen der Enkelkinder,
- ~~///~~ Wahre und unterstützende Freunde, die immer für Dich da sind,
- ~~///~~ Einen inspirierenden Pastor und eine akzeptierende und herzliche Kirchengemeinde?

Die Liste unserer individuellen, intimen und speziellen Gefühle nimmt kein Ende. Das Einzige, das uns daran hindert diese Liste fortzuführen, ist die Unfähigkeit diese Berührungen als solche wahrzunehmen oder sich ihrer zu erinnern.

WENN wir einmal diese Berührungen erfahren haben, mit ihnen gelebt haben, von ihnen gelernt haben und durch sie verändert wurden, lernen wir die wiederholten Freuden zu genießen, die dadurch kommen, daß wir sie in unserer Erinnerung wieder erleben und mit anderen teilen. Wenn wir unsere Hände ausstrecken und andere berühren, egal wie schwierig es vielleicht ist, werden wir erneut berührt.

Noah, das Wahrnehmen und Annehmen von Gnade war ein schwieriges Konzept für mich. Ich habe immer gern gegeben, und es war mir unangenehm zu nehmen, sogar Gnade. Jetzt, wo ich weiß was Gnade ist, habe ich gelernt sie zu akzeptieren. Ich muß jeden Tag hart darum kämpfen, um Gnade nicht als selbstverständlich anzusehen.

2. Korinther 8:1: “Wir tun euch aber kund liebe Brüder, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden Mazedoniens gegeben ist.”

Während ich das schreibe, bete ich, daß meine Erfahrungen mit den unzählbaren Berührungen, die meinem Leben Gnade gegeben haben, Dir helfen werden Gnade anzunehmen. Je früher Du das weißt,

desto früher kannst Du damit anfangen Deinem Vater im Himmel zu danken (Pops macht das nicht oft genug). Es würde auch mein Herz brechen, wenn Du die Gnade die Du erhältst, nicht mit anderen teilst. Noah, hier noch ein Rat: bitte verlaß Dich nicht auf die Gnade, um Dich vor Deiner eigenen Dummheit zu schützen.

Ich schreibe das, weil ich möchte, daß Du weißt, daß ich mein Leben der Gnade zu verdanken habe, und ich bin dann vielleicht nicht mehr hier, um Dir diese Geschichten zu erzählen. Aber das entspricht nicht ganz der Wahrheit, denn ich könnte Dir einige dieser Geschichten sowieso nicht erzählen, weil Dein Großvater nah am Wasser gebaut hat und er kann nicht gleichzeitig weinen und reden. (Ich empfand weinen nie als unmännlich). Ich möchte, daß Du von den Berührungen, mit denen ich gesegnet wurde lernst, jedoch nicht über mich, sondern über die Gnade, die ich persönlich erlebt habe. Weil ich die heiligen Schriften nicht gut genug kenne, um Dir den Begriff Gnade zu erklären, versuche ich Dir mit diesen Geschichten zu erklären, daß "alles was ich weiß ist, daß die Berührungen der Liebe alles verändert haben, was ich weiß."

JOHN CLINE

2. Korinther 12:9: "Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

In den letzten 55 Jahren habe ich gelernt, wer und was ich bin und was nicht. Wegen einer anderen von diesen zahllosen Berührungen, bin ich eher dankbar dafür, wer ich bin und was ich habe, als mich darüber zu ärgern, was ich nicht kann oder nicht habe; ich habe sicher nicht immer so gedacht. Wenn dein Vater Dir Videos von mir als Kind zeigt, wirst Du sehen, daß ich kein gutaussehender Junge war. Vielleicht habe ich deshalb versucht, andere Sachen zu finden, meistens die falschen, um die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken und von meiner Unscheinbarkeit abzulenken.

Noah, ich möchte, daß Du weißt, daß ich auf einige Sachen, die ich gemacht habe, nicht unbedingt stolz bin. Ich möchte nicht, daß Du denkst, Du könntest, so wie ich, ebenso selbstüchtig und dumm handeln, nur weil mir meine Fehler nicht das Genick gebrochen haben. Erinnerst Du Dich daran, daß ich sagte, "verlaß Dich nicht auf die Gnade, um Dich vor Deiner eigenen Dummheit zu schützen." Menschen in Rollstühlen, auf Friedhöfen und mit gebrochenen Herzen mußten dies auf die harte Tour lernen. Jesus lehrte uns, Gott, unseren Herrn nicht zu versuchen; aber "Gott sei Dank" hat Er versprochen, da zu sein und uns zu vergeben und zu trösten (auf seine Weise), wenn wir es dennoch tun.

Ich habe nicht vor, Dir alle meine Jugendsünden zu beichten. Festgenommen werden, stehlen, lügen und betrügen sind nicht gerade Dinge, die dein Enkelkind von Dir wissen sollte, aber es sind Steine, die mich geschliffen haben und mich, durch den Hauch von Liebe, nicht heruntergezogen haben.

Als ich 12 oder 13 war, wuchs ich über 20 cm in weniger als einem Jahr. Ich war 1,92 m groß und wog weniger als 78 kg. Ich war so dünn und unkoordiniert, daß ich, wenn ich mich zur Seite drehte und die Zunge rausstreckte, wie ein Reißverschluß aussah, der versucht aufzustehen. Um das Unglück komplett zu machen, hatte ich krumme Zähne. Die waren so schief, daß ich einen Maiskolben durch einen Drahtzaun essen konnte, ohne dabei den Draht zu berühren. Die Schulzeit war anfangs nicht einfach für mich. Wenn ich heutzutage zur Schule gehen müßte, wäre ich wahrscheinlich auf einer Sonderschule. Ich war so langsam im Lesen, daß ich mich schämte, wenn ich aufgerufen wurde, laut vor der Klasse vorzulesen.

Ich haßte es, daß ich so viel länger brauchte als alle anderen, um meine Leseaufgaben zu erledigen, also suchte ich und fand einen Weg, dieses Problem zu lösen. Schnell entwickelte ich andere Methoden, meine Schularbeiten zu machen: ich mogelte mich durch. Vortäuschen und lügen ging Hand in Hand mit mogeln. Und wenn dies nicht klappte, versuchte ich es mit "schleimen". So war es in all meinen Fächern, außer in Mathe, was mir lag; ich war immer der Beste in Mathe, stell Dir das mal vor!

Meistens, und lieber als nur zu arbeiten, arbeitete ich mehr daran herauszufinden, wie man die Arbeit umgeht. Wie die meisten Kinder in diesem Alter, suchte ich nach Beachtung. Mein Fehler war, daß ich an den falschen Orten nach ihr suchte.

Mein Vater starb als ich 28 war. Bedauerlicherweise war ich noch zu jung und zu sehr mit mir selbst

beschäftigt, um zu bemerken, wie sehr er meine Mutter, meinen Bruder, meine Schwester und mich geliebt hat. Er, wie auch Jesus, liebte mich ohne einen Dank oder eine Gegenleistung. Das ist auch gut so, denn wenn es um den Dank und Noten für Dankbarkeit gegangen wäre, hätte ich eine Sechse bekommen.....durchgefallen. In meiner Jugend muß er schrecklich enttäuscht von mir gewesen sein, ich kann mich aber nicht erinnern, daß er es jemals zeigte. Ihnen Geld zu stehlen und sie in fast jeder Angelegenheit zu belügen, war meine Art, meinen Eltern für ihre Liebe zu danken.

Als ich 14 Jahre alt war, begann ich in unserem örtlichen Fitneßcenter mit Hanteln zu trainieren, wo ich John Cline, einem freiwilligen Mitarbeiter, begegnete. Er sah mir an, was ich versuchte zu sein, und wie der Vater im Himmel und mein Vater, sah er was ich werden könnte. In den nächsten drei Jahren gab John mir und meinem besten Freund, Tom Fuggett, viel Liebe und viele Berührungen, während er uns zeigte, wie wir unsere Körper durch Gewichtheben verbessern konnten. Drei Abende in der Woche und an den meisten Samstagen war John immer da, wenn wir auch da waren. John war ein überlegener Bodybuilder. Er bewarb sich beim "Mister Universum"-Wettbewerb, konnte aber nicht teilnehmen, weil er nur 1,52 m groß war (mindestens 10 cm zu klein, um ein ernstzunehmender Mitbewerber zu sein). Er hatte noch Jahre nachdem er das Bodybuilding aufgegeben hatte einen sehr gut trainierten Körper. Stell Dir einmal bildlich vor: Ich mit meinen 192 cm und nun gewaltigen 82,5 kg (noch besser aussehend mit dem Mund voll Zahnklammerelementen) und mein Freund Tom trainierten regelmäßig mit John. Unter Johns freundlicher, manchmal auch strenger Leitung, entwickelten Tom und ich in den darauffolgenden 3 Jahren starke Körper. Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich wohl in meiner Haut und war mit meinem Aussehen zufrieden. Ich gewann viel Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein. Viel wichtiger war aber, daß ich von John und seiner Lebensweise lernte, daß meine Lebenseinstellung (wie zum Beispiel Vorteile aus der neu gewonnenen Stärke zu ziehen, lügen, stehlen, betrügen und trinken) falsch war. Johns Hauch von Liebe gab mir großen Auftrieb. Gerade zur richtigen Zeit. Gottes Zeitplanung ist immer perfekt. Unglücklicherweise kam ich in den folgenden Jahren zu oft von dem richtigen Weg ab, den John mir gezeigt hatte.

Wenn ich arbeitete, dann arbeitete ich hart. Das habe ich von meinem Vater gelernt. Anstatt Zeitungen auszutragen - der einzige Job, der einem 13-jährigen zur Verfügung stand - hatte ich Stammkunden, für die ich regelmäßig den Rasen mähte oder im Winter Schnee schaufelte. Eines Tages schneite es stark, und der Schnee war um 6 Uhr - unserer üblichen Trainingszeit - kniehoch und es kam immer noch mehr herunter. Die Schule war früher aus, und Tom verbrachte den Nachmittag bei mir. Meine Mutter empfing meine Freunde immer sehr herzlich und kümmerte sich um sie, auch ohne vorherige Ankündigung. Tom und ich entschieden uns zum Training zu gehen, sobald es aufhörte zu schneien. Danach waren wir die ganze Nacht draußen und schaufelten Schnee. Als wir beim Fitneßcenter ankamen, waren wir überrascht, daß John da war. Als wir eintraten, saß er alleine an seinem kleinen, zerbrochenen, gebrauchten Tisch und schaute ein Fotoalbum an. Anstatt unsere Körper zu trainieren, trainierte John an diesem Abend unsere Herzen und unseren Verstand. John war während des zweiten Weltkrieges Fotograf gewesen und einer Infanterieeinheit zugeteilt, die für die Befreiung von zwei der schlimmsten deutschen Konzentrationslager verantwortlich war. Es war John, der durch seine Kameralinse sah und die Grausamkeiten aufnahm, die wir heute in Sonderberichten des öffentlichen Fernsehens, in Filmen wie Schindler`s Liste und an den Wänden des Holocaust Museum sehen können.

Wir verbrachten drei Stunden damit Johns Geschichten anzuhören und in dem Album zu blättern, dessen Bilder mit jeder Seite grausamer wurden. Ich kann mich nicht erinnern, daß John von Gott oder Jesus

gesprachen hat, aber in dieser Nacht hatte ich meine erste richtige "Lektion" in Leben und Tod. Ich behielt Eindrücke von dieser Nacht, die mich glauben lassen, daß Gott mich liebt und Pläne für mein Leben hat. In dieser Nacht erkannte ich, daß es keine Minute in meinem Leben gab, in der Christus nicht bei mir war (auch wenn es zu viele Stunden gab, in denen ich nicht bei ihm war). Außerdem hat Jesus Christus in dieser Nacht (durch John) einen Hauch von Liebe auf mein Herz gelegt, den ich niemals vergessen werde. "Alles was ich weiß ist, daß die Berührungen der Liebe alles verändert haben, was ich weiß."

Wir verließen John in dieser Nacht, und Tom und ich haben nie über das geredet, was wir dort gesehen haben und wie wir uns dabei gefühlt haben. Die ganze Nacht haben wir Schnee geschaufelt. (Wir haben beide je 120 Dollar verdient ... eine Menge Geld für 1958). Auch wenn ich es damals noch nicht bemerkte; an diesem Abend begann ein lebenslanges Formen durch Gottes Berührung. Über 40 Jahre lang trug ich John's Fotos und eine Frage in meinem Herzen.

Im November 1999, eine neue Berührung der Liebe, Iwona Drozdek, begleitete mich durch Polen und zeigte mir Auschwitz. Die Frage, die ich auf dem Herzen hatte war, "Wo war Gott, als das passierte?" Meine Frage wurde an diesem Tag beantwortet. Er war da und tat was er versprach. Er schenkte denen, die ihn liebten Trost. Ich verließ eines der schlimmsten Konzentrationslager so voll von Frieden, weil seine Anwesenheit noch immer dort war.

John ist jetzt tot. Ich versuchte, diese Geschichte zu seiner Frau zu schicken, doch aus irgendeinem Grund wollte sie meiner Assistentin Vera ihre Adresse nicht geben. Herr Issermann, mein Lehrer in der 5. und 6. Klasse und John waren die ersten Menschen außerhalb meiner Familie, denen viel daran lag mir zu helfen und alles Gute, womit Gott mich gesegnet hatte, nach außen zu bringen.

Anfangs waren sie Fremde, die ein Risiko eingegangen sind, indem sie jemandem halfen, der nicht fähig war Ihnen zu danken oder ihre Hilfe zu erwidern. Noah, ich habe Herrn Issermann nochmal besucht, um ihm zu danken. Ich werde ihm und Frau Cline auch ein Exemplar dieses Buches geben. Eines Tages werden sie wissen, daß ihre Fürsorge etwas verändert hat und weitergegeben wurde. Ich bete, daß sie den Dank erhalten, den sie nie erwartet haben.

LALA

1. Korinther 1:4: "Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus."

Ich habe geschrieben, daß ich mich nicht an einen Moment erinnern kann, in dem Christus nicht bei mir war. Mir ist jetzt klar warum. Lala, meiner Großmutter (der Mutter meines Vaters) habe ich es zu verdanken, daß sie mich mit Jesus bekannt machte, als ich noch sehr jung war. Diese Begegnung hat ihn für immer in mein Herz geschlossen. Ich möchte Dir ein wenig über Lala erzählen.

Lyle Wells war Deine Ur-Urgroßmutter. Sie war großartig, was sehr untertrieben ist. Sie und mein Großvater ließen sich scheiden, nachdem sie drei Kinder hatten. Großvater erbte ein Achtel der Wells Firma und mußte gedacht haben, daß es Zeit zum feiern war. Lala, so wollte sie von uns genannt werden, zog zwei Jungen und ein Mädchen groß, mit wenig oder gar keiner Hilfe von meinem Großvater, der gar nicht so groß(-artig) erschien. Mein Vater wollte nicht viel mit ihm zu tun haben, wenn ich mich recht erinnere, wahrscheinlich, weil er seine Mutter (Lala) so schlecht behandelte.

Lalas ältester Sohn Fritz, litt an einer Knochenmarkserkrankung, die zu dieser Zeit unheilbar war. Lala mußte Fritz im Alter von nur 19 Jahren beerdigen. In den folgenden Jahren, war ich für sie da, um ihr bei der Beerdingung ihrer Tochter Hope und ihres ehemaligen Mannes beizustehen.

Ihr Leben muß oft sehr schwer und einsam gewesen sein, trotzdem war Lala immer für andere da, mit ihrer sehr besonderen Art Liebe zu geben. Wenn ich Deine Großmutter ansehe, wie sie Dich versorgt, erinnert mich das voller Glück an Lalas uneigennützigte Liebe, die sie mit den Enkelkindern teilte. Neben Lala, wie auch neben Nana, konnte die Welt zusammenbrechen, und sie hätte sich nicht dadurch stören lassen. Sie hätte sich weiterhin um ihr Enkelkind gekümmert, und dieses Kind wäre das einzig Wichtige für sie gewesen.

Lala wuchs in einer sehr strengen, aber ergebenen Methodisten-Familie auf. Sie gab ihr bestes, um ihren Kindern und Enkelkindern diese Werte und Regeln weiterzugeben. Es muß sehr schwer für sie gewesen sein, sicher zu stellen, daß ihre Kinder zur Kirche gingen. Der Wells-Klan war katholisch, und sie war eine alleinerziehende Mutter, die keinen Führerschein hatte.

Die einfachsten Dinge, die Lala gemacht hat, erschienen uns Enkelkindern so besonders (zumindest mir). Ein Ritt auf ihrem Fuß oder ein Ausflug mit dem Bus in die Innenstadt an einem Samstagmorgen waren etwas ganz besonderes; wegen ihr und ihrer Art, Berührungen der Liebe zu geben. Hin und wieder nahmen wir auch ein Taxi, und Lala gab Dir das Gefühl, Du säßest in einer Limousine mit Chauffeur. Erst nach dem Tod meines Vaters wurde mir bewußt warum Lala nie ein Auto hatte: sie konnte sich kein Auto leisten; und trotzdem war sie sehr großzügig.

Alles was sie ihren vier Enkelkindern gab, mußte sie sich vom Mund abgespart haben. Ich war sehr traurig, als ich herausfand, wie wenig sie zum Leben hatte.

Wenn ich heute einen Tee trinke, erinnert mich das immer an Lalas Besuche, wenn ich als Kind krank war. Sobald sie erfuhr, daß eines ihrer Enkelkinder krank war, ging sie (bei jedem Wetter) die zwei Straßen von ihrer Einzimmerwohnung zu unserem Haus. Sie kochte Tee und machte Zimttoast, von dem sie die Ränder abschnitt und es dann in Streifen schnitt, setzte sich dann an unser Bett, manchmal für Stunden, bis wir eingeschlafen waren. Während ich aß, gab sie mir oft ein besonderes kleines Geschenk, wie z.B. eine neue Timex Taschenuhr oder eine Taschenlampe, um mich aufzuheitern; und es funktionierte immer.

Es hat mich nie gestört, daß ich meine Eltern enttäuschte; ihre Bestrafungen verletzten mich nur körperlich. Aber ich hatte Angst davor, Lala zu enttäuschen. Wenn sie uns bestrafte, benutzte sie einen trockenen Waschlappen, so daß es nicht weh tat...aber, es tat doch weh (wenn auch nicht körperlich). Es tat mir weh, zu wissen, daß ich etwas tat, was ihr Gründe gab mich zu bestrafen; und ich haßte es, sie zu enttäuschen. Auch wenn sie es nie zugegeben hat, mußte sie wirklich enttäuscht gewesen sein, als mein Vater mich an einem Sonntag Morgen in einem Tabakgeschäft erwischte, als ich in der Kirche hätte sein sollen. Lala gab mir gewöhnlich 50 Cents für die Kollekte. Ich ging in die Kirche, ließ mir ein Liederblatt geben - als Beweis meiner Anwesenheit - und ging durch eine andere Tür wieder hinaus. Mit dem Geld ging ich in Beckers Zigarrengeschäft, um an dem Flipperautomaten zu spielen. Jedes Spiel kostete 5 Cents. Als mein Vater hereinkam, hatte ich bereits 45 Cents und 35 Freispiele gewonnen. Er sagte zu mir: "Raus und ins Auto", und ohne Nachzudenken sagte ich genau das Falsche. Ich stand in der Ecke des Geschäftes und hatte die vorderen Tischbeine des Flipperautomaten auf meinen Füßen stehen, damit der Ball nicht so schnell zurückrollen konnte, als ich meinem Vater antwortete: "Warte noch kurz, ich habe doch 35 Freispiele gewonnen". Ich verbrachte den Rest des Tages damit, meine Antwort zu bereuen.

Lala hatte auch eine besondere Art, aus jedem Geburtstag ein besonderes Fest zu machen. Sie gab jedem Ihrer Enkelkinder einen Dollar für jedes Lebensjahr, bis wir Zehn waren. Doch das war nicht das besondere. Sie ging nie auf die Pferderennbahn oder versuchte sich im Glücksspiel und trotzdem gab sie uns das Geburtstagsgeld in so vielen 2 Dollar-Scheinen (die bevorzugten Scheine zum Wetten auf dem Rennplatz), wie unser Alter es möglich machte. Zum Beispiel bekamen wir drei davon und einen 1 Dollar-Schein, wenn wir sieben wurden.

Sie erzählte uns, daß diese Scheine Glück brächten, weil Leute damit auf Pferde gesetzt und gewonnen hatten. Ich bete, daß mir genug Zeit in Deinem Leben bleibt, um den gleichen positiven Einfluß auf Dich zu haben, den Lala auf mich hatte.

Zur Erinnerung an Lala und ihre Berührungen der Liebe trage ich immer einen 2-Dollar-Schein bei mir. Fast jedes Mal, wenn ich Geld aus meiner Brieftasche hole, werde ich daran erinnert, daß ich für Gott etwas Besonderes bin. Das verdanke ich zum Teil den Erinnerungen, die ich an Lala und ihre bedingungslose Liebe habe, die mich fühlen ließ, daß ich etwas Besonderes bin. Ich werde nie in der Lage sein ihre extra, speziellen Berührungen zu beschreiben, die manchmal als bedingungslose Liebe bezeichnet werden. Du verstehst das besser, wenn Du es mit der Liebe vergleichst, die Dir Deine Nana gibt. Ich bete, daß Nana es noch erleben wird (im Gegensatz zu den Großmüttern Deines Vaters), Dich mit Deiner Frau vor Gott vereint zu sehen, die ER für Dich zum Heiraten auserwählt hat. Noah, ich möchte nicht, daß Du den Eindruck gewinnst, daß Nanas Liebe für Dich das einzige Beispiel von bedingungsloser Liebe ist. Die Liebe, die Gott für uns hat, ist grenzenlos und das beste Beispiel dafür ist, daß er uns Jesus geschenkt hat. Ein weiteres Beispiel ist, Christus' Bereitschaft am Kreuz zu sterben, für Dich, für mich, für jeden ... bedingungslos.

Wenn Du Dir unsere Videos von dem ersten Geburtstag Deines Vaters ansiehst, wirst Du Lala sehen.

Besser noch wäre, wenn wir sie uns eines Tages zusammen ansehen könnten, denn ich habe auch die Filme meines Vaters auf Video. Ich werde Dir Lala vorstellen. Vielleicht siehst Du dann sogar, wie Dein Vater auf ihrem Fuß reitet und sich dabei so wohlfühlt wie ich vor 20 Jahren. Lala ist mir ein Beispiel und Vorbild für bedingungslose Liebe, aber ich glaube, daß Nana diese grenzenlose Liebe noch besser zeigt als Lala.

Wenn ich sie mit Dir zusammen sehe, sprudelt mein Herz über vor Freude und Liebe, und ich erinnere mich an Lalas bedingungslose Liebe zu mir. Ich weiß, daß das Gnade war genau wie Nanas Liebe zu Dir Gnade ist. Du und ich können uns glücklich schätzen, daß wir mit so wundervollen Großmüttern gesegnet wurden.

DER HEILIGE GEIST

1. Korinther 15:10: “Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.”

Das größte Geschenk, das wir von Gott erhalten haben, ist ER selbst in der Gestalt von Jesus Christus. Jesus liebte uns so sehr, daß ER unsere Sünden mit zum Kreuz trug, uns Vergebung gewährte und unsere Erlösung gewann. Nun, das ist der Beweis der Liebe! Bevor er in den Himmel aufstieg, schenkte er uns einen Freund, einen Wunderrat und jemanden, der uns führt und uns stets an seine Liebe erinnert. Dieses letzte Geschenk ist unter vielen Namen bekannt; mir ist es als der heilige Geist bekannt. Heute weiß ich das, doch ich wußte es noch nicht, als Der Heilige Geist zum ersten Mal in mein Leben trat. Als ich das erste Mal merkte, daß eine unsichtbare Macht in meinem Leben wirkte, dachte ich, es wäre Gott. Ich vermute, daß es in Wirklichkeit...der Vater, der Sohn und der heilige Geist waren. Ja, die Dreieinigkeit, aber jeder einzelne dieser drei spielt eine andere Rolle in unserem Leben.

Noch vor meinem 21. Lebensjahr hatte ich bereits vier Unfälle, und ich hätte in jedem dieser Unfälle sterben können. Ich werde Dir später von dem ersten Unfall erzählen (der Tag, an dem ich meinen Führerschein erhielt und mein Auto kaputt fuhr). Der zweite geschah, als ich mit meiner Freundin, ihrem Vater und einem anderen jungen Mann zum Segeln fuhr. Ihre Eltern mochten mich nicht (mit gutem Grund), weil ihnen nicht gefiel, wie ich Jenny behandelte. (Jenny, es tut mir wirklich leid, wie ich Dich behandelt habe; das ist eines der wenigen Dinge, die ich in meinem Leben rückgängig machen würde. Ich glaubte, sie hatten einen anderen Freund für Dich vorgesehen. Wenn ich ihre Eltern gewesen wäre, hätte ich das auch gewollt. Während der 3 Jahre, in denen wir zusammen und auseinander waren, bot ich ihrem Vater immer an, beim Bauen seines Bootes mitzuhelfen (ich schleime doch so gerne, erinnere Dich). Wenn ich mich recht erinnere war das Boot 9 Meter lang. Er baute es in seinem Keller, bis es so groß war, daß wir am Ende der Kellerwand ein großes Loch benötigten, um das Boot aus dem Keller und hoch in die Garage zu bekommen, wo wir es fertigbauten. Egal wieviel ich ihm auch half, er mochte mich trotzdem nicht lieber, und ich wollte nicht kochen oder putzen, um Jennys Mutter günstig zu stimmen.

Jenny und ich waren nicht mehr zusammen, als das Boot endlich fertig war. Gegen Ende des Sommers, als wir wieder zusammenkamen, lud mich Jennys Vater zum Segeln ein. (Vielleicht plante er, mich weit weg vom Ufer über Bord zu werfen.) Ich war vorher noch nie auf einem Segelboot gewesen, aber ich fühlte mich in oder auf dem Wasser sehr wohl, und vielleicht würde er mich mögen, wenn ich ein guter Segler wäre. Als wir zur Marina kamen, waren wir die einzigen dort. Das hätte uns eine Vorwarnung sein sollen, aber blauer Himmel und starker Wind war das, was wir wollten. Wir gingen alle aufs Boot und fuhren los, ohne unsere Schwimmwesten anzuziehen (Fehler Nummer 2).

Der Hafen von Kenosha war während der Depression in den dreißiger Jahren gebaut worden, mit 2 Wellenbrechern, die etwa 90 Meter auseinander waren, und die gradlinig nach Osten in den See führten. Es herrschte ein 50 bis 60 Stundenkilometer starker Westwind, und wir waren alle unerfahrene Segler. Wir waren so schlecht, daß wir noch nicht einmal das Kielschwert abgesenkt hatten, bevor wir Segel setzten (Fehler Nummer 3). Wenn Du jemals etwas übers Segeln lernen wirst, kannst Du Dir denken, daß

ein Unfall passieren mußte ... und er passierte. Das Boot schoß zwischen den Wellenbrechern hinaus aufs offene Wasser des Lake Michigan wie aus einer Kanone abgefeuert. Zuerst dachte ich, daß es Spaß machen würde, doch als wir den Turm der Küstenwache am Ende eines der Wellenbrecher passierten, sah Jenny's Vater, daß der Warnwimpel für Kleinboote aufgezogen war, und sah ein, daß wir zurückfahren mußten. Im gleichen Moment konnten wir die 3-5 Meter hohen Wellen auf dem offenen Wasser sehen. Das Wasser war so aufgewühlt, daß die Küstenwache annahm, keiner würde es versuchen, bei einem solchen Wind und hohen Seegang hinauszufahren. Deswegen war der Wachturm nicht besetzt. Bevor uns all das klar wurde, waren wir schon 800 Meter weit draußen auf dem Lake Michigan. Als wir versuchten, die Wende zu machen - mit dem gesamten Segel 90 Grad in den Wind und das Kielschwert immer noch nicht abgesenkt - kenterten wir. Als wir umkippten, traf der Mast den Kopf von Jennys Vater, und ich schnappte ich ihn mir gerade in dem Moment als wir ins Wasser fielen, Bevor wir wußten was passiert war, war der Mast Kopf unter, und wir schaukelten wie kleine Korken auf dem Wasser herum. Keiner von uns hatte eine Schwimmweste an. Die Schwimmwesten waren immer noch in der Kabine, die jetzt unter Wasser war, und ich war der einzige, der schwimmen konnte. Es gelang mir, jeden einzelnen zum Schiffsrumpf zu ziehen, und dann ordnete ich Jenny an, sich an ihrem Vater festzuhalten während ich unter Wasser in die Kabine tauchte, in der ich 3 von den eigentlich 4 Schwimmwesten fand. Währenddessen trieb uns der Wind immer weiter weg vom Ufer. Nachdem wir 20 Minuten am Boot hingen, entschloß ich mich zum Ufer zu schwimmen, um Hilfe zu holen. (Das war der größte und letzte Fehler meines Lebens). Gerade als ich mein T-Shirt und meine Schuhe ausgezogen hatte und das Boot verlassen wollte, wurden wir auf die Spitze einer Welle getragen. In diesem Moment stieß ich mich vom Boot ab und sah zur gleichen Zeit den Kutter der Küstenwache auf uns zukommen. In nur wenigen Sekunden war das gekenterte Boot so weit weg von mir, daß es mich meine gesamte Kraft kostete, um zum Boot zurückzuschwimmen.

Als ich dort ankam, griff ich nach meinem T-Shirt, kletterte auf den Rumpf und begann zu winken und zu rufen. Von dem Zeitpunkt an, als ich den Kutter sah bis zu dem Zeitpunkt, als wir das Ufer erreichten, passierte viel. Mehrere Berührungen der Liebe haben uns an diesem Tag gerettet. Ein betrunkenere, unbekannter, vielleicht obdachloser Mann war am Ende eines der Wellenbrecher und sah wie wir kenterten. Er wurde schlagartig nüchtern und rannte zur Station der Küstenwache. Es dauerte einige Minuten, um die Männer in der Station davon zu überzeugen, daß er wirklich ein gekentertes Boot gesehen hatte. Auf sein Drängen hin gingen sie nach draußen und fanden die Anlegestelle unseres Bootes leer auf. Sie starteten den Kutter und fuhren los, um uns zu suchen. Nachdem die Küstenwache ausgelaufen war, ging der Mann weg und wurde nie wieder gesehen. Wenn Du eines Tages bei uns bist, frag Nana nach dem Zeitungsartikel (ich glaube sie hat ihn noch) und meinem Foto auf der ersten Seite. Sie sagten, ich sei ein Held ... daß ich Leben gerettet hätte, aber das stimmt nicht. Die Berührung der Liebe, die durch den Fremden gewirkt hat, war der wahre Held an diesem Tag. Übrigens, nach diesem Tag, wurde ich zu jeder Zeit von Jennys Eltern mit offenen Armen empfangen.

Ob Du es glaubst oder nicht, zwei oder drei meiner Unfälle, passierten am gleichen Tag im August in zwei oder drei aufeinander folgenden Jahren ... Ich glaube, es waren die ersten drei.

Im August 1962 war ich assistierender Golfprofi im Nippersink Country Club. Ich hatte gerade meine Wohnsituation verbessert: von der Unterkunft der Angestellten zu dem Hinterzimmer der Profigeschäftsräume. Nachdem ich vorher einen großen Raum mit sieben anderen Männern geteilt hatte, wußte ich gar nicht mehr, wie schön es ist ein eigenes Zimmer zu haben. Selbst die Tatsache, daß ich zum Duschen erst durch die Geschäftsräume gehen mußte und dann runter in den Keller, störte mich nicht im geringsten.

Eines Nachts, um drei Uhr morgens, als ich im tiefsten Schlaf war, hörte ich eine Stimme sagen: "Steh auf und iß was." Ich spürte außerdem eine Hand, die mich schüttelte. Ich stand auf, und ohne zu zögern ging ich direkt auf das Süßigkeitenregal zu; ich zog mich noch nicht einmal an. Gerade als ich mein Zimmer verließ, krachte ein riesiger Ast durch eine 1,50 Quadratmeter große Glasscheibe, die sich direkt über meinem Bett befand. Der Fensterrahmen war sozusagen auf gleicher Höhe mit meinem Bett. Die Kraft des Windes, der durch das kaputte Fenster wehte, schlug die Tür im selben Moment zu, in dem ich durchgegangen war. Ich konnte die Tür kaum gegen die Kraft des Windes öffnen, um zu sehen, was passiert war. Als ich es endlich schaffte, zurück in mein Zimmer zu kommen und das Licht angeschaltet hatte, sah ich ein Kissen, das in Fetzen gerissen war und mehrere große Glasscherben, die aufrecht in der Matratze steckten; sie hatten die Decke und das Bettlaken zerschnitten.

Das war das erste Mal, das ich bemerkte, daß eine unsichtbare Gewalt anwesend war und daß der Heilige Geist in meinem Leben existierte. Die Berührung der Liebe hat mich berührt ... sie hat mich geschüttelt.

1964, kurz nachdem meine Eltern Hausbesitzer im Nippersink Club geworden waren (der Club, in dem ich arbeitete), kaufte ich ihnen einen Chevy Impala Baujahr 1962 ab. Ich verbesserte erneut meine Wohnsituation indem ich zurück zu meinen Eltern zog. Ich hatte meinen eigenen Eingang und konnte kommen und gehen wie ich wollte. Die meisten Nächte blieb ich zu lange aus. Ich kann mich noch erinnern, als mein Vater eines Nachts sagte "Wenn ich nochmal zur Arbeit gehe, bevor Du nach Hause kommst, mußt Du Dir eine andere Bleibe suchen." Es bedurfte keiner besonderen Intelligenz, um die Lösung dieses Problems zu finden. Ich mußte von nun an um 5 Uhr morgens zu Hause sein, weil mein Vater das Haus um 5.30 Uhr verließ. Eines Nachts (besser gesagt eines Morgens) tat ich etwas wirklich Dummes und Falsches. Ich fuhr Auto, nachdem ich viel zu viel getrunken hatte. Von all den Dingen, die ich falsch gemacht habe, war dies das Schlimmste, weil mein egoistisches, gedankenloses und dummes Handeln auch andere in Gefahr hätte bringen können. Eine Sache ist es, wenn Du Dich selbst verletzt, aber wenn unschuldige Menschen verletzt werden, dann ist das kriminell. Keine Frage, daß das, was ich tat falsch war -- vielleicht total falsch -- aber der heilige Geist war da und sagte mir ich solle den Sicherheitsgurt anlegen, als ich mich in das Auto setzte. Ich hatte mich noch nie zuvor angeschnallt, doch diesmal tat ich es, ohne zu zögern und darüber nachzudenken. Als ich über die Fox River Brücke auf dem Highway 50 fuhr, schlief ich ein. Mein Auto kam von der Straße ab, als es das Westende der Brücke überquerte. Ich erwachte, als das Auto die Böschung herunterrutschte. Diese Böschung war so steil, daß ich weg vom Lenkrad und auf die Beifahrerseite geschleudert worden wäre, hätte ich mich nicht angeschnallt. Da mich der Sicherheitsgurt auf meinem Platz hielt, konnte ich das Auto bis zum Fuß der Böschung steuern und dort entlangfahren, bis ich langsam genug war um den Wagen zurück auf den Highway fahren zu können.

Noah, bitte denke nicht, daß ich Dir diese Geschichten erzähle, weil ich stolz darauf bin oder weil ich Dir sagen will, daß Dich die Gnade vor Deiner eigenen Dummheit, Selbstüchtigkeit und Arroganz schützen kann. Ich möchte Dir nur von der Kraft der Gnade erzählen, auch wenn sie gut getarnt ist und ich sie gar nicht verdient habe. Außerdem bete ich, daß es für Dich leichter wird, das Geschenk des heiligen Geistes zu erkennen, wenn er in Deinem Leben gegenwärtig ist, nachdem Du gelesen hast, was ich erlebt habe. (ich bete das Gleiche für jeden anderen, der dies liest). Noah, tu Deinem Großvater den einen Gefallen, bitte, bitte, bitte tu dies: Führe Gott nicht in Versuchung, und tu nicht Dinge, wie ich sie tat, die eine Berührung von Gottes Liebe erforderlich machen, nur um Dich vor Dir selbst zu schützen.

NANA

2. Thessalonicher 2:16: “Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade ...”

Ich war gerade 15 als Nana und ich uns zum ersten Mal begegneten. Wir waren beide auf einer Tanzveranstaltung im Fitneßcenter, wie jeden Freitag abend. Ich sah sie von der anderen Seite der sehr überfüllten Tanzfläche. Mein bester Freund Tom, der mit mir dort war, sah sie zur gleichen Zeit wie ich. Sie war neu in der Stadt und das schönste Mädchen, das ich jemals gesehen hatte. Im ersten Moment als ich sie sah, wußte ich, daß sie etwas ganz Besonderes ist. Und heute, 40 Jahre später, sind meine Gefühle noch genauso stark wie damals. Weder mein Freund Tom noch ich hatten den Mut, sie zum Tanzen aufzufordern; ganz zu Schweigen von einem Treffen mit ihr, deshalb ging ich zu ihr hinüber und erzählte ihr, daß mein Freund gerne mit ihr ausgehen würde. Irgendwie, nach diesem tolpatschigen Anfang, wurden Tom und sie ein Paar, während ich mit Nanas bester Freundin zusammenkam, so daß wir uns zu viert treffen konnten und ich in ihrer Nähe sein konnte. Während dieser Zeit habe ich Nanas Freundin nicht sehr gut behandelt, womit ich keinerlei Pluspunkte bei Nana sammeln konnte.

Ungefähr ein Jahr später, und lange nachdem Tom und Nana sich getrennt hatten, nahm ich all meinen Mut zusammen und fragte sie, ob sie mit mir ausgehen würde. Ich konnte es nicht glauben, daß sie 'Ja' sagte. Unser erstes Treffen war ein Ringkampf-Match am Nachmittag in unserer Schule. (Nana fand, daß das ein sicherer Treffpunkt war.)

Das war der erste und einzige Ringkampf, den ich je gesehen hatte. Ich war nicht clever genug, um zu merken, daß sich Nana dort nicht sehr wohl fühlte. Aus welchem Grund auch immer (vielleicht war ich es gar nicht), wählte ich diesen Zeitpunkt und diesen Ort für unser erstes Treffen. Nachdem wir dort eine Weile waren, sagte ich zu Nana, "Ich möchte, daß Du die Mutter meiner Kinder wirst." Ich kann mich nicht mehr an ihre Reaktion oder Antwort erinnern. Viele Jahre später sagte sie öfters, wenn ich diese Geschichte erzählte, daß ihre ersten Gedanken folgende waren: "Ach komm." Ich war verliebt, eine besondere Art von Liebe, die man, wenn überhaupt, nur einmal im Leben erlebt. Ich wußte, daß sie die Liebe meines Lebens war und zwar für immer. Bei ihr hat es ein bißchen länger gedauert, bis sie die gleichen Gefühle für mich hatte. Ich wurde von der Liebe berührt, und ich weiß, daß es unser Herrgott war, der auch an diesem Tag mein Leben steuerte.

In den nächsten 3 oder 4 Monaten haben wir uns jeden Abend getroffen und immer etwas zusammen unternommen. Sie tanzte sehr gerne. Ich mochte die Musik nicht und haßte tanzen. An den Abenden, an denen Tanzveranstaltungen stattfanden, setzte ich Nana dort ab und ging dann zum Billardspielen, bis die Tanzveranstaltung vorbei war. Dann fuhr ich zurück und wartete dort, bis sie herauskam; danach gingen wir noch etwas zusammen essen, bevor ich sie nach Hause fuhr. Das klingt nicht sehr romantisch, aber diese kleinen Trennungen halfen uns, Vertrauen und Respekt füreinander zu entwickeln sowie auch individuelle Entscheidungen zu treffen. Das half uns außerdem zu lernen, uns Freiräume zu lassen und sich trotzdem zu lieben. Das alte Sprichwort ist wahr, daß man etwas erst dann hat, wenn man es loslassen kann.

Wir waren während unserer gesamten Schulzeit zusammen. Niemand verstand, warum Nana mit mir zusammen war. Der Tom, den sie kannten, war einfach nicht gut genug für sie. Sie kannten nicht die Seite von mir, die Nana kannte. Die Berührungen von Nanas Liebe veränderte für immer das, was ich wußte und was ich werden würde.

Nach dem Schulabschluß wollte ich, zum großen Leid meiner Eltern, nicht studieren (wie oder warum sie es mit mir aushielten, werde ich nie verstehen). Ich jobbte als Assistent der Golf-Profis beim Nippersink Country Club, der ungefähr 50 Kilometer von zuhause entfernt war. Nana und ich überstanden diesen Sommer irgendwie. Wie auch bei den Tanzabenden und den Billardhallen waren wir getrennt, aber doch zusammen. Wir hatten beide kein Auto, aber wir schafften es, uns zwei- oder dreimal in der Woche zu treffen, wenn ich mir ein Auto leihen konnte. Das war nicht genug; Ich brauchte ein eigenes Auto. Als die Golfsaison zuende war, arbeitete ich in der Frank L. Wells Company, um mir dieses Auto und den nächsten Sommer im Golfclub finanzieren zu können.

Im ersten Sommer verdiente ich 80 Dollar im Monat zuzüglich Trinkgeld und Lohn für Unterrichtsstunden. Ich erzählte Dir, daß Nana mich veränderte. Wenn ich Nana nicht jeden Abend hätte sehen wollen, hätte ich mir nicht so sehr ein Auto gewünscht. Ich hätte nicht als Mechaniker gearbeitet, um eines zu bekommen. Ich hätte nicht gewußt, wie das Leben mit Nana sein würde, und ich hätte Dich niemals gekannt.

Ich erinnere mich nicht genau daran, wann ich den Verlobungsring gekauft habe, um offiziell zu machen, was ich von dem ersten Abend an im Fitneßstudio wußte, aber ich erinnere mich, daß ich sehr große Angst hatte, daß sie 'Nein' sagen würde, wenn ich ihr einen Heiratsantrag machen würde. Sie sagte 'Ja' genau wie damals als ich sie fragte, ob sie mit mir zum Ringkampf ginge. Von diesem Tag bis zum 9. Oktober 1965 stritten und trennten wir uns oft. Es war meistens meine Schuld ... wirklich! Wir lösten unsere Verlobung dreimal, jedesmal weil ich etwas falsch gemacht hatte. Beim letzten Mal bekam ich den Ring zurück, brachte ihn in ein Pfandhaus und tauschte ihn gegen eine Armbanduhr. Ich danke Gott, daß er mich so sehr liebt, daß er Nana das gab, was sie dazu veranlaßte, nochmal 'Ja' zu sagen an diesem Juli-Abend als ich ihr erneut einen Antrag machte. Nana war klug; sie sagte an diesem Abend nicht 'Ja'. Sie sagte sie würde darüber nachdenken und ich solle sie am nächsten Abend noch einmal richtig fragen - bei unserer Verabredung zum Essen. Ich glaube, sie hatte in ihrem Herzen schon 'Ja' gesagt, aber sie ließ es mich nicht wissen. Beim Essen sagte sie nochmal 'Ja', aber diesmal war es anders. Wir einigten uns auf einen Hochzeitstermin. Bis zu diesem Tag hat Nana keinen Verlobungsring, aber ich werde ihr zu unserer Goldenen Hochzeit einen schenken.

Ich werde unseren ersten Tag unserer Ehe nie vergessen. Wir konnten uns keine Hochzeitsreise leisten. Ich mußte am folgenden Montag wieder arbeiten. Nana nahm sich den Montag frei. An diesem Sonntag gingen wir in einen Supermarkt und kauften 5 Einkaufswagen voll mit Sachen, die wir in unserem Apartment benötigten. Während wir im Geschäft waren wurde unser Auto gestohlen; aber das ist nicht der Grund, warum ich diesen Tag nie vergessen werde. (Nana glaubt nicht, daß ich mich noch an diese Sachen erinnere, aber ich kann Dir sogar sagen, was Nana anhatte, als ich sie zum ersten Mal sah.) Das wichtigste an diesem Tag war, wie wir zusammen geträumt haben und unser Leben und unsere Lebensziele geplant haben.

Ich habe hart gearbeitet und alles dafür getan, damit Nana zuhause bei den 6 Kindern bleiben konnte, die wir uns wünschten (als wenn wir das hätten entscheiden können).

Wir glaubten, daß wir es schaffen würden, wenn ich 9.000 Dollar im Jahr verdiente. Wir haben unsere Ziele erreicht, nur wurden wir mit 3 statt 6 Kindern gesegnet. Ich versuchte hart zu arbeiten, und Nana wurde die beste Mutter, die sich ein Kind wünschen konnte, und für mich mehr als eine Ehefrau und Freundin, mehr als ich mir jemals erträumt hatte.

An dieser Stelle in der Geschichte wünschte ich, Dir erzählen zu können, daß wir an diesem ersten Tag unserer Ehe alles in Gottes Hand gelegt haben und ihm den Rest unseres Lebens anvertrauten, aber dann müßte ich lügen. Das würde ich niemals tun. Nanas Pastor traute uns, der gleiche Mann, der sie getauft und konfirmiert hatte. Schlecht für mich, er kannte auch mich. Ich war einmal mit seiner Tochter zusammen und hatte sie nicht nett behandelt. Ich werde nie erfahren, ob er sich einen besseren Mann für Nana gewünscht hatte, als er uns traute. Ich glaube so war es. Wir gingen regelmäßig in seine Kirche nachdem wir verheiratet waren, aber er ging bald in Rente, und die evangelische Kirche war für Nana nicht mehr so wie vorher. Wir probierten die Methodisten-Kirche, in der ich konfirmiert wurde, aber an Sonntagen bis mittags zu schlafen war die bessere Wahl. Wir gingen also nicht mehr in die Kirche, und ich stellte Gott und Christus wie nutzlosen Krimskrams auf ein Regal. Im Gegensatz zu anderem Krimskrams wurden Gott und Jesus in die hinterste Ecke auf das oberste Regal gestellt, aus den Augen, aus dem Sinn, und traurigerweise auch aus meinem Herzen.

Nana arbeitete 2 Jahre lang. Wir sparten jeden Pfennig, den sie verdiente und lebten von meinem Gehalt. Nach 11 Monaten kauften wir unser erstes Haus ... ganze 90 Quadratmeter. Ein Jahr später entschieden wir uns für Nachwuchs, und nochmal ein Jahr später wurde Dein Vater geboren. Ich arbeitete 68 Stunden pro Woche in der Wells Company, damit ich meinen Meister als Mechaniker machen konnte, was immer noch meine einzige Ausbildung ist. Ich qualifizierte mich als A-Klasse Golf-Profi, aber ich zahlte nicht die 200 Dollar für das Zertifikat. Ich wollte Mitglied eines Golfclubs sein und nicht Angestellter, das entschied ich vor unserer Hochzeit. Deine Nana mußte verrückt gewesen sein, einen Mann zu heiraten, der nicht nur seinen Job sondern auch seine Karriere aufgab. Irgendwie wußte sie immer, daß alles gut werden würde. Sie war erfüllt von Zuversicht und den Berührungen der Liebe.

Ich bete, daß Du wenigstens halb so viel Freude in das Leben Deiner Eltern gebracht hast, wie Dein Vater in den ersten 2 Jahren seines Lebens mit uns. Während dieser Zeit hatte ich meine zweite Rückenoperation (mir wurden 2 weitere Bandscheiben entfernt) und Nana hatte eine Fehlgeburt, die ihr mehr zu schaffen machte als mir. Ich bereue, daß ich während dieser Zeit nicht fürsorglicher war und nicht mehr Mitgefühl zeigte.

Ich lebte so weiter, als wäre nichts passiert und bald darauf wurde Nana wieder schwanger, diesmal mit Kristine. Als sie geboren wurde habe ich wieder vor Freude geweint. Her mit den nächsten 4! Es war egal, ob Mädchen oder Junge, jetzt wo wir schon beides hatten.

Fortsetzung folgt...

MUTTER UND VATER

2. Korinther 4:15: "Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes."

Welche Geduld und Liebe sie gehabt haben müssen! Ich liebe Euch, Mama und Papa. Meistens, da bin ich mir sicher, mußte es schwer gewesen sein, stolz auf mich zu sein und mich zu lieben, aber meine Eltern zeigten mir das nie. Ich war immer groß und bis ich 14 Jahre alt war, zu dünn. Als ich sechs oder sieben war, mußte ich ein Pflaster auf dem rechten Glas meiner wirklich häßlichen Brille tragen; Dieses Pflaster sollte ein winziges Augenproblem aus dem Weg schaffen. Welch ein Anblick! Wenn Du was zum Lachen suchst, dann sieh Dir Fotos von mir aus dieser Zeit in alten Familienalben an.

Mein Vater war ein Handwerker und Werkzeugmacher. Es war eine ehrbare Arbeit, aber es hat nicht genug Geld eingebracht, um Investitionen zu machen oder große Ersparnisse anzusammeln. Sein Vater und dessen Familie hatten Geld, aber er wollte davon nichts haben. Offensichtlich hat die Scheidung seiner Eltern und die Art und Weise wie die Familie seiner Eltern seine Mutter behandelt hat zu dem gespaltenen Verhältnis beigetragen. Ich bin mir dessen nicht sicher, weil meine Mutter, mein Vater und Lala nie darüber sprachen. 1950 oder 1951 entschloß sich mein Vater nach Kalifornien zu ziehen, um dort ein Werkzeuggeschäft zu eröffnen. Er glaubte, daß die wirtschaftliche Lage in Kalifornien sehr gut war, aber sein Arbeitgeber, Mr. Lumberg, überredete ihn für die Wells Company zu arbeiten.

Die Familie meines Vaters war im Besitz eines Herstellungsbetriebs der Drahtverarbeitung; es war ein Familienbetrieb, der von seinem Großvater gegründet wurde.

Er arbeitet dort, bis er im Mai 1972 im Alter von 55 Jahren in Rente ging. Im Alter von 48 Jahren verlor er langsam seine Sehkraft, und als er in Rente ging hatte er bereits 90% seines Augenlichts verloren. Er hat sich nie über den Verlust seiner Sehkraft beschwert und über alles andere auch nicht. Ich weiß nicht, ob er jemals genug Sehkraft hatte, um zu sehen wie schön seine Enkelkinder waren. Ich weiß, daß er in den letzten 2 Jahren seines Lebens nichts gesehen hat. Weniger als 2 Jahre vor seinem Tod gingen wir das letzte Mal zusammen auf die Jagd. Als ich 9 Jahre alt war, gingen wir zum ersten Mal zusammen Fasane jagen und ein Jahr später auf Hirschjagd. Ich erlegte meinen ersten Hirsch als ich 11 war und mein Vater präparierte ihn für mich. Es ist der in der Werkstatt. Wir gingen jedes Jahr bis auf einmal Hirsche jagen. Wir hatten immer eine schöne Zeit zusammen. Mein Vater behandelte mich immer gleichwärtig mit ihm. Den Abend, den wir in einer heruntergekommenen Jagdhütte verbrachten, werde ich nie vergessen. Ich sah ihm und Tom Fox zu -- nach dem ich genannt bin -- wie sie um einen Kachelofen tanzten. Ich hab' mich kaputtgelacht, als sie durch den morschen Boden krachten. Was für eine Nacht.

Es kam unsere letzte gemeinsame Jagd. Am ersten Tag der Jagdsaison fuhren wir wie gewöhnlich 2 Stunden vor Sonnenaufgang los. Die starke Bewölkung machte die Nacht fast schwarz. Vater ging voran, ungefähr 2 Meilen von der Straße ab, bis zu seinem Lieblingshügel. Ich ging etwa 1 Meile hinter ihm. Ich bin immer eine Weile an einem Platz geblieben und dann wieder weitergelaufen. Mein Vater blieb immer auf seinem Hügel. Er hatte von dort aus 30 Hirsche in 35 Jahren erlegt --- also man kann es ihm nicht

übelnehmen, daß er sich nicht bewegt hat.

Das Schießen begann etwa um 6 Uhr, und etwa um 9 Uhr fing es an zu schneien. Es wurde sehr windig und die Temperatur sank. Ab 10 Uhr konnte ich fast nichts mehr sehen und ging deshalb zu dem Hügel, auf dem mein Vater saß. Um 10 Uhr 30 kam ich dort an, und als ich 3 Meter von ihm entfernt war, konnte ich ihn kaum sehen. Er stand mit seiner Hand am Lauf seines Lieblingsgewehres und das Ende des Gewehres steckte halb im Schnee. (Ich bin mir sicher, daß es auf seinem Fuß stand.) Die Hand, mit der er das Gewehr hielt, war mit einer 15 cm hohen Schneeschicht bedeckt.

Vater sah und hörte mein Kommen nicht, aber das wußte ich nicht. Als ich direkt vor ihm stand sagte ich: "Laß uns nach Hause gehen, ich kann nichts mehr sehen und mir wird kalt." Ich wußte immer, daß mein Vater mäuschenstill auf dem Hügel stehen konnte, deshalb überraschte es mich nicht, die hohe Schneeschicht auf seiner Hand liegen zu sehen. Aber was ich danach entdeckte, brach mir das Herz, und ich fühlte mich ihm näher als je zuvor. Ich nahm sein Gewehr, um es für ihn zurückzutragen. Als ich das Magazin herausnehmen wollte, bevor wir zum Auto gingen, bemerkte ich, daß das Gewehr gar nicht geladen war. An diesem Tag hatte er ein leeres Magazin, weil er nicht mehr gut genug sehen konnte, um sein Ziel zu erkennen. Er hatte Angst, mich mit einem Hirsch zu verwechseln. Er stand dort mehrere Stunden mit einem leeren Gewehr und wußte, daß er nichts schießen würde. Jagen war für ihn immer wichtig gewesen. Aber jetzt wo ich ihn sah, wie er versuchte mit seiner Blindheit umzugehen, merkte ich wie wichtig das Jagen für ihn wirklich war, aber diesmal war es wichtiger für ihn, mit mir zusammen zu sein. Das erste Mal in all den Jahren in denen wir gejagt hatten, führte ich ihn den Hügel am Coffee Lake herunter zum Auto und fuhr ihn zurück zur Unterkunft. Wir haben nie über diesen Morgen gesprochen ... was ich zutiefst bedauere. Ich wünschte ich könnte diesen Tag noch einmal erleben. Am nächsten Tag schoß ich einen Hirsch. Mein Vater blieb im Hotel; er sagte, er fühle sich nicht wohl.

Während ich dies schreibe, frage ich mich, was er an diesem Morgen gedacht hat, als er da 4 1/2 Stunden mit einem leeren Gewehr stand. Hat er gebetet oder nur mit Gott gesprochen? Es ist das gleiche, weißt Du. Mein Vater war ein echter Mann. Leider habe ich das erst bemerkt und ihm dafür Anerkennung gegeben, als er schon lange tot war.

Als ich etwa 9 Jahre alt war, sind wir die Straße hoch in ein 100 Jahre altes Haus gezogen. In den folgenden 10 Jahren half ich meinem Vater dabei, fast das ganze Haus zu renovieren. Das war neben dem Jagen die einzige Zeit, in der wir uns verstanden haben. Ich lernte viel von ihm ... mehr als von jedem anderen Mann in meinem Leben. Ich kann nicht "Menschen" sagen wegen dem was ich von Nana gelernt habe. Als ich bei der Wells Company anfang, machte er aus mir einen Maschinisten, einen Werkzeugmacher, einen Ingenieur, einen Verkäufer, einen Kundendienstberater und einen Manager, aber am wichtigsten war, daß er mir die Möglichkeit gab, die mir von Gott gegebenen Talente zu entwickeln. Ich war ein sehr glücklicher Sohn. Es tut mir leid, daß ich ihm nicht viele Gründe gab, ein ebenso glücklicher Vater zu sein, während er noch lebte. Vielleicht ist er jetzt glücklich und stolz, wenn er vom Himmel auf mich herabschaut. Ich bete, daß es so ist.

Meine Mutter war eine großartige Frau, fast so gut wie Nana. Sie war sehr hübsch und hat ihre eigenen Bedürfnisse immer hinten angestellt, wie auch Nana. Wir haben öfter Freunde zum Abendessen mit nach Hause gebracht, ohne es ihr vorher zu sagen, aber dennoch war für alle immer genug Essen da; notfalls hat sie die Reste vom Vortag gegessen.

Ich stohl ihr Geld und log sie dann an. Ich weiß nicht wie oft ich sie damit enttäuscht habe, oder noch schlimmer, ihr Herz gebrochen habe, aber sie war, wie Jesus oder der Vater des verlorenen Sohns ... immer bereit zu lieben und mich zu unterstützen. Übrigens ließ sie mein Stehlen und Lügen nie unbestraft

durchgehen. Sie stellte mich immer zur Rede, auch wenn sie wußte, daß ich wieder lügen und sie noch mehr enttäuschen würde.

Als ich verheiratet war, behandelte sie Nana wie ihre eigene Tochter. Eines Tages erzählte sie Nana von ihrer mißglückten Ehe mit 19, was sie noch nicht einmal ihren eigenen Kindern erzählte. Nana und ich verbrachten viele Wochenenden bei ihr, vor und nach dem Tod meines Vaters. Bei einem dieser Besuche zeigte sie Nana einen Abschiedsbrief, den ich schrieb, als ich mit 16 von Zuhause weglief. Sie bewahrte ihn all diese Jahre in ihrer Briefftasche auf, ohne mir davon zu erzählen. Ich war überrascht, aber das zeigte wie blöd ich bin. Natürlich hebt eine Mutter so etwas auf.

Als ich 16 war, lief ich von Zuhause weg und hinterließ nichts als diesen Abschiedsbrief. Ich wollte nach Florida (aus keinem bestimmten Grund), nur um mein eigenes Leben zu beginnen. Ich hatte vor, meinen Lebensunterhalt als Bauarbeiter zu verdienen. Ich hatte 312 Dollar in meiner Tasche, was ich von dem Konto abgeboben hatte, das meine Eltern für mich vor Jahren angelegt hatten. Ich sollte zu dem Konto vor meinem 18. Geburtstag keinen Zugang haben, aber der Bankangestellte fragte nicht nach meinem Alter. Wenigstens mußte ich nicht lügen, um das Geld zu bekommen, von dem ich das meiste im vorherigen Winter beim Schneeschaukeln verdient hatte.

Ich lief nicht von Zuhause weg, weil meine Eltern mich schlecht behandelten. Ich lief nicht von Zuhause weg, weil ich mich gerade von meiner Freundin getrennt hatte. Ich lief von Zuhause weg, weil ich einfach nur alleine sein wollte. Ich mochte es einfach nicht, wenn man mir vorschrieb, was ich zu tun und zu lassen hatte. Ich war gelangweilt in der Schule ... es war zu einfach, keine Herausforderung, obwohl ich die schwersten Fächer belegte. (Ich hatte meine Methoden im Lügen, Schummeln und Schleimen perfektioniert.) Für meine Eltern war es nicht nur mein Lügen, Stehlen oder meine Ungehorsamkeit, was sie verletzte ... ich verließ sie mit dem Schmerz, nicht zu wissen, wo ihr Kind war oder wie es ihm ging.

4 Monate vorher wurde ich für den Verkauf von Alkohol an Minderjährige festgenommen (damals durftest Du schon mit 18 Jahren Bier kaufen.) Als die Polizei meinen Vater spät nachts anrief, um zu hören, ob er eine Kaution hinterlegen, oder mich erst am nächsten Morgen holen wollte, fragte er sie nach dem Grund meiner Festnahme; da erzählten sie es ihm. Er sagte ihnen, daß ich erst 15 sei, also minderjährig, wie konnte ich da an Minderjährige Alkohol verkaufen. Nachdem sie mich ordentlich zurechtgewiesen hatten, wurde ich von der Polizei nach Hause gefahren. (Es war Sperrstunde und deswegen wollte mein Vater, daß die Polizei mich nach Hause fährt). Dann wurde ich zum zweiten Mal, diesmal von meinem Vater, ordentlich zurechtgewiesen (Ich wünschte, ich hätte die Nacht im Gefängnis verbracht.) Ich bin der Polizei dankbar, die davon ausging, daß der Bier-Verkäufer mich für 18 hielt. Wenn sie mich durchsucht hätten, wäre ihnen mein gefälschter Ausweis in die Hände gefallen.

Ein paar Wochen später wurde ich 16 und fiel dreimal in 3 Wochen bei der Fahrprüfung durch. Dann habe ich endlich bestanden. Mein Vater schickte mich auf einen Botengang, nur damit ich zum ersten Mal alleine fahren konnte. Nachdem ich eine Weile hinter einem viel zu langsamen Lastwagen hergefahren war, der auch noch Wasser von der nassen Fahrbahn auf meine Windschutzscheibe spritzte, überholte ich ihn bei der erst besten Gelegenheit. Ich fuhr einen Ford-Combi, 57er Baujahr, mit dem stärksten Motor, den Ford damals baute. Als ich den Berg hinunterfuhr, und genau in dem Moment als ich den Lastwagen überholte, schaute ich auf den Geschwindigkeitsanzeiger. Ich fuhr 140 km/h und dachte, "Den hab ich abgehängt." Natürlich war ich nicht angeschnallt. Ich kann mich nicht erinnern, ob es damals überhaupt schon Sicherheitsgurte gab. Es war auch egal, ich hätte den Gurt sowieso nicht angelegt. Als ich wieder in meine Spur einscherte, verriß ich das Lenkrad. Ich war zu unerfahren, und habe daher zuviel gegengelenkt. Ich kam ins Schleudern, der Wagen geriet außer Kontrolle, und ich fuhr in den

Straßengraben, wobei ich mich dreimal überschlug. Der Wagen blieb dann auf dem Dach liegen. Ich klammerte mich an das Lenkrad und lag mit dem Rücken auf der Innenseite des Daches, wobei ich mit den Füßen fast die Stoßstange berührte. Ich kann mich nur noch an ein Wort erinnern, das ich während dieser Tortur sagte. (Ich werde es nicht sagen, aber es hat 7 Buchstaben und beginnt mit "Sch".) Nachdem ich bemerkt hatte, daß ich nicht verletzt war, versuchte ich, das Auto zu verlassen. Die Türen waren alle verklemmt, und ich mußte mir meinen Weg nach draußen freitreten. Als ich aus dem Graben kam, lief der Lastwagenfahrer auf mich zu, um zu sehen, ob mit mir alles okay war. Er brachte mich dann zum nächstgelegenen Bauernhof. Als ich zuhause anrief, um zu erzählen, was passiert war, ging mein Vater ans Telefon (ich hatte gehofft, daß meine Mutter abnehmen würde.) Er fragte mich, ob alles in Ordnung wäre. Ich sagte ja, erwähnte aber keine Einzelheiten und erzählte ihm auch nicht, daß das Auto Totalschaden war. Meine Eltern waren zu Recht verärgert. Heute, wo ich selber Vater bin, weiß ich, daß es nicht um das Auto ging. Es ging darum, was mir alles hätte passieren können. Du hättest ihre Gesichter sehen sollen, als sie das Auto sahen. Aber als ich nach Hause kam, wurde ich am meisten von meinem Bruder beschimpft. Er war wirklich böse auf mich. Er hatte an diesem Abend eine Verabredung. Wir hatten nur das eine Auto, und ich hatte es gerade ruiniert und seine Verabredung dazu.

Zurück zum Weglaufen ... Ich nahm den Zug nach Chicago, mit dem Lala und ich auch schon oft gefahren sind. Ich hatte dort einen langen Aufenthalt, bis der nächste Zug nach Florida fuhr. Um nicht alleine warten zu müssen, rief ich ein Mädchen in Chicago an, die ich am Devil's Lake kennengelernt hatte. (Mein Freund Tom und ich fuhren die 90 Meilen zum Devil's Lake per Anhalter, ohne Geld und nur mit einer Jeans und einem T-Shirt über der Badehose. Wir blieben dort 5 Tage, verdienten uns Geld mit Zelte aufbauen und schliefen unter Zeitungen auf dem Boden der Duschräume. Irgendwann werde ich Dir die Geschichte erzählen, wenn wir Angeln gehen.) Als sie zum Bahnhof kam, versuchte sie mir auszureden, nach Florida zu fahren, ohne Erfolg. Aber sie rief am gleichen Abend meine Eltern an und erzählte ihnen, in welchem Zug ich fuhr. Sie veranlaßten, daß die Polizei mich in Jackson, Tennessee aus dem Zug holte.

Ich spielte im Zug mit 5 oder 6 Männern Poker, die mir innerhalb von einer Stunde mein ganzes Geld abgenommen hätten, wenn die Polizei mich nicht aus dem Zug geholt hätte. (Ich war nicht ein annähernd so guter Kartenspieler wie ich dachte.) Die Polizei holte mich nicht nur aus dem Zug, sondern nahm auch den Männern mein verspieltes Geld ab und gab es mir zurück. Als ich auf der Polizeiwache war, riefen sie meinen Vater an und gaben mir den Hörer. Er fragte mich, ob ich bereit sei, nach Hause zurückzukommen. Ich sagte 'Nein'. Er wollte dann noch einmal mit dem Polizeibeamten sprechen, und bevor ich mich versah, verbrachte ich die Nacht hinter Gittern mit einer Rolle Klopapier als Kopfkissen! 17 Stunden später schaute mein Vater durch diese Gitter auf mich herab und fragte mich nochmals, ob ich bereit wäre, nach Hause zu kommen. Wieder sagte ich 'Nein'. Und diesmal sagte er, "Es gibt 2 Möglichkeiten: Entweder Du kommst nach Hause und lebst nach unseren Regeln, bis Du die High-School abgeschlossen hast oder Du gehst in ein Heim für schwer erziehbare Kinder und machst dort deinen Schulabschluß!" Es gehörte nicht viel dazu, um die richtige Wahl zu treffen, und somit fuhren wir nach Hause, ohne daß wir während der 17-stündigen Autofahrt viel sprachen.

Während ich dies schreibe denke ich zum ersten Mal in meinem Leben darüber nach, was meinem Vater durch den Kopf gegangen sein muß; das verfolgt mich heute noch. Er fuhr alleine, die ganze Nacht, nur um mich abzuholen. Ich weiß, wie es mir gehen würde, wenn es Dein Vater gewesen wäre. Ich habe mich auch gefragt, ob er je in Erwägung gezogen hatte, mich zu fragen, ob wir uns nicht bei der Nachhausefahrt abwechseln sollten. Er fuhr die gesamte Strecke hin- und zurück ohne Rast.

Mein Vater starb 3 Tage nachdem wir erfuhren, daß Kristine die Neiman-Pick Krankheit hatte. Er starb, ohne zu wissen, ob Dein Vater auch betroffen war. Er liebte Deinen Vater. Eines Tages, wenn Du Dir die

Familien-Videos anschaut von denen ich schon gesprochen habe, wirst Du die Liebe in seinem Gesicht sehen, wie damals, als er die Hand Deines Vaters losließ, der die ersten Gehversuche machte oder als er Deinen Vater auf seinem Traktor-Mäher mitnahm.

Kurz nachdem er starb, entschloß ich mich, meine Mutter für den Rest ihres Lebens zu versorgen. Das war 1972. Sie starb 1994. Während dieser 22 Jahre wurde unsere Mutter-Sohn Beziehung so fest wie keine andere, genau wie die Beziehung von Nana und Deinem Vater heute ist. Mutter und ich lachten weinten, spielten Golf und machten Urlaub zusammen (frag Nana bei Gelegenheit mal nach dem Angelurlaub in Kanada).

Wir hatten ihr angeboten, bei uns zu wohnen, aber sie wollte davon nichts wissen. Sie wollte ihr Leben in dem Haus leben, das sie mit meinem Vater im Norden von Wisconsin kurz vor seinem Tod als Altersruhesitz gebaut hatte. Trotz der langen und kalten Winter und heißen Sommer wollte sie dort leben. Sie hatte verschiedene Jobs, und sie erzählte uns Kindern, daß sie Beschäftigung brauchte. Aber tatsächlich war es eine Notwendigkeit, denn die vorgezogene Rente und der zu frühe Tod meines Vaters machten eine ausreichende Altersvorsorge für meine Mutter nicht möglich. Genau wie Lala, ließ sie ihre Kinder nie wissen, wie wenig Geld sie eigentlich hatte.

Als der Vater meiner Mutter ein paar Jahre später starb, hinterließ er ihr genug Geld, um ihr Leben auszuleben. Sie war endlich soweit, daß sie arbeiten konnte, weil sie wollte. Dem Sohn, der gelogen und von seiner Mutter Geld gestohlen hatte, wurden jetzt ihr ganzes Geld und ihre Aktien anvertraut. Mutter gab mir die Vollmacht, ihr Geld nach meinem Belieben anzulegen. Für den Rest ihres Lebens ließ sie mir freie Hand und wollte weder Kontoauszüge noch Belege für ihre Geldanlagen sehen. Nur eine Mutter ist in der Lage solche Liebe und solches Vertrauen zu zeigen.

Fünf Jahre vor ihrem Tod wurde sie mit Krebs diagnostiziert. Sie bekämpfte den Krebs und gab ihm keine Chance, genausowenig wie sie mir eine Chance gab, wenn ich sie anlog. In dieser Zeite brachte die Gnade sie mit Jim zusammen. Er war 5 bis 8 Jahre älter als sie, aber in sehr guter gesundheitlicher Verfassung. Er wohnte 30 Kilometer von ihr entfernt, aber sie sahen sich oft. Nach einer Weile verliebten sie sich. Eines Tages im Oktober rief mich meine Mutter an, um zu erklären, daß es kalt werden würde und Jims Heizung nicht ginge. Sie erklärte, daß er im nächsten Frühjahr eine neue einbauen ließe. Meine Mutter wollte wissen, wie ich darüber denke, daß Jim bei ihr einzieht. Sie war 72 und er ungefähr 80, und sie fragte mich um Erlaubnis, mit einem Mann zusammenzuziehen, mit dem sie nicht verheiratet war. Sie sagte, daß Heirat ein Umstand wäre; zuviel Papierkram. Als sie gerade dabei war, sich lang und breit zu rechtfertigen, unterbrach ich sie und sagte ihr, daß Judie und ich uns freuen würden. Ich sagte, daß wir uns an Weihnachten sehen würden und hoffte, daß Jim dann dort leben würde. Im nächsten Frühjahr, als ich Jim dabei half Garagentore einzubauen, fragte ich ihn, warum er sein Haus nicht seinen Kindern überließ und bei meiner Mutter einziehen würde. Jim sagte, daß er das tun würde, wenn gewiß wäre, daß er vor meiner Mutter sterben würde; aber wenn sie zuerst sterben würde, hätte er keine andere Bleibe mehr. Es ist traurig, daß Menschen am Ende ihres Lebens so denken und planen müssen. Meine Mutter starb, bevor Deine Eltern heirateten, aber sie luden Jim zu ihrer Hochzeit ein. Laß ihn Dir von Deinen Eltern mal auf einem der Hochzeits-Gruppenfotos zeigen.

Ich wußte mein Leben lang, genauso wie Jesus, daß meine Eltern mich liebten und immer für mich da waren, um mir zu vergeben und mich zu lieben. Aber ich konnte mich nicht erinnern, ob ich in den ersten 45 Jahren meines Lebens meine Eltern jemals, "Ich liebe Dich", habe sagen hören; und ich kann mich auch nicht erinnern, ob ich es zu ihnen gesagt habe. Ich glaube wir sahen es für selbstverständlich an. Noah, mach bitte diesen Fehler nicht. Sieh niemals die Liebe eines Menschen als selbstverständlich an.

Sei ein echter Mann, wie Jesus. Erzähl ihnen, daß Du sie liebst, besonders Deiner Frau, Deinen Kindern und natürlich auch Deinen Eltern. Als Nana und ich unsere Kinder großzogen, paßten wir auf, daß wir diesen Fehler nicht machten. Wir sagten ihnen immer, daß wir sie liebten, und wir haben sie oft umarmt. Ich werde nie vergessen, wie ich Deinen Vater an seinem ersten Studientag am College absetzte. Ich dachte, es wäre ihm vielleicht peinlich, wenn ich ihn umarmte und schüttelte deswegen nur seine Hand, nachdem er meine Mutter zur Verabschiedung geküßt hatte. Als ich ihm meine Hand gab, schob er sie beiseite, umarmte mich fest und lange und sagte mir, daß er mich liebte. Ich bin mir sicher, daß es jeder gehört hat, aber das war ihm egal. Von da an war mir klar, daß es Tom egal war, wer es hörte. Wir sagten uns immer "Ich liebe Dich" zum Abschied. Ich bete, daß Du Deinen Vater genauso behandelst, wenn Du Deinen ersten Studientag hast. Als meine Mutter mit Krebs diagnostiziert wurde, bekümmerte es mich, daß wir unsere Liebe füreinander nie ausgedrückt hatten. Ich hörte sie auch niemals sagen, daß sie Christus als ihren Erlöser angenommen hatte, und das bekümmerte mich noch mehr. Ich erinnere mich daran, daß mein Vater in der Kirche tätig war, aber ich kann mich nicht erinnern, meine Mutter dort jemals gesehen zu haben. Als Kinder konnten wir selbst entscheiden, wo wir konfirmiert werden wollten. Die Familie meiner Mutter war jüdisch, und die Familie meines Vaters war katholisch. Lala war Methodist. Ich kann mich nicht erinnern, daß die Kirche für meine Mutter, zumindest während meiner Kindheit, jemals wichtig gewesen war. Aber ich wußte, daß sie während ihrer letzten Lebensjahre eine Methodistenkirche in der Nähe ihres Hauses in Wisconsin besucht hatte. Eines Tages schrieb ich ihr einen Brief, den ich mit der Frage beendete, ob sie Jesus als ihren eigenen Erlöser angenommen hatte. (Ich hatte nicht den Mut, sie persönlich oder am Telefon zu fragen.)

Nach 3 Wochen und weiteren Telefongesprächen, hatte ich immer noch keine Antwort auf meine Frage. Ich hatte jetzt noch mehr Angst zu fragen, weil ich dachte, daß die Antwort 'Nein' sein würde, und ich hatte weder den Mut noch die Fähigkeit für meine Mutter ein Glaubensbekenntnis zu sein. Seit Beginn ihrer Krebskrankheit betete ich für sie. Ich wünschte mir so sehr für sie, daß sie eine Beziehung zu Jesus hatte, aber ich hatte nicht den Mut es ihr zu sagen. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß ich schon wieder gegenüber meiner Mutter versagt hatte. Als wir unser nächstes Telefonat beendeten sagte sie, "Weißt Du noch, was Du mich in Deinem Brief gefragt hast?" Ohne auf meine Antwort zu warten, sagte sie, "Die Antwort ist Ja!" Ohne darüber nachzudenken sagte ich zum ersten Mal in meinem Leben "Mutter, ich liebe Dich." Es gab eine längere Gesprächspause, bevor sie 'Auf Wiederhören' sagte. Hatte sie mich nicht gehört? Ich war enttäuscht, daß sie nicht geantwortet hatte, aber ich gab nicht auf. Es fühlte sich so gut an, ihr zu sagen, daß ich sie liebte, und ich wollte nicht damit aufhören. Ich beschloß nun, jedes Gespräch mit, "Mama, ich liebe Dich" zu beenden; und ich weinte, wenn ich sie am Ende unseres nächsten Telefongesprächs sagen hörte: "Tom, ich liebe Dich." Von diesem Tag an verabschiedeten wir uns nie ohne "Ich liebe Dich" zu sagen, bis sie starb. Diese 3 Wörter waren die letzten, die wir uns sagten, als ich an ihrem Bett saß und ihre Hände hielt bis sie starb.

Die Gnade, die mir solche wundervollen Eltern geschenkt hat, ist die gleiche Gnade, die mir inneren Frieden schenkte, als ich mich mit der Tatsache auseinandersetzte, daß ich meinem Vater vor seinem Tod nie gesagt hatte, daß ich ihn liebte.

ICH LIEBE EUCH, MUTTER UND VATER.

DUANE

2. Thessalonicher 1:12: "... damit in euch verherrlicht werde der Name unseres Herrn Jesus und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus."

Im Januar 1974 hielten John Hensley und ich in einer Leggett & Platt Niederlassung südlich von Dallas Schulungen. Diese fanden jeden Samstag Morgen von 7 bis 12 Uhr mittags statt. Wir schulten eine Gruppe von Maschinenarbeitern und Facharbeitern in dem genauen Umgang mit den Maschinen, die von der Wells Firma gebaut wurden. Es bestand Anwesenheitspflicht und um das zu betonen, nahm der Werkschef, Duane Potter, an jeder Veranstaltung teil. Um am Samstag rechtzeitig dort zu sein, mußten John und ich bereits am Freitag Nachmittag Chicago verlassen. Wir planten es so, daß wir in der Fabrik früh genug eintrafen, um die Betriebsweise der Maschinen und die Ergebnisse der letzten Schulung überprüfen zu können.

13 Wochen lang verbrachten John und ich unsere Freitag-Abende in Ennis, Texas. Ich lernte Duane am Abend vor der ersten Schulung kennen. Er lud uns an diesem Abend zum Essen ein, wahrscheinlich um herauszufinden, was für Menschen es waren, die Larry Higgins ihm geschickt hatte, die seine Arbeitskräfte entweder schulen oder korrumpieren sollten. Außerdem bin ich mir sicher, daß er es tat, weil er wußte, wie es ist, auf Geschäftsreise und von der Familie getrennt zu sein. Ich glaube, daß wir innerhalb der nächsten 13 Wochen - bis auf 2 Mal - jeden Freitag Abend mit Duane und seiner Frau Ann verbrachten. Sie haben uns immer herzlich in ihrem Haus und ihrem Leben empfangen, auch als ich Anns Toaster kaputt machte, weil ich getoastete Erdnußbutter machen wollte.

Ich kann nicht sagen, daß Duane und ich in dieser Zeit beste Freunde wurden, aber wir verbrachten viel Zeit zusammen; abgesehen von den Unterhaltungen über die Schulung und die Führung des Werkes. Als die Schulungen vorbei waren, wurden Nana und ich zum Dinner nach Dallas eingeladen. Erst dann lernten Ann und Duane Nana kennen. Zwanzig Jahre später war es Ann, die Deine Eltern zusammenbrachte ... Eine Berührung der Liebe.

Wir kamen an einem Donnerstag nach Hause und ich ging am Freitag ganz normal zur Arbeit, aber diesmal fuhr ich am Freitag Nachmittag nicht nach Texas. Ich blieb zuhause und spielte mit meinen Kindern. Am Samstag, als ich zur Arbeit gehen wollte, kam Nana mit Larry auf dem Arm in die Küche. Sie sagte mir, daß mit ihm irgendetwas nicht in Ordnung sei. Sie gab ihn mir und rief die Kinderärztin an, die uns im Krankenhaus erwartete. Wir fuhren sofort los. Nach der lang andauernden Aufnahme im Krankenhaus wurden wir in ein Zimmer gebracht. Wir drei (Nana, Larry und ich) waren alleine, während die Krankenschwester das Zimmer verließ, um etwas zu holen. Nana hielt Larry, als er plötzlich Schüttelkrämpfe bekam.

Nana übergab ihn mir. Als ich Larry hielt, schaute Nana erst auf ihn und dann mit einem flehenden Blick auf mich, daß ich doch etwas tun sollte (ihre Mutter-Intuition sagte ihr, daß etwas nicht stimmte.) Alles, was wir dann noch tun konnten war, unserem Sohn beim Sterben zuzuschauen. Dieser Moment des Todes - so lang und schmerzvoll für uns - war so friedvoll für Larry. Ich werde nie wissen, wie lange wir dort

standen, bevor wir Hilfe holten. Larrys Tod kam ohne Vorwarnung. Wir hatten keine Zeit, uns zu verabschieden und keine Zeit, uns auf seinen Tod vorzubereiten; darauf kann man sich eigentlich nie vorbereiten. Dann war die Hölle los. Die Krankenschwestern rissen Larry von uns und schrien "Höchste Alarmstufe".

Ein Arzt erschien und machte einen Luftröhrenschnitt ... alles umsonst. Larry war schon tot. Ich war 29, Nana war 28, Dein Vater war 6 und Kristine war 4 und hatte die gleiche Krankheit, die Larry geschwächt und zu seinem Tod geführt hat.

Es war richtiges Beerdigungswetter ... ein kalter und trüber Apriltag, zu warm zum Schneien. Dicker Nebel hing in der Luft. Wir waren von fürsorglicher Familie und liebenden Freunden umgeben, aber keiner wußte, wie sie uns trösten konnten. Außer Lala wußte keiner, wie das ist, wenn man eins seiner Kinder beerdigt. Obwohl so viele Leute da waren, hatten wir keine seelische Unterstützung. Ich glaube nicht, daß Nana wußte oder sich darum kümmerte, wer da war. Ich tat es jedenfalls nicht. Nana, Dein Vater, Kristine und ich sagten zum letzten Mal 'Auf Wiedersehen' zu Boo Boo ... genau! das ist auch Dein Spitzname ... eine Berührung! Ich legte ein Kreuz in Larrys Hand, auf dem die Worte "Ich liebe Dich" standen. Wir schlossen den Sarg und gingen in den Aufenthaltsraum, wo wir darauf warteten, daß der Beerdigungsgottesdienst begann.

Ich stand ganz alleine an einem Erkerfenster im Aufenthaltsraum und wußte, daß ich keine Hilfe oder Trost für irgend jemanden war, noch nicht einmal für mich selbst. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich Gott um Hilfe oder Trost fragte. Ich kann mich nur daran erinnern, daß ich darüber nachdachte, mein Leben zu beenden. So egoistisch waren meine Gedanken. Genau wie damals, als ich von zuhause weglief, dachte ich wieder nur an mich selber. Dann fiel meine Aufmerksamkeit auf die Umrisse einer Person, die 2 Häuser weiter weg war. Dort stand ich, dachte darüber nach, mein Leben zu beenden und konnte meine Augen nicht von diesem verrückten Mann abwenden, der ohne Hut die Straße entlangging. Bevor ich sein Gesicht sah, richtete ich meinen Blick auf seine hochgezogenen Schultern und seinen hochgeschlagenen Kragen; was für ein schwacher Versuch, warm und trocken zu bleiben. Meine Augen richteten sich dann auf sein Gesicht. Als ich wahrnahm, daß es Duane war, fing ich an zu weinen. Ich dachte, daß ich mich die letzten 72 Stunden genug ausgehult hatte, knochentrocken, und nicht mehr zu Tränen oder Gefühlen - noch nicht einmal für mich selbst - fähig. Ich stand dort, abseits von allen anderen, und weinte so sehr wie in den letzten 3 Tagen nicht. Ich überlegte: wenn jemand, den ich kaum kannte, genug Anteilnahme zeigte, um den ganzen Weg von Texas bei diesem schrecklichen Wetter hierherzukommen, um mich zu trösten, dann mußte ich auch die Stärke finden, mich um Nana und unsere 2 anderen Kinder zu kümmern und sie zu trösten. Ich weiß bis heute nicht, wer ihm von Larrys Tod erzählt hat ... eine Berührung, die berührte.

Heute weiß ich, daß Gott in diesem Moment - durch Duane - mein Herz mit seiner Liebe berührte und mir die Kraft und den Mut gab, weiterzuleben. Mir wurde in diesem Moment bewußt, daß Gott uns wirklich liebt. Er half uns durch diese schwere Zeit, und noch wichtiger, Larry war jetzt bei ihm.

NANA

(Fortsetzung)

Römer 5:2: “Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.”

Als Kristine geboren wurde, gab Dein Vater ihr den Spitznamen Pee Wee ... ein Name, den ich für den Rest ihres Lebens benutzte, sehr zu ihrem Mißgefallen, weil sie vor ihren Freunden in der Schule nicht so genannt werden wollte. Bis zum heutigen Tag nenne ich sie manchmal Pee Wee und manchmal Kristine. Unser erstes kleines Haus war etwas zu klein für uns vier. Wenn wir alle am Küchentisch saßen, konnte man nicht mehr um ihn herumgehen. Wenn ich alleine am Tisch saß, konnte ich von meinem Stuhl aus den Herd, den Külschrank und die Spüle erreichen. Eines Nachts sagte ich zu Nana: “Laß uns für unsere zukünftige 8-köpfige Familie ein neues Haus bauen”. Schließlich hatte ich schon eine Hundehütte und eine Spielzeugkiste für Deinen Vater gebaut, also warum nicht auch ein Haus. (Noah, diese Spielzeugkiste benutzt jetzt Du.)

Ein Jahr später und mit viel Hilfe von Freunden, zogen wir in ein halbfertiges 430 Quadratmeter großes Haus mit 5 Schlafzimmern und 3 Bädern ein. Ich engagierte Nanas Stiefvater, daß er tagsüber an dem Haus arbeitete, wobei ich jeden Abend und an den Wochenenden daran arbeitete; nur für die Wasseranlage und den Verputz des Hauses beauftragte ich eine Baufirma. Das nennt man “learning by doing.” Unser Haus stand auf einem 10.000 Quadratmeter großen Grundstück, und der gesamte Keller wurde zu einem Riesen-Spielzimmer.

Im Januar 1972 zogen wir ein, und zum zweiten Mal in meinem Leben hörte ich eine leise Stimme zu mir sagen: “Es wird Zeit, Gott zu ehren und ihm für das zu danken, was Du hast. Sei ihm ein Diener.” Am nächsten Sonntag besuchten wir einen Gottesdienst in der Methodisten Kirche. Wir nahmen am Gemeindeleben teil und innerhalb der nächsten 3 Monate hatten wir Freundschaften mit Leuten geschlossen, die Gott als Werkzeug benutzte, um uns durch das erste Tal des Todes zu führen. Die Berührungen der Liebe, die wir von unserer Kirchengemeinde in den nächsten 3 Jahren erhielten, unterstützen uns heute noch. (Wir lieben euch Chet und Kathy!)

Im September 1972, etwa 1 Woche nachdem unser drittes Kind Larry geboren wurde (er wurde nach Larry Higgins genannt), hatte Nana mit Kristine einen Termin zu einer Routine-Impfung. Als die Kinderärztin Kristines hervorstehenden Bauch untersuchte, den wir immer “Dickbauch” nannten, wurde sie blaß. Irgend etwas war nicht in Ordnung. Sie schickte uns zu Untersuchungen ins Krankenhaus nach Kenosha. Nach 3-tägiger Untersuchung gab es immer noch keine Antwort auf die Frage, warum Kristines Leber und Milz vergrößert waren. Unser Arzt überwies uns an Dr. Perice, der Chefarzt der Hämatologie im Kinderkrankenhaus in Chicago. Sie hatten den Verdacht auf Leukämie. Nach 4 tägiger Daueruntersuchung, Röntgenaufnahmen und Blutbildern, gab es immer noch keine Hinweise auf Kristines Krankheit. Am Donnerstag sagte uns Dr. Perice, daß er für Freitag morgen einer Leber-Biopsie angeordnet hatte, und daß Kristines Fall an die genetische Abteilung übergeben würde, was auch immer das hieß.

Die Krankenhauszimmer waren so aufgebaut, daß ein Elternteil über Nacht bei seinem Kind bleiben konnte. Nana bestand darauf, bei ihrem Kind zu bleiben. (Unterschätze nie ihre Kraft und ihren Mut, das zu tun, was getan werden mußte.) Sie ließ Kristine nie allein. Ich fuhr jeden Tag die 100 Kilometer zum Krankenhaus und wieder zurück, was mir nicht die Last vom Herzen nahm, aber letztendlich mußte ich, im Gegensatz zu Nana, nicht meine leidende Tochter sehen.

Die Heimfahrt am Donnerstag abend und die Hinfahrt am frühen Freitag waren die längsten Strecken, die ich je gefahren bin. Als ob Nana nicht schon genug Probleme gehabt hätte, fing ich an diesem Donnerstag, nach 3-jähriger Pause, wieder an zu rauchen. Nana flehte mich an, es nicht zu tun, aber wieder einmal dachte ich nur an mich. So schlecht wie sich Nana wegen Kristine auch fühlte, sie hatte dennoch genug Fürsorge und Liebe für mich übrig. Auf der Heimfahrt rauchte ich immer, und wenn ich nicht rauchte, dann sprach ich mit Gott. Ich kann mich nicht daran erinnern, was wir gesprochen haben, aber ich weiß, daß es an diesem Abend nicht das Rauchen und Trinken sondern die Unterhaltung mit Gott war, die mir die Stärke für das gab, was wir noch durchmachen mußten. Außerdem wurden wir von den vielen Gebeten unserer neugefundenen Freunde in der Kirchengemeinde gestärkt. Unsere Familienmitglieder haben vielleicht auch für uns gebetet, aber sie sprachen nicht darüber. (Versäume niemals die Gelegenheit, jemandem zu sagen, wenn Du für ihn betest, wenn das Gebet das einzige ist, was Du für ihn tun kannst. Gebete sind keine kleinen Geschenke. Also, wenn es z.B. nur eine Sache gibt, die Du für jemanden tun kannst, dann stelle Gebete über alles andere, weil Gebete besser sind als alles andere. Diese Berührung der Liebe kann mehr Gutes tun als alles andere, was Du tun kannst. Ich wurde sehr oft auf diese Weise berührt, und ich weiß aus erster Hand, wie gut sich diese Berührung anfühlt und das Gute, was sie bewirkt.

An diesem Freitag hatten wir einen Termin bei zwei weiteren Ärzten: Dr. Nadler, der Chef der genetischen Abteilung und Dr. Kay, sein Assistent. Sie behandelten uns wie auch all die anderen Ärzte, die wir in dieser Woche getroffen hatten, nämlich als wären wir dort die einzigen Eltern. Noch wichtiger, sie behandelten Kristine wie ihre eigene Tochter. Sie stellten viele Fragen, doch diesmal betrafen die Fragen mehr mich und Nana und unseren Familienhintergrund (die Krankengeschichten unserer Eltern, wo unsere Großeltern und deren Eltern geboren wurden usw.)

Die Biopsie verlief gut. Als Kristine zurück in den Raum kam, betrachtete ich sie von der Seite, um ihre Wunde zu sehen. Ich war überrascht, als ich nur ein kleines Pflaster über einem winzigen Schnitt sah, der mit einer Art Sekundenkleber zusammengeklebt war. An diesem Tag gab es keine Tests, Röntgenaufnahmen oder Blutabnahmen mehr. Wir warteten nur auf das Ergebnis der Biopsie. Zum ersten Mal in dieser Woche hatten Kristine und ich Spaß zusammen; wir gingen in das Spielzimmer. Wenn ich mich recht erinnere, aß Kristine an diesem Tag ihr Lieblingsessen (einen Cheeseburger und Pommes Frites von McDonalds). Wir hatten fast alle Sorgen vergessen.

Am frühen Samstagmorgen kam ich zurück. Ich wollte da sein, wenn die Testergebnisse kamen. Ich war überrascht, als Dr. Perice in das Zimmer kam, obwohl Kristine gar nicht mehr ihre Patientin und es außerdem Samstag war. Diesmal lachte sie nicht. Ich saß auf einem Stuhl, und sie kam dazu und setzte sich neben mich. Ich mochte diese zart aussehende Frau Ende 60, die sich so um uns 3 Fremde kümmerte. Obwohl Kristine nicht mehr ihre Patientin war, kam sie an einem Samstag ins Krankenhaus, nicht nur um uns die Ergebnisse der Biopsie mitzuteilen, sondern auch weil sie Liebe und Mitgefühl für uns hatte, das sie sicherlich auch anderen Eltern und Patienten über die Jahre gezeigt hatte. Sie hatte außerdem auch den Mut, in Kristines Zimmer zu gehen und uns die Ergebnisse mitzuteilen. Sie mußte gewußt haben, wie

erschöpft wir waren und verstand unsere momentane geistige Lage. Sie erklärte uns, daß Kristine die Neiman-Pick Krankheit hatte. Sie sagte, daß Dr. Nadler und Dr. Kay uns detaillierte Erklärungen darüber abgeben würden. Dann schaute sie mich mit den mitleidigen Augen von Jesus Christus an und sagte, daß Kristine höchstwahrscheinlich noch eine Lebenserwartung von 3 bis 5 Jahren hatte. Es gab keine Heilungsmöglichkeiten. Man konnte die Krankheit nicht daran hindern, Kristines Leben zu nehmen! Ich weinte, aber durch meine Tränen konnte ich ihre Augen noch sehen. Sie blieb neben mir sitzen und legte ihre Hand auf mein Knie.

Ich flehte sie an, als ob sie Gott wäre und sagte, "Ich habe immer geglaubt, daß unsere Ehe im Himmel geschlossen wurde." Als sie weiter in meine tränen-verquollenen Augen schaute, antwortete sie "Ihre Ehe wurde im Himmel geschlossen. Gott würde niemandem jemals ein zu großes Kreuz zu tragen geben." Sie sagte diese Worte mit solch aufbauender Gewißheit in der Stimme, daß ich ihr glaubte, als hätte Gott selbst diese Worte gesprochen. Ich werde sie nie vergessen. Nicht nur wegen ihrer Fürsorge, sondern auch, weil sie mir in meiner ersten wirklich schmerzvollen Stunde geholfen hat. Die Berührung der Liebe, die sie gab, war meine erste richtige Unterrichtsstunde in der Schule des Schmerzes, die wir alle irgendwann in unserem Leben besuchen müssen - tut mir leid, daß ich das sagen muß - . Bitte, versäume nie die Gelegenheit, auf jemanden zuzugehen, der große Sorgen hat und mit ihm Deine besondere Version der Berührung der Liebe zu teilen. Nana erklärte mir eine sehr wichtige Lebensweisheit, und ich bete, daß sie auch die Möglichkeit hat, Dir diese sehr wichtige Sache zu erklären: "Am Ende unseres Lebens ist es egal, wieviel Geld oder Dinge man hat, oder wieviele Stunden man gearbeitet hat. Was wirklich zählt ist, wie Du andere Leute behandelt hast." Unser Herr und Erlöser drückte es etwas anders aus: **"Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."** (Matthäus 25:40)

Sei bereit, die "Berührungen der Liebe" zu teilen und sei auch dafür bereit, daß dieses Teilen Dich berührt und alles was Du weißt verändern wird.

KRISTINE

1 Peter 5:10: “Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.”

Nach dem Treffen mit Dr. Nadler und Dr. Kay kehrten wir nach Hause zurück. Sie hatten uns erklärt, was diese Neiman-Pick Krankheit ist und wie Kristines Zukunft aussehen würde. Trotz der Tatsache, daß Dr. Nadler der weltweit führende Experte dieser Krankheit war, konnten die beiden Ärzte nur Vermutungen aufstellen, weil es auf der Welt nur 100 Fälle dieser Krankheit gibt. Wir machten außerdem Termine für Deinen Vater und Larry, der damals 3 Wochen alt war, um sie zu testen. Es erforderte keine Biopsie, um herauszufinden, ob sie auch die Neiman-Pick Krankheit hatten oder ob sie nicht betroffen waren, oder ob sie Träger dieser Krankheit waren, wie Nana und ich. Eine kleine Hautprobe vom Rücken wurde in ein Speziallabor nach Washington D.C. geschickt. Es wurde eine Kultur angelegt und getestet. In ein paar Wochen würden wir wissen, ob sie auch diese Krankheit hatten. Nana hat es schon geahnt, aber sagte nichts.

Als wir an diesem Tag vom Krankenhaus nach Hause fuhren, dachte ich nur daran, wie wir von dem Krankenhauspersonal behandelt wurden, Aufnahme- und Entlassungsformalitäten. Als ich unsere Rechnung begleichen wollte, fragte ich, warum man nicht wissen wollte, ob wir versichert seien oder die Mittel zum bezahlen hätten, als wir Kristine einlieferten. Mir wurde gesagt, daß es egal wäre. Wenn wir zahlen könnten, sei es gut, wenn nicht sei es auch gut. Die Pflege sei die gleiche. Fast jedesmal, wenn wir Kristine zu Untersuchungen bei Dr. Nadler brachten, dachte ich welches Glück Nana und ich hatten ... Glück nicht weil Kristine eine 3- bis 5-jährige Lebenserwartung hatte, sondern weil wir sie nach den Untersuchungen wieder mit nach Hause nehmen konnten. Die meisten anderen Kinder und Eltern hatten nicht dieses Glück. Dies war ein Kinderkrankenhaus für Schwerstfälle. Die meisten der Patienten dort gingen heim in den Himmel. Wenn Du Dir mal die Familienvideos ansiehst, dann wirst Du sehen, wie wir an dem Tag aussahen, an dem wir nach Hause kamen.

Mein Vater starb 3 Tage später an einem schweren Herzinfarkt. Als ich am Leichenschauhaus alleine war, wurde mir bewußt, daß ich keine einzige Träne über ihn vergoß, auch wenn ich sehr traurig über seinen Tod war. Ich hatte mich schon ausgeweint --- knochentrocken.

Nach 2 Monaten wußten wir immer noch nicht, ob Dein Vater oder Larry die Neiman-Pick Krankheit hatten. Ich rief Dr. Kay jeden Tag von der Firma aus an. (Ich wollte nicht, daß Nana wußte, wie besorgt ich war, deshalb sagte ich ihr nichts von diesen Anrufen.) Drei Tage vor Weihnachten 1972 rief mich Dr. Kay im Büro an und teilte mir die Ergebnisse mit. Ich sagte Gott, er solle mir zeigen, wie ich es Nana beibringen sollte. Ich ging ins Haus. Ich war früher als sonst, und Nana wußte sofort, daß etwas nicht stimmte (Mütter wissen das immer). Ich hielt Nana fest, als ich anfing zu weinen und versuchte, ihr zu erklären, daß Dein Vater ein Träger dieser Krankheit war, genau wie wir, aber die Krankheit selbst nicht hatte. Als ich ihr sagte, daß Larry betroffen ist, schaute sie mich durch ihre Tränen an und sagte, “Ich wußte es.” Eine Wahrscheinlichkeit von 2 Prozent, welch ein Weihnachtsgeschenk. Ich gab Gott die

Schuld dafür, daß unsere Babies diese Krankheit hatten, aber jedesmal wenn ich ihn dafür schuldig machte oder in Selbstmitleid aufging, wurde ich durch die Gnade an die Worte von Dr. Perice erinnert: "Gott würde niemandem jemals ein zu großes Kreuz zu tragen geben." Ich lernte diese Worte zu ihren Berührungen der Liebe hinzuzufügen, "...nicht einmal seinem eigenen Sohn!"

Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat half uns die Gnade, mit der Neiman-Pick Krankheit zu leben. Unsere Kirchengemeinde unterstützte uns sehr. Ich begann damit, meiner Mutter über den Tod meines Vaters hinwegzuhelfen und fragte mich oft, ob sie mich oder unsere Probleme für seinen Herzinfarkt verantwortlich machte. Ich betete, sie nicht. Nana und ich entschlossen uns keine weiteren Kinder mehr zu haben.

Uns wurde gesagt, daß die Wahrscheinlichkeit, daß unser nächstes Kind Neiman-Pick haben würde, 1 zu 4 sei. Da 2 von unseren Kindern diese Krankheit schon hatten, glaubten wir, daß wir noch so ein Schicksal nicht ertragen würden.

Nana und ich hatten in unserer 34-jährigen Ehe nur 2 oder 3 wirkliche Auseinandersetzungen. 2 davon, genauso wie die vor unserer Hochzeit, waren meine Schuld. An dieser war niemand schuld. Wir wollten uns beide sterilisieren lassen; Nana bestand darauf, daß sie den Eingriff machen ließ. Sie sagte, daß sie mir die Möglichkeit lassen wollte, noch Kinder zu haben, für den Fall, daß sie früher als ich sterben würde. Sie setzte sich durch.

Das Jahr 1973 kam und ging. In diesem Jahr taufte wir alle unsere Kinder zusammen. Anfang des Jahres fand eine Laien-Priester Konferenz in unserer Kirche statt. Der Sonntag, an dem die Konferenz zuende ging, wurde die Gemeinde gefragt, ob jemand eine Last auf dem Herzen hatte, die er zum Altar tragen wollte. Wir sollten Gott unsere Sorgen zu Füßen legen, und sollten niederknien und solange beten, wie wir wollten. Nachdem wir unsere Last auf den Altar gelegt hatten und unsere Gebete beendet hatten, sollten wir uns ein Aluminium-Kreuz vom Altar nehmen, in das "Gott liebt Dich" eingraviert war. Dieses Kreuz war ein Zeichen dafür, daß man "seine Sorgen Gott übergeben hatte". Die Kirche war voll. Wir saßen neben Familie Dickow. Nana und ich waren die ersten, die zum Altar gingen. Ich bin mir sicher, daß jeder auf uns schaute und uns all die Zeit gab, die wir dort alleine brauchten.

Als Nana und ich unsere Kreuze nahmen und zu unseren Sitzen zurückkehrten, sah ich die Tränen in den Augen unserer Freunde.

Das Jahr 1974 war eine Sache für sich! Ich hatte gerade eine lange Schulung hinter mir, bei der ich von Januar bis März jeden Freitag abend und Samstag unterwegs war. Nana und ich kamen gerade von einem Kurzurlaub zurück, den wir dringend brauchten. Wir feierten ihren 29. Geburtstag. Eine Woche später feierten wir den 6. Geburtstag Deines Vaters. Noch keine Woche nach unserer Rückkehr starb Dein Onkel Larry und trat am 9. April 1974 das ewige Leben an. Gnade war da, wenn auch sehr versteckt. Ein Grab und einen Sarg für unser Kind auszusuchen, in der Kirche vor dem Sarg zu stehen und zuzusehen, wie unsere zwei Kinder neben uns standen, zwang mich fast in die Knie. (Ich wünschte ich wäre in die Knie gegangen, denn ich wäre stärker gewesen, wenn ich gebetet hätte.) Bevor ich den Sarg schloß, legte ich das Aluminium-Kreuz, das ich seit diesem Sonntag in der Kirche bei mir trug, in Larrys winzig-kleine Hand. Zu diesem Zeitpunkt merkte ich, daß ich keine Kontrolle mehr über die wirklich wichtigen Dinge im Leben hatte.

Die nächsten Wochen waren ein wahrer Kampf; ich mußte das Trauern lernen. Auch wenn uns gesagt wurde, daß Kristines und Larrys Lebenserwartung 3-5 Jahre waren, waren wir nicht auf ihren Tod vorbereitet. Wie man trauert steht in keinem Buch, und man lernt es auch nicht, wenn man anderen dabei

zuschaut. Das einzige, was man tun kann, ist, auf Gnade zu warten, die den Schmerz lindert und die Tränen verhindert, auch wenn es nur vorübergehend ist. Du wirst mit Hilfe der Gnade damit umgehen können, und weil die Gnade Dir auf unerwartete Weise solche Berührungen in Dein Leben bringt.

An einem Samstag Nachmittag, als ich in der Garage aufräumte, rannte Sandy, die Welpen, die wir von unserem Golden Retriever behalten hatten, auf mich zu. Nana und ich unterhielten uns gerade. Sie stand im Türrahmen, während ich mit einem großen Besen den Boden fegte. Die Welpen hatte auf den Boden gemacht, und ich hatte es gerade aufgeputzt bevor ich mit dem Fegen anfing. Als die Welpen auf mich zukam und mit mir spielen wollte, explodierte ich grundlos. Ich schlug nach dem Hund, so wie ein Vulkan, der ohne Vorwarnung ausbricht. Ich holte mit dem Besen aus und traf den Hund in der Seite. Dieser Schlag tötete ihn sofort. Ich sah Nana an und konnte den Schock in ihrem Gesicht sehen. Ich sagte zu ihr, "Wir müssen ein Problem finden, das wir lösen können". Nana fiel es schwerer als mir über Larrys Tod hinwegzukommen, aber sie ist nicht ausgerastet - - noch nicht. Gott sei Dank haben Dein Vater oder Kristine diese schreckliche Tat nicht gesehen. Ich beerdigte den Hund, ging ins Haus und redete lange mit Nana.

Genau wie an dem ersten Tag unserer Ehe, machten wir an diesem Nachmittag neue Pläne. Wir würden nach Carthage, Missouri umziehen und dort ein neues Leben beginnen. Ich würde mir einen neuen Job suchen müssen und Nana würde neue Freunde und neue Geschäfte finden müssen und neue Ärzte für jeden von uns. An diesem Sonntag gaben wir unser Vorhaben in der Kirche bekannt. Am Montag kündigte ich und bot unser Haus, das wir für 6 Kinder gebaut hatten, zum Verkauf an. Das war im Juni 1974. Im Oktober begann ich meine Arbeit bei Leggett & Platt in Carthage, und am Thanksgiving-Tag zogen wir in unser neues Zuhause ein. Wir bezogen ein Haus, das fast dreimal so klein war wie unser letztes. Ich frage mich heute, was Dein Vater, der 6 war und Kristine, die 4 war gedacht haben müssen. Dein Vater fragte mich, ob wir jetzt arm wären. Gott sei Dank gab es Gnade, die uns Frieden brachte, wann und wie auch immer Gott es wollte.

Nana, Dein Vater, Kristine und ich lernten, in unserem neuen Leben zurechtzukommen. Der Alltag holte mich schneller ein als Nana. Vielleicht war es mein neuer Job, der mich herausforderte. Nana hatte noch vor allen anderen gewußt, daß Larry die Neiman-Pick Krankheit hatte. Von dem Zeitpunkt an, als wir Kristine vom Krankenhaus nach Hause brachten, versuchte sie Larry wieder in ihre Gebärmutter zurückzubringen. Monatelang bemutterte sie ihn und litt mit ihm, als seine kleinen Beinchen von Schienen gestützt werden mußten, um seine krummen Beine zu korrigieren. Ich glaube sie wußte, daß Larry niemals auf ihnen laufen würde. Die alltäglichen Bedürfnisse von 2 Kindern und einem Ehemann hielten Nana auf Trab, bis sie selber wieder zu einem einigermaßen normalen Leben zurückkehren konnte ... was auch immer das ist, nachdem man sein eigenes Kind beerdigt hat.

Ich beschützte Kristine und tat alles für sie, alles, wann auch immer. Manchmal denke ich, daß ich mich davon abhielt, Larry zu sehr zu lieben; das war ein Abwehrmechanismus, vielleicht um den Schmerz zu verringern, den ich zu erwarten hatte. (Nana, bitte verzeih mir, wenn es so war, und wenn ich kein perfekter Vater für Larry war.) Sollte ich vielleicht Larry vernachlässigt habe, so habe ich es, weiß Gott nicht mit Kristine getan. Sie besaß und besitzt heute noch mein Herz, wie auch Du Noah. (Wie auch Deine Mutter, Dein Vater und Nana, wenn auch auf andere Weise.) Oft glaube ich, daß Kristine von Gott geschickt wurde, um mir beizubringen, menschlich, freundlich, verletzbar, glücklich, bedingungslos liebend, ehrlich, gefühlvoll und akzeptierend zu sein, so wie ein Diener zu sein, lachen zu können und selbstlos zu sein.

Um mein Leben zu formen, schickte Gottes Gnade mir außerdem Nana, Deinen Vater, Larry und eine

Armee anderer Engel, von denen einige in diesem Buch erwähnt sind. Kannst Du glauben, wie sehr Gott mich liebt? Es begann mit seinem Sohn und setzt sich heute fort. Ich bin noch lange nicht "geformt", aber bis jetzt war Kristine der von Gott gesandte Meistertöpfer. Gnade und ihre Berührung der Liebe gaben diesem Kind, das niemals größer als 1,50 Meter werden würde und nie mehr als 40 Kilogramm wiegen würde, die absolute Kontrolle über mich. Ich war und bin ihr Diener. Kristine sagte einmal, als sie mir etwas aus der Küche bringen sollte: "Meine Eltern waren zu arm, um sich Bedienstete leisten zu können, deshalb hatten sie Kinder". Sie hatte die Tatsachen verdreht. Ich liebte und liebe es immer noch, in ihren Diensten zu stehen, und von ihren Berührungen der Liebe gefesselt zu sein.

Ihr hättet Euch gemocht. Ich kann mir Euch beide gut beim Fernsehgucken vorstellen, sie in der Ecke des Sofas und Du auf dem Boden sitzend, genau wie Dein Vater es in Deinem Alter tat. Ich glaube, Du lachst genauso wie sie.

Als Kristine geboren wurde, hatte sie rabenschwarze Haare. Ein paar Monate später, als Nana ihre Haare wusch, fielen sie alle aus. Sie hatte eine Glatze. Dein Vater und ich nannten sie "Billard-Ball", bis ihre Haare in einem wunderschönen Blond nachwuchsen. Spitznamen verletzten sie immer, deswegen achtete Nana darauf, daß Dein Vater und ich Spitznamen nur in scherzhaften Momenten benutzten und sie nicht zu oft hänselten. Kristine war für jeden Spaß zu haben. Durch ihre Art, sich über Dinge zu freuen, brachte sie jeden dazu, sich für etwas Einfaches zu begeistern. Mein Herz ist voller Tränen, wenn ich daran denke, wie oft wir aus Spaß miteinander gekämpft hatten. Während ich dies schreibe, steigen mir die Tränen in die Augen, wenn ich daran denke, daß ich jetzt genauso mit Dir spiele und kämpfe. Sie liebte es zu lachen, und wenn sie lachte, mußte jeder der es sah auch lachen. Ihre Freude war ansteckend und verbreitete sich wie ein Lauffeuer.

Wir alle wissen wie Kinder, besonders Geschwister, gemein zueinander sein können. Als Kristine älter wurde, wurde ihr "Dickbauch" immer auffälliger, fast so daß es aussah als wäre sie schwanger. Außerdem wurde sie immer kleiner und kleiner als ihre Mitschüler. (Blöd und gefühllos von mir. Deswegen wollte sie vielleicht nicht, daß ich sie vor ihren Freunden Pee Wee nannte.) Jedesmal wenn ein neues Schuljahr begann, mußte Nana Kristines Lehrern ihre Krankheit erklären. Ihren Lehrern wurde im Detail gesagt, welche körperlichen Aktivitäten sie machen durfte und welche nicht. Am wichtigsten war, daß den Lehrern gesagt wurde, daß sie Kristine wie eine normale Schülerin behandeln und auf ihre Hausaufgaben bestehen sollten. Nana ist so hart, nur ein Wort von ihr hätte die Hausaufgaben für Kristine erleichtert. Das beschäftigte mich am meisten. Was für eine Verschwendung ihrer wertvollen und begrenzten Zeit. Warum mußte sie das alles lernen? Es war noch schwerer, weil ihr das Lernen, besonders das Rechnen, im Gegensatz zu Deinem Vater, nicht leicht viel. Als sie zu mir kam, um ihre Rechen-Hausaufgaben korrigieren zu lassen, mußte ich ihr meistens erklären, daß es falsch war und ihr zeigen, wie sie es richtig machen sollte. Ich konnte sie weinen hören, als sie das Zimmer verließ, nicht weil sie alles nochmal machen mußte, sondern weil sie sich schämte und frustriert war. Ich haßte mich selbst. Wir hätten unsere Zeit lieber mit unseren lustigen Kämpfen verbringen sollen.

Ich glaube nicht, daß Kristine wegen ihrer äußeren Erscheinung in der Schule gehänselt oder verspottet wurde. Ich glaube, die Gnade hatte viel dazu beigetragen, daß sie vom Spott verschont blieb, besonders in der Mittelstufe, als sie mit vielen Kindern aus der ganzen Stadt zur Schule gehen mußte. Es war nicht wie in der Grundschule, in der sie mehrere Jahre lang mit den gleichen Kindern zusammen war und die Lehrer besonders die schwächeren Schüler in Schutz nahmen. Ich bin mir sicher, daß keiner es mit Deinem Vater aufnehmen wollte, was noch mehr Gnade zeigte. Egal wie sehr Dein Vater und Kristine miteinander kämpften, schlagen war niemals erlaubt, auch wenn Kristine ab und zu einen Klaps gegeben hat, konnte er nicht zurückschlagen. Ich weiß, daß er sie vor den Gemeinheiten des kindlichen Hänselns schützte.

Traurigerweise gab es nichts was Nana, Dein Vater, ich oder sogar Gnade tun konnten, um sie vor den Gemeinheiten der Erwachsenen zu schützen. Sie bemerkte es immer, wenn Leute sie anstarrten, und sie starrten oft. Kristine ermahnte uns immer, daß man Leute, die anders waren, nicht anstarren sollte. Sie wußte, wie sie uns mit ihrer Berührung der Liebe für andere auffliegen lassen konnte. Wann werden wir endlich lernen, nur mit Jesus' Augen auf andere zu schauen, so wie Kristine es tat?

Dr. Nadler und Dr. Kay sagten uns während eines Beratungsgesprächs, daß wir Kristine und Larry wie normale Kinder behandeln sollten. Nana fiel das leichter als mir. Kristines Lehrer leisteten diesbezüglich auch hervorragende Arbeit. Ich weiß, daß sie bemerkten, daß Kristine für eine '3' mehr arbeiten mußte, als die meisten anderen Schüler für eine '1'. Außerdem bin ich mir sicher, daß sie von Kristine viel erwarteten, nachdem sie zwei Jahre zuvor Deinen Vater als Schüler hatten und seine Fähigkeiten kannten. Ich glaube nicht, daß sie ihr jemals bessere Noten gaben, als sie verdiente, bis auf einmal.

Kristine versäumte fast die ganzen letzten Monate der 9. Klasse. Sie tat ihr bestes, um den Stoff nachzuholen und bestand darauf, am letzten Schultag zur Schule zu gehen, um ihr Zeugnis abzuholen und ihren Spint auszuräumen - wir ließen ihre Zeugnisse im Sekretariat des Schulleiters hinterlegen. Ich half ihr, ihren Spint auszuräumen, bevor die Schule wieder begann, und wir gingen ins Sekretariat, um das Zeugnis abzuholen. Als wir nach Hause fuhren, konnte sie es kaum erwarten, ihre Zeugnisse anzusehen. Für sie war es Weihnachten im Mai. Ich ließ sie bis zuhause warten, wo sie sich alle Zeugnisse einzeln mit Nana und mir angucken konnte. Sie las zuerst das Fach und dann die Note vor. Als Kristine alle vorgelesen hatte, bemerkte sie, daß sie lauter 'Einsen' hatte. Sie war so glücklich und aufgeregt. Ich bin mir sicher, daß sie nicht wußte, warum Nana und ich weinten (wie jetzt auch). Ich weiß nun, daß es Gottes Gnade und sein Plan waren, die dazu führten, daß Kristine die Schule besuchte. Ich bin mir sicher, daß Kristines besondere Berührungen der Liebe ihre Lehrer erreicht haben. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen ihren Lehrern für die Berührungen der Liebe, die sie Kristine und all den anderen gaben und noch geben werden, zu bedanken. Ein Teil dieses Buches ist ihnen gewidmet. Mögen sie immer daran erinnert sein, daß sie berührten und daß sie mit diesen Berührungen gestärkt wurden, einzig und allein durch die Gnade. GEHE GROßZÜGIG MIT DIESEN BERÜHRUNGEN UM.

Weihnachten 1984 war einer dieser Tage, an die man sich gerne zurückerinnert (derer gibt es nur wenige). Kristine liebte Geschenke, zu jeder Zeit, doch Weihnachten war etwas ganz Besonderes für sie, es war die Zeit, in der sie aufblühte. Sie konnte es kaum erwarten, bis die Geschenke unter dem Baum lagen. Sie sortierte sie immer, so daß jeder seine eigene Ecke unter dem Baum hatte. Ich kann mich daran erinnern, daß Dein Vater sie ein paarmal nur aus Spaß vertauscht hatte, nachdem sie sie sortiert hatte. (Du weißt, was für einen Spaß das machen kann.) Die Vorfreude war für sie genauso schön, wie die Geschenke selber. Es war egal, wie teuer oder groß das Geschenk war; Kristine war so gespannt und unglaublich glücklich. Komischerweise war Dein Vater es nie, bis auf einmal ... an diesem Weihnachtstag.

Nana und ich beschlossen, Deinem Vater erstmal kein eigenes Auto zu kaufen, nachdem er seinen Führerschein bestanden hatte. Wir konnten es uns leicht leisten, ihm ein Auto zu kaufen, im Gegensatz zu unseren Eltern. Er hatte auch immer einen Teilzeitjob und hätte daher für den Unterhalt seines Autos aufkommen können. Auch wenn die meisten seiner Freunde ein eigenes Auto hatten, hat er sich niemals ... wirklich niemals ... beschwert. Wir wußten, daß wir Kristine zum 16. Geburtstag ein Auto kaufen würden. Wir wußten auch, daß wir Deinem Vater ein Auto kaufen würden, wenn er im nächsten Herbst aufs College gehen würde. Wir versuchten immer, Deinen Vater und Kristine gleich zu behandeln, so gut wir konnten. Zuwendung und kleine Aufgaben im Haushalt wurden gleichermaßen verteilt, nur Kristine mußte nie die Hundehütte sauber machen. Und dafür mußte Dein Vater nie Wäsche zusammenlegen. An diesen kalten und nassen Tagen, wenn Dein Vater Hundedreck in eine naße Tüte schaufeln mußte, bis sie

randvoll war, sah er bestimmt keine Gleichberechtigung.

Kristine half uns bei der Vorbereitung des Weihnachtsfestes, das ein ganz besonderes für Deinen Vater werden sollte. Sie spielte ihre Rolle so gut, daß sie einen "Oskar" dafür verdient hätte. Du siehst, sie hat sich so mitgefremt als wäre es ihre eigene Überraschung. An diesem Weihnachtsfest gab sie Deinem Vater nicht den geringsten Hinweis. Als wir am Heiligabend aus der Kirche nach Hause kamen, sagte ich allen, daß die Garagentür kaputt sei und wir deshalb nicht durch die Garage ins Haus gehen konnten. Bevor ich ins Bett ging, installierte ich eine Videokamera auf einem Stativ. Am nächsten Morgen begannen wir, wie jedes Jahr, unsere Geschenke auszupacken. Als wir anfangen, schaltete ich die Videokamera ein und ließ sie laufen. Wie gewöhnlich hatte Kristine die Aufgabe, die Geschenke, die sie vorher sortiert hatte, zu holen. Während sie die Geschenke verteilte (Nana zuerst, dann Pops, dann Dein Vater u.s.w.) nahm die Video-Kamera alles auf. Dein Vater bekam nur ein oder 2 Hemden und einen Basketball. Eines Tages, wenn Du Dir das Video anschaust, wirst Du sehen, wie Dein Vater mit dem Ball trippelte und dabei immer fester (vielleicht sogar mit Wut) auf den Ball schlug, als er uns dreien dabei zusah, wie wir ein Geschenk nach dem anderen öffneten. Achte auf seinen Blick, als ich ihm sagte, er solle aus der Garage Müllsäcke für das Geschenkpapier und die Verpackungen holen. Und achte genau auf das nächste Geräusch, das Du hörst. Es ist Dein Vater, der schluchzend zur Garagentür geht. Wir folgten ihm mit der Kamera und nahmen ihn auf, als er in seinen nagelneuen Camaro stieg. (Während wir in der Kirche waren, fuhr ein Freund das Auto in unsere Garage und befestigte eine riesengroße rote Schleife auf dem Dach.) Du wirst ihn sehen, wie er weinend hinter dem Steuer sitzt. Wir weinten auch.

Wir wußten, daß Kristine in der Oberschule ein Auto brauchen würde, und das Auto würde besondere Einrichtungen benötigen. Kristine konnte keinen Sicherheitsgurt anlegen; nicht daß er nicht gepaßt hätte, aber bei einem Unfall hätte der Sicherheitsgurt höchstwahrscheinlich ihre Leber und Milz durchbohrt und sie getötet. Sie würde außerdem besondere Verlängerungsstücke an der Bremse und am Gaspedal brauchen, damit sie diese mit den Füßen erreichen konnte. Das machte es für sie fast unmöglich, eines unserer Autos zu fahren, wie Dein Vater es tat. Kristine würde nächstes Jahr 16 werden, deshalb beschloßen wir, Deinem Vater ein Auto zu schenken, während er noch in der Schule war (wegen der Gleichberechtigung). Mit Freude denke ich an das Gesicht Deines Vaters zurück, als er hinter dem Lenkrad des Autos saß, das eine große rote Schleife auf dem Dach hatte. Er ließ einen Brief, den ich ihm geschrieben und ins Auto gelegt hatte. Die Tränen, die ihm die Wangen herunterliefen, glitzerten wie die Bänder der roten Schleife, die an der Windschutzscheibe hingen. (Frag Deinen Vater eines Tages, ob er diesen Brief aufgehoben hat, ich wette, daß er ihn hat, es sei denn Nana hat ihn.) Ein paar Minuten später fuhr Dein Vater mit Kristine spazieren, während Nana und ich aufräumten. Die Freude und Aufregung, die Kristine an diesem Tag und die Tage zuvor erlebt hatte, waren auch für Nana und mich etwas Besonderes. Sie ging beim Autokauf mit und war beim Aussuchen und Planen der Details für die Überraschung beteiligt. Sie hätte, wenn es ihr eigenes Auto gewesen wäre nicht glücklicher sein können.

Im Januar begann unser schlimmster Alptraum. Nana brachte Kristine zum Arzt zu einer Routineuntersuchung. Es wurde wie immer ein Blutbild gemacht, was Kristine haßte. Als der Arzt Kristines Herz abhörte, stand ihm die Besorgnis und Panik im Gesicht geschrieben. Dieser Arzt untersuchte Kristine dreimal im Jahr und das schon mehrere Jahre lang. Die Ergebnisse jeder Untersuchung wurden immer zu Dr. Nadler und seinen Angestellten geschickt, die Kristines Neiman-Pick Krankheit kontrollierten und aufzeichneten. Erinnerst Du Dich, daß uns gesagt wurde, daß sie eine Lebenserwartung von 3-5 Jahren haben sollte ... Jetzt war sie 15. Die meisten der Ärzte, die Forschungen über die Neiman-Pick Krankheit betrieben, konnten nicht glauben, was in ihren Krankheitsberichten stand. Die Ärzte, die sie untersuchten, konnten kaum glauben, was sie sahen. Ich erinnere mich, daß ein Arzt von Denver nach Chicago geflogen war, um Kristine zu sehen, weil er beim Lesen der Berichte nicht glauben konnte, daß sie so "normal"

war. Kristine war ungefähr 8 Jahre alt, und ich bin mir sicher, daß sie dachte, daß dieser Arzt sie nur ärgern wollte, als er von ihr verlangte, das Alphabet aufzusagen und auf einer geraden Linie zu laufen, was ihr nicht schwerfiel, sehr zu seiner Überraschung. All die anderen Kinder in ihrem Alter, die diese Krankheit hatten, waren bezüglich ihrer Motorik und ihrer Fähigkeit, Fragen zu beantworten, eingeschränkt.

Kristines Fähigkeit, die einfachsten Aufgaben zu lösen war wegen einer Schwellung im Gehirn begrenzt. Neiman-Pick ist eine Krankheit, die so wie ich es verstanden habe, dem Körper nicht erlaubt, Kohlenhydrate zu spalten, die vom Körper absorbiert werden. Die Kohlenhydrate, die nicht auf normale Weise verkonsumiert werden, werden irgendwo im Körper abgelagert. Kristines lagerten sich in ihrer Leber und Milz ab. Bei manchen Kindern setzt sich der Überschuß im Gehirn ab. Uns wurde gesagt, daß diese Krankheit selber nicht tödlich ist - so wie Krebs - aber sie schwächt den Körper auf verschiedene Weise, und die Todesursache liegt dann woanders. Larry starb an einer Blutvergiftung, und wie bei seiner Schwester lagerten sich die ungespaltenen Kohlenhydrate nur in der Leber und Milz ab.

Der Arzt sagte Nana, daß Kristine kurz vor einem Herzversagen stünde und nur noch 3 Monate zu leben hatte. Er sagte, wir sollten sie aus der Schule nehmen, weil sie dafür zu schwach werden würde. Was auch immer er Nana an diesem Morgen erzählt hatte, es war mir egal oder ich hatte es vergessen. Nachdem er diese ersten Wörter gesprochen hatte, war alles andere egal. Ich war auf einer Geschäftsreise, als Nana mich in Kalifornien anrief. Ich kam so schnell wie möglich nach Hause. Auf dem ganzen Rückweg habe ich an Nana gedacht und daran, daß ich nicht bei ihr war, als sie diese schlimmen Wörter von dem Arzt hören mußte. Ich kann mir nicht vorstellen wie, aber durch Gottes Gnade hat sie den Weg von Joplin mit Kristine im Auto nach Hause geschafft. Sobald ich zuhause war, riefen wir Dr. Nadler an. Er konnte kaum glauben, was wir ihm sagten; er hatte noch nie von einem Neiman-Pick Kind mit Herzversagen gehört. Am nächsten Tag ordnete er ein paar Tests über unseren Arzt in Joplin an - inklusive eines EKGs. Als die Tests abgeschlossen waren, bestätigte er uns, daß Kristine kurz vor einem Herzversagen stand. Es gab nichts und niemanden, der Kristines Tod verhindern konnte.

Als Dein Vater 14 war, unternahmen wir unseren ersten großen Jagdausflug nach Wyoming. Während der Fahrt dorthin erzählte ich ihm, daß seine Schwester Neiman-Pick hat. So gut ich konnte, erklärte ich ihm, was das bedeutete. Ich kann mich nicht an meine genauen Wörter erinnern, als ich den Tod seines Bruders erklärte und Kristines derzeitigen Zustand und den Grund für ihren "Dickbauch", aber ich werde es nie vergessen, daß ich es ihm gesagt habe. Das war eins von zwei Malen, wo ich dachte, ob ich überhaupt etwas hätte sagen sollen. (Ich erzähle Dir von dem anderen Mal in Kürze.) Ich kann mich nur damit trösten, indem ich weiß, daß die gleiche Gnade, die mich und Nana unterstützte, auch für Deinen Vater da war, und ihm die Kraft gab, dieses zu hören und zu akzeptieren. Außerdem gab sie ihm die Weisheit, damit fertig zu werden, daß seine Schwester die gleiche Krankheit hatte, die seinem Bruder das Leben nahm.

Wir sagten Deinem Vater nichts von der Herzkrankheit und nahmen Kristine auch nicht aus der Schule. Ich erzählte es unseren Müttern und ein paar Leuten auf der Arbeit. Die nächsten 4 Monate versuchten wir so normal wie möglich zu verleben, weinten und beteten dort, wo Kristine oder Dein Vater uns nicht sehen oder hören konnte. Ich arbeitete nur paar Stunden pro Woche und ging in diesen Monaten auch nicht auf Geschäftsreise. Ich bin sehr dankbar, daß unsere Partner bei Leggett & Platt Nana und mir ermöglichten, unsere Zeit mit Kristine zu verbringen, sowie mir den Freiraum zu geben, den wir brauchten, um damit fertig zu werden, was noch kommen würde.

Der März kam und ging. Im April fingen Nana und ich an zu glauben, daß Kristine den Ärzten wieder

einmal zeigte, daß sie sich geirrt hatten, aber wir bemerkten schnell, daß diese Annahme falsch war. Anfang Mai wurde Kristine zu schwach, um weiter zur Schule zu gehen, aber sie bestand darauf ihre Abschlußprüfungen zu machen. Den Sprung von der Mittelstufe in die Oberstufe zu schaffen, war das Wichtigste für sie; und sie hat alle Abschlußarbeiten erledigt, jede einzelne. Als ich diese Worte schrieb, kehrte die Wut auf mich selbst zurück. Ich hätte etwas unternehmen sollen, das sie davon abhielt, sich mit dem Lernen herumzuschlagen. Gnade hielt mich zurück; Gott wußte besser als ich, wie wichtig es für Kristine war, die Mittelstufe zu beenden.

Vorhin schrieb ich, daß wir die Lehrer niemals darum gebeten hatten, Kristine anders zu behandeln als die anderen Kinder. Am letzten Schultag wollte Kristine ihre Zeugnisse abholen und ihren Spint ausräumen. Wir gingen früh zur Schule, um den Andrang zu vermeiden. Kristine war es egal, daß ihre Beine in Gaze gewickelt waren, um die Flüssigkeit, die aus ihren Poren drang, zu absorbieren; und es war ihr auch egal, daß sie schwach war und die Nase voll vom Kranksein hatte. Sie wollte nur ihren Spint ausräumen und wissen, ob sie bestanden hatte und im nächsten September in die Oberstufe kommen würde. Ich bin mir sicher, daß jeder in der Stadt, der Kristine kannte, über ihren Zustand Bescheid wußte. Ich wünsche mir, daß Kristines Lehrer und alle anderen Leute, die alles dafür taten, um ihr Gnade zu zeigen, die Freude mit ihr hätten teilen können, als sie ihr Zeugnis in Empfang nahm.

Kristine war am liebsten im Wasser, wo ihr "Dickbauch" sie nicht störte; sie konnte stundenlang in einem Pool spielen. Die Schwimmbäder in unserer Gegend öffnen immer erst Ende Mai, aber Jim und Jean Hunter boten uns ihren Privatpool an. Sie sagten, wir könnten ihn zu jeder Zeit benutzen, was wir fast jeden Tag taten. Manchmal waren wir dort nur ein paar Minuten, manchmal aber auch Stunden, es kam darauf an wie Kristine sich fühlte. Wenn die Hunters zuhause waren während wir da waren, ließen sie sich nie blicken, nicht weil sie uns nicht sehen wollten ... sie wußten nur, wie wichtig diese Zeit für uns war und wußten, daß wir mehr davon hatten, wenn wir alleine waren. Bevor Kristine den ganzen Tag am Sauerstoffgerät sein mußte, befestigten wir eine kleine Sauerstoff-Flasche an ihrem Rollstuhl. Nana und ich schoben diesen Rollstuhl fast jeden Tag die 3 Straßen weiter zu den Hunters. Trotz ihrer Schwäche wollte sie nie aus dem Wasser. Ich danke Jim und Jean für ihre Gnade, uns ihren Pool zur Verfügung zu stellen.

Trotz der Gnade, kann ich immer noch kein Kind im Rollstuhl sehen ohne zu weinen ... manchmal auch nach außen. Obwohl ich weiß, welchen großen Dienst Rollstühle vielen Leuten erweisen, hasse ich doch immer den Schmerz, den sie meinem Herzen zufügen, wenn ich mich daran erinnere, wie ich Kristine in einem herumgefahren habe.

In der zweiten Juniwoche fing ein neuer Pastor in unserer Kirche an. Ich bin sicher, daß es zum normalen Ablauf gehört, daß der Pastor, der eine Kirche verläßt, den neuen Pastor in die Vorgänge der Gemeinde einweist. Sein erster Tag in Carthage brachte ihn in unser Haus. Das erste, was er zu Nana und mir sagte, war: "Laßt uns zusammen beten." Jay Proviance überbrachte uns an diesem Tag die Gnade des Friedens in einer großen Menge. In den nächsten 3 Wochen beteten wir jeden Tag zusammen. Ich bereue, daß wir Deinen Vater bei diesen Gebeten nicht dabei hatten, obwohl wir auch für Kraft und Akzeptanz für ihn beteten.

Während des letzten Monats schlief Kristine manchmal alle 4 oder 5 Stunden ein und wachte nachts jede Stunde auf. Wir wollten nie, daß sie aufwacht und alleine ist, also installierten wir eine Sprechverbindung zwischen ihrem und unserem Schlafzimmer. Wir sagten ihr, sie solle uns anpiepsen, wenn sie aufwachte. Während dieser Zeit spielten wir ein Kartenspiel, das wir "Smokem" nannten, und Kristine gewann immer. Ich ließ sie nicht gewinnen, sie gewann einfach ... ein kleines bißchen Gnade. An einem Abend

beschloß ich zu gewinnen. Deshalb nahm ich mir die 4 Asse und versteckte sie unter meinem Kissen. Bei diesem Spiel hast Du schon fast gewonnen, wenn Du 2 oder 3 Asse hast. Ich stellte nicht nur sicher, daß ich alle 4 Asse hatte, sondern auch daß ich sie zu jeder Zeit unauffällig ins Spiel bringen konnte. Stell Dir vor, ich habe meine eigene Tochter beschummelt. Weißt Du was ich an diesem Abend gelernt habe, Noah? Ich lernte, daß man Gnade nicht übertrumpfen kann, sie hat gewonnen. Nach dem Spiel lachten wir beide, als ich ihr erzählte, was ich gemacht hatte. Ich bin froh, daß uns dieser Abend so viel Freude gebracht hat, und jedesmal wenn ich daran denke lächele ich unter meinen Tränen. Eines Nachts piepste mich Kristine um 2 Uhr morgens an, um zu fragen, ob ich mit ihr Karten spielen würde. Wie immer sagte ich ja. Aber nach diesem Schummel-Vorfall zählte sie jedesmal die Asse, bevor wir anfangen wobei sie genau wie ich lachte. Noah, so sehr ich Dich auch liebe und nur das Beste für Dich will, kann ich Dir nicht versprechen, daß ich nicht beim Spielen mit Dir schummeln werde, wenn es das gleiche Lachen und die gleichen Erinnerungen hervorruft. Wie auch immer, ich verspreche Dir, daß ich immer ehrlich von meinem Schummeln berichten werde, genau wie ich es in dieser Nacht mit Kristine tat.

Ich kann immer noch nicht glauben, daß ich damals im ganzen Juni nur 5 Stunden gearbeitet habe. Ich werde Harry, Felix, Duane und Henry dafür immer dankbar sein. Sie fragten nie nach, und ich mußte nie etwas erklären. Sie und auch meine Arbeitskollegen werden nie wissen, wieviel mir diese stille Unterstützung bedeutet hat ... damals und heute.

Außerdem werde ich mich immer daran erinnern, was Debbie Leggett für mich getan hat. Sie gab mir Rückendeckung wie eine millionenstarke Armee. Gnade war überall.

Am Morgen des ersten Juli, nachdem ich Kristines Rücken massiert hatte, als sie noch in ihrem Bett lag, ging ich in die Küche und sagte Nana und Deinem Vater, daß Kristine heute sterben würde. Ich weiß nicht, wie ich das wußte; ich wußte nur, daß ich es wußte. Ich glaube, das war das erste Mal, daß ich Deinem Vater erzählt habe, wie krank sie wirklich war. Ich hoffe, Dein Vater wird mir verzeihen, daß ich es ihm nicht früher gesagt habe. Nana und ich waren dabei, unser zweites Kind sterben zu sehen. Er würde seine Schwester sterben sehen mit dem Wissen, eines Tages ganz alleine zu sein. Dein Vater war erst 17. Die Gnade war für ihn mehr als ein Ausgleich für mein mangelndes Einfühlungsvermögen. Ich ging zurück in Kristines Zimmer und wechselte die Gaze an ihren Beinen. Danach bat ich Deinen Vater, zu ihr zu gehen und solange Zeit mit seiner Schwester zu verbringen wie er brauchte. Ich hätte alles dafür gegeben, die Unterhaltung mit anhören zu können.

Während sie ihre persönliche Zeit zusammen verbrachten, ging ich raus auf die Terrasse, schaute in den Himmel und schrie zu Gott und beschimpfte ihn. Ich war wutentbrannt und mußte diese Wut loswerden, genau wie ich es vor 11 Jahren mit der Welppe getan hatte. Wenn Gott in diesem Moment erschienen wäre, hätte ich versucht, ihn zu töten. Nana kam heraus auf die Terrasse. Sie sagte kein einziges Wort als sie auf mich zukam. Welcher Mut. Sie wußte, wie ich mich verhielt, wenn ich meine Kontrolle verlor, und in diesem Moment war ich so verloren und außer Kontrolle, daß nur Gott an mich rankam. Und er näherte sich mir durch Nana. Nana kam näher zu mir, nahm meine Hände in ihre, schaute tief in meine tränengefüllten Augen und sagte "Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe."

Friede floß durch Nanas Hände, bewältigte die Wut, und erfüllte mich wie sonst nur noch einmal in meinem Leben. Ich wußte, daß Gott in diesem Moment bei mir war. Seine Kraft würde uns unterstützen und uns helfen, den Tag zu überstehen. Kristines beste Freundin, Cindy, kam vorbei. Nachdem sie wieder gegangen war, verbrachten Nana und ich die nächsten 2 Stunden mit Kristine. Sie starb während wir in ihrem Zimmer waren. Ich werde immer bereuen, daß ich ihr sagte, daß sie jetzt sterben würde. (Das ist das zweite Mal, wo ich mir wünschte, ich hätte nichts gesagt.) Sie mußte solche Angst gehabt haben. Ich machte so viele Fehler, aber die Gnade half mir, diese Fehler in Christus' Hände zu legen und

weiterzumachen, trotz der Fehler - nicht wegen der Fehler. Er trägt jetzt diese Last für mich. Kristines letzte Worte waren, "Hilf mir." Bis zu diesem Moment dachte ich immer, daß sie zu Nana und mir sprach. Gnade legte es mir aufs Herz, daß sie nicht mit uns sprach ... Sie sprach mit Jesus.

Am Tag nach Kristines Tod, überzeugte uns Jay Proviance mit Hilfe der Gnade, den Kristine Marie Wells Stipendium Fond einzurichten. Kristine wollte immer eine Lehrerin werden. Unser Haus war voller Freunde, die versuchten, uns zu trösten. Die Berührung der Liebe war überall, aber ich wollte nicht berührt werden.

Harry und Doris Greninger kamen vorbei und "berührten" uns mit einem Buch, "Tracks of a Fellow Struggler" ("Spuren eines Mitleidenden"). Dieses Buch spendete Nana soviel Trost. (Ich glaube sie las es dreimal während unseres Fluges nach Kenosha zur Beerdigung.) Ich saß alleine an unserem Küchentisch. Nana und unsere Besucher waren im Wohnzimmer. Jay kam dreimal zu mir und sagte daß verschiedene Leute danach fragten, was sie in Erinnerung an Kristine tun könnten, und ich wies seinen Vorschlag jedesmal ab.

Als er den Stipendium Fond erwähnte, half mir eine andere Berührung der Liebe zu erkennen, daß Kristines Berührungen für andere immer weitergehen könnten und würden. Deswegen füllt sich mein Herz mit Tränen und Freude, wenn ich die Titelmelodie aus dem Film "Titanic" höre. Kristines Herz wird für immer weiterschlagen.

Zwei Monate bevor sie starb, hatte ich Kristines Sarg ausgesucht . . . wunderschön und ganz in weiß. Nachdem sie starb, brachten Nana, Dein Vater und ich sie ins Leichenschauhaus zusammen mit ihrem weißen Lieblingskleid. Als der Sarg am Friedhof in Kenosha ankam, öffneten Nana, Dein Vater und ich den Sarg, um Kristine noch ein letztes Mal anzusehen. Als wir dort standen, öffnete Nana ihre Briefftasche und nahm ihr Kreuz heraus, das sie an dem Sonntag der Laien-Priester Konferenz vor 13 Jahren bekommen hatte. Sie gab es mir, um es in Kristines Hand zu legen bevor ich den Sarg schloß. Kristine ist neben ihrem Bruder Larry in Kenosha begraben. Nana und ich werden neben ihm begraben werden. Wenn Du diesen Friedhof einmal besuchst, wirst Du dort 3 zusammenpassende Grabsteine sehen. Auf Larrys steht "UNSER BABY", auf Kristines "UNSERE TOCHTER" und auf unseren steht "UND JETZT WERDEN WIR WISSEN WARUM".

EDDIE

2. Korinther 9:8: "Gott aber kann machen, daß alle Gnade unter euch reichlich sei..."

Eines Tages, als wir noch in Kenosha lebten und ich auf dem Weg zur Arbeit den Krankenhausparkplatz überquerte, fiel mir ein Mann auf, der zusammengekauert in seinem Auto saß. Ich klopfte an sein Autofenster und fragte, ob alles in Ordnung sei. Er war so bewegungslos. Zuerst dachte ich, daß er tot sei. Er sah mich an und sagte "Meine Frau ist krank und ich kann ihr nicht helfen." Wir redeten eine Weile und als ich wußte, daß alles in Ordnung war, ging ich weiter zur Arbeit.

Das war der Anfang einer der tiefsten Freundschaften, die ich kannte. Ich traf Ed Chernik in der Wells Company wieder. Er kam zu uns, um eine gebrauchte Spindel Dreh-Maschine für seine Werkstatt zu kaufen. Wir trafen uns innerhalb der nächsten Monate immer wieder in der Wells Company. Er war Subunternehmer und fand für uns andere Subunternehmer. Wir hatten so viele Aufträge, daß alle Angestellten der Firma 50 bis 60 Stunden arbeiten mußten. Wir kamen mit den Aufträgen kaum hinterher. In den nächsten 5 oder 6 Jahren besuchte er mich immer bei der Arbeit. (Er rief niemals an, er kam einfach vorbei.) Egal wie beschäftigt oder hintendran ich mit meiner Arbeit war, eine Berührung der Liebe verschaffte uns Zeit zusammen zu sein. Wir gingen dann Mittag essen und erzählten uns von unserem Leben. Ich war fasziniert und inspiriert von der Realität dieser Geschichten und von seiner Fähigkeit, die Geschichten lebendig zu erzählen.

Ich hatte das Gefühl, als würde ich durch Eddies Lebenserfahrungen lernen und sie miterleben. Sie waren immer voll von Versprechungen und Hoffnungen. Eddie kannte kein 'Tief' nur 'Hoch'. Sein Glas war niemals halb leer, es war immer halb voll.

Eddie (so nannten ihn Dein Vater und Kristine) sagte immer, er sei so alt wie der Kalender. Er wurde in Österreich geboren und wanderte 1909 nach Amerika ein. Je mehr wir zusammen waren, desto mehr mochten und liebten wir uns. Eines Tages, als seine Frau Marie verreist war, lud ich ihn zum Abendessen bei unserer Familie ein.

Für Kristine und Eddie war es Liebe auf den ersten Blick. Er wußte nichts von ihrer Neiman-Pick Krankheit. Sie spielten wie Kinder, bis es Zeit zum Essen war. Nana mochte ihn, weil er so schnell Zugang zu Kristine fand. Wenn er mit Deinem Vater und Kristine zusammen war, konzentrierte er sich nur auf sie ... nicht auf den Fernseher oder auf Nana oder mich ... Eddie wußte, was wirklich wichtig war. Nach ein paar Jahren wurde er der Großvater, den Dein Vater und Kristine nie hatten. Bevor ich weitererzähle, will ich sagen, daß ich durch die Art wie er mit unseren Kindern umging sehr viel lernte, nämlich wie ich ein Großvater für Dich, Noah, sein kann.

Als Eddies Frau starb, war er verloren. Er hatte 4 Kinder, drei davon lebten im Umkreis von 15 Kilometern. Ich wußte, daß er sich einsam fühlte, auch wenn er es nie sagte. Eddie und seine Frau gehörten keiner Kirche an, zumindest wußte ich von keiner. Als wir zusammen in seinem Haus saßen und ich ihm zuhörte, wie er von seiner fast 40-jährigen Ehe erzählte, während seine Kinder im Schlafzimmer

waren und die Wertpapiere und andere Sachen seiner Frau aufteilten, fragte ich ihn, ob er an Gott glaubte. Ich glaube, er war der erste, dem ich diese Frage stellte. Er vermied diese Frage und begann über etwas anderes zu reden vielleicht wegen der unbeholfenen Art mit der ich die Frage stellte.

Jetzt wo er alleine war, luden wir ihn immer öfter zu uns ein. Wir nahmen an unseren gegenseitigen Leben teil. Wir wollten nur die Gesellschaft des anderen. 1972 oder 1973 luden wir ihn zu einem Kirchenbesuch ein. Zunächst fühlte er sich dabei unwohl, doch nach einer Weile lebte er sich ein und wurde mit in die Gemeinde eingebunden. Ich kann mich an viele Nachmittage erinnern, als die Dickows Eddie zu sich zum Schwimmen einluden. In der Kirche saß er immer neben Kristine und hörte bei jedem Wort der Predigt genau zu. Manchmal diskutierten wir über die Predigt beim Mittagessen nach der Kirche. Eddie verbrachte fast alle Feiertage bei uns bevor wir umzogen. Ich glaube, es war seinen Kindern egal, auch wenn ich wünschte, daß es ihnen nicht egal gewesen wäre.

1974 kurz vor dem 'Thanksgiving' Feiertag zogen wir nach Carthage. Ich glaube das war das einzige 'Thanksgiving' oder Weihnachtsfest bis zu Kristines Tod, das er nicht mit uns verbrachte. Wenn Du Dir die Familienvideos anschaust, wirst Du Eddie gleich erkennen. Achte auf die Liebe und Intelligenz in seinen Augen, nicht auf die paar fehlenden Vorderzähne oder daß er fast immer eine Rasur nötig hatte.

Nana war wie eine Tochter für Eddie. Sie nahm sich immer Zeit, schöne Kleidungsstücke als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk für ihn auszusuchen. Ich glaube, das waren die einzigen neuen Sachen, die er das Jahr über bekam. Nana sorgte immer dafür, daß die Naschkatze Eddie ausreichend Süßigkeiten hatte, und sie kochte ihm oft sein Lieblingsessen. Einmal schenkte sie ihm sogar eine Holztafel mit dem Spruch: "The only difference between stumbling blocks and stepping stones is the way you use them." (Der einzige Unterschied zwischen einem Hindernis und einem Sprungbrett ist der Zweck, für den wir sie benutzen.) Nachdem Eddie gestorben war, fragte ich seine Kinder, ob ich die Tafel zurückhaben könnte; Ich bin sehr dankbar dafür, daß sie ja sagten. Sag Nana, sie soll Dir die Tafel mal zeigen und auch das Bild von Weihnachten, an dem wir ihm die Tafel schenkten. Ich bete, daß Dein Vater sowohl die Tafel als auch das Bild haben möchte, wenn wir einmal nicht mehr da sind.

Wir fragten Eddie, ob er mit uns nach Carthage ziehen würde. Voneinander getrennt zu sein war schwer für ihn und für uns. Wir vermißten ihn und das, was er in unser Leben brachte, sehr. Bedauerlicherweise blieb er in Kenosha. Vielleicht dachte er, daß wir ihn mit Nanas Mutter verkuppeln wollten; letztendlich zogen wir uns immer gegenseitig damit auf. Ich glaube, der wahre Grund war, daß er uns nicht zur Last fallen wollte. Er war immer 4-8 Wochen pro Jahr in Carthage, und ich besuchte ihn jedes Mal, wenn ich nach Kenosha fuhr. Ich übernachtete oft bei ihm. Die Geschichte erzähl ich Dir ein anderes Mal.

Eddie zeigte mir, genau wie Lala und Nana, wie man bedingungslos liebt, und zwar durch seine Art wie er Nana, mich, Deinen Vater und Kristine liebte. Eddie hat niemals geraucht, getrunken, geflucht oder gelogen. Er gehörte zu den intelligentesten Menschen, die ich kannte und war mit allen Wassern gewaschen. Seine Erscheinung oder seine Lebensweise strahlten keinen Erfolg aus (Schrottautos voller Schrott, alte Maschinen und Gabelstapler standen um sein Haus herum). Er hinterließ weniger als 10.000 Dollar als er starb, aber heute denke ich, daß er einer der reichsten und erfolgreichsten Männer war, die ich je kannte. Er erzählte mir, daß er viermal Millionär war, aber jedesmal alles wieder verlor. Er besaß Spezial-Werkstätten für Maschinen mit denen er Arbeiten verrichten konnte, die sonst kein anderer tun konnte, und er war außerdem einmal während seiner Karriere ein habilitierter Professor für Maschinenbau an der "Northwestern University". Eddie erzählte mir, daß er in den Jahren, als er den Rest der Welt kennenlernen wollte, mehr als 100 verschiedene Jobs hatte. Er erzählte mir von fast allen und wie er mit seiner Familie so viele Neuanfänge an verschiedenen Orten machte.

Einmal mußten wir mit Kristine nach Detroit zur jährlichen Routineuntersuchung bei Dr. Nadler fahren. Wir fragten Eddie, ob er mitkommen wollte. Während unseres Aufenthalts, besuchten wir das Henry Ford Museum und Greenfield Village. Ich kann es kaum erwarten, mit Dir dorthin zu fahren. Wenn wir dort sind, werde ich versuchen, soviele wie möglich von Eddies Geschichten wiederzuerzählen, die er mir an diesem Tag erzählt hat. Sein Leben erstreckte sich über zahlreiche technologische Veränderungen, von denen viele im Ford-Museum kunstvoll ausgestellt sind. Am zweiten Tag mußte ich einen Rollstuhl für Eddie mieten. Er war noch vom ersten Tag unserer Reise erschöpft, aber trotzdem nicht zu müde, um seine Geschichten weiterzuerzählen. Wir wechselten uns alle beim Rollstuhlschieben durch Greenfield Village ab.

Eddie starb 1988. Nach Kristines Tod war er nie wieder der gleiche. Er war bei ihrer Beerdigung dabei, und ich glaube ein Großteil von ihm wurde an diesem Tag mitbeerdigt. In den folgenden 3 Jahren wurde Eddie sehr vergeßlich, doch hatte er noch genug Scharfsinn, es zu merken. Das ärgerte ihn wirklich. Er kehrte nie wieder nach Carthage zurück, aber ich besuchte ihn öfter. Manchmal schlief ich auf seinem Sofa, und manchmal schlief er auf dem Sofa und überließ mir sein Bett.

Ich fühlte mich Eddie niemals näher als an dem Tag, an dem seine Kinder mich fragten, ob ich die Ansprache im Leichenschauhaus halten wollte. Kein Pastor ... nur ich, der Eddie "Auf Wiedersehen" sagen sollte. Ich sagte seinen Kindern und den paar Freunden, die dort waren, daß ich glaubte, daß er ein wahrer Christ und Diener des Herrn war. Er zeigte seine Christlichkeit nicht so, daß jeder sie sehen konnte . . . er lebte sie. Seine Liebe und die Zeit, die er unserer Familie und anderen gab, bezeugten, daß er ein Christ war. Was sich dem Unwissenden nach außen zeigte, war nur sanfte Berührung der Liebe, in allem was er sagte und tat. Ich bin fähiger, Dich und andere viel mehr zu lieben, wegen der Art die Eddie mich lehrte und dem Beispiel mit dem er voranging, genau wie Lala, die auch in allem und jedem etwas Gutes sah.

DEINE MUTTER UND DEIN VATER

1. Petrus 1:13: “Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.”

Keine Geschichte über die Berührung der Liebe - wie wir die Gnade genannt haben - wäre komplett, ohne darüber zu berichten, wie Nana und ich von Deinen Eltern berührt wurden. Sie werden ihre eigenen Geschichten haben, die sie Dir (und Deinen etwaigen Brüdern und Schwestern) erzählen. Ich werde nicht versuchen, ihre Geschichten für sie zu erzählen; das ist ihre Aufgabe.

Zunächst will ich sagen, daß wenn Gott mir erlaubt hätte einen Sohn auszusuchen und wie er aufwächst, lernt und aus ihm ein Mann wird, hätte ich keinen anderen ausgesucht. Ich liebe Deinen Vater mehr als jeden anderen Menschen (meine Liebe zu Nana ist anders, erinnerst Du Dich?). Ich bin so stolz auf ihn, daß es keine Wörter dafür gibt, die beschreiben könnten, wie ich mich fühle.

Doch manchmal (vielleicht meistens) behandle ich ihn nicht so. Was für eine Art von Berührung ist das? Gott, warum behandle ich die Menschen, die ich am meisten liebe nur so? Machen andere Leute das auch? Wir müßten es eigentlich besser wissen. Vergib mir, Spunk.

Zu dem Geschenk für den Schulabschluß Deines Vaters schrieb ich ihm einen Brief. Falls er ihn noch hat, frag ihn, ob er ihn Dir zeigt. Falls nicht, kann er sich vielleicht erinnern und erzählt Dir von dem Brief. Ich bete, daß dieser Brief ihm genauso viel bedeutete wie mir. Im darauffolgenden Jahr, als er am Ende der Semesterferien wieder aufs College zurückging, gab ich ihm das Buch “One Year Through the Bible” (In einem Jahr durch die Bibel). Als er abfuhr, betete ich, daß er Jesus Christus in diesen Seiten wiederfinden würde. Am Anfang des Studiums machte er Zeiten durch, wo er an seinem Glauben zweifelte. Wer würde es ihm übelnehmen, wenn man bedenkt, daß er alles verloren hatte und seine Eltern so leiden sehen mußte. Er mußte sich fragen, ob es Gott wirklich gab. Ich machte mir Sorgen, aber Deine Nana hatte niemals Zweifel. Ich war mir nicht sicher, bis Nana und ich den Film “Raiders of the Lost Ark” (Indiana Jones) sahen. Am Ende des Films mußte der Held eine lebensrettende Entscheidung zwischen mehreren Kelchen treffen. Er mußte den aussuchen, den Christus beim letzten Abendmahl benutzt hatte. Nachdem er die Wahl getroffen hatte, wurde die Handlung immer spannender und die Musik immer lauter, da der Schauspieler den richtigen Kelch aussuchte, der ihm sein Leben rettete. Nana flüsterte etwas in mein Ohr, und ich mußte anfangen zu weinen. Von da an habe ich nichts mehr von dem Film mitgekriegt. Ich habe das Video, und eines Tages können wir uns den Film von Anfang bis Ende ansehen. Nana und Dein Vater hatten sich den Film eine Woche zuvor angesehen, und als der Schauspieler von einem schönen Kelch zum anderen schaute, wählte Dein Vater den richtigen. Ich, andererseits, verfehlte den richtigen Kelch total; ich hatte den Sinn nicht begriffen. Deinem Vater war der Zusammenhang sofort klar. Er suchte den richtigen aus, weil es der schlichteste war ... der, den Christus ausgewählt hätte. Sein Herz war dort, wo Christus war.

Ich weiß nicht, ob er jemals das Buch “One Year Through The Bible” zuende gelesen hat, aber ich weiß, daß Christus lebt und in seinem Leben arbeitet (auch in dem Deiner Mutter). Wenn ich Dir beim Beten

zusehe und Dir zuhöre, wenn Du beim Weihnachtsessen "Happy Birthday" für Jesus singst, dann weiß ich, daß er im Mittelpunkt Deines Familienlebens steht.

Noah, ich habe Dir erzählt, daß ich meine Mutter, meinen Vater, meinen Bruder, meine Schwester und viele meiner Freunde in meiner Jugend angelogen habe. Gott sei Dank, ich glaube wegen Nanas Berührung der Liebe, haben Tom und Kristine nicht das Lügen-Gen von mir geerbt (wenn es so eins gibt). Als Dein Vater 12 und Kristine 10 war, setzten Nana und ich uns eines Abends zu ihnen und vereinbarten folgendes: "Wir möchten, daß ihr beide uns immer die Wahrheit sagt, egal wie die Konsequenzen sind."

Dein Vater gab mir viele Anlässe, stolz auf ihn zu sein ... als er Pfadfinder war ... als er ein Star in seiner Basketball-Mannschaft war ... als er seinen Hochschulabschluß und Master of Business Administration (MBA) machte. Aber eine meiner stolzesten Erinnerungen an Deinen Vater ist, als er gestand, daß er in der Schule etwas angestellt hatte. Er akzeptierte seine Bestrafung, die zur Folge hatte, daß er bei außerschulischen Veranstaltungen nicht teilnehmen konnte.

Es waren 13 bis 15 andere Jungen dabei, aber nur Dein Vater hatte den Mut, es zuzugeben, als man ihn fragte. Ich bin so froh, daß wir diese Abmachung mit Deinem Vater und Kristine getroffen hatten. Nana und ich fanden das, was wir hörten nicht immer gut, aber wir wußten immer, daß es die Wahrheit war. (Das war nicht die ganze Geschichte, und ich hoffe, daß Dein Vater Dir eines Tages davon erzählt.) Das ist ein unglaublicher Trost, wenn Du als Eltern weißt, daß Deine Kinder Dir die Wahrheit erzählen. Wenn meine Eltern nur auch diesen Trost gehabt hätten. Die Berührung der Wahrheit ist sehr rührend.

Als wir Deine Mutter zum ersten Mal mit Deinem Vater sahen, kurz vor Thanksgiving 1992, war es für mich als hätte Gott mir eine andere Tochter geschenkt. Ich brauche Dir nichts über sie zu erzählen oder wie glücklich Du Dich schätzen kannst, sie als Mutter zu haben. Wenn Du alt genug bist, das hier zu lesen, wirst Du das schon besser wissen als ich es mit Worten erklären kann. Was ich sagen will ist, daß Deine Mutter mit ihrer eigenen besonderen Berührung der Liebe gesegnet ist. Sie fließt aus allen ihren Poren, wenn ich z.B. sehe, wie sie Dich auf dem Arm hat, wie sie Dir etwas beibringt und sogar wenn sie "Nein" zu ihrem Noah sagt. Sie wurde mit der Berührung der Liebe gesegnet, die man Mütterlichkeit nennt, und von dem was ich sehe, macht sie das auf ihre Weise genauso gut wie Nana es auf ihre Weise gemacht hat. Ja, sie sind beide unterschiedliche Mütter; so wollte es Gott.

Deine Mutter gab mir einige der herzlichsten Geschenke, die ich jemals bekommen habe, wie z.B. das Buch "When the Last Acorn is Found" oder der Weihnachts-Nagel, der jedes Jahr an unserem Weihnachtsbaum hängt. Ich schätze diese Geschenke genauso wie die Karten, die mir Dein Vater und Kristine zu Weihnachten schenkten. Ich fühlte mich durch diese 2 Geschenke von ihr so gesegnet, daß ich viele davon an meine Freunde weiterschenkte. Die Berührung Deiner Mutter hat viele Leben berührt. Ich kann Gott nicht genug für sie danken. DANKE GOTT.

VERA

Hebräer 4:16: “Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.”

Jeder sollte sich gesegnet betrachten, wenn er jemanden wie Vera in seinem Leben hat. Ich weiß, daß ich damit gesegnet war, auch wenn ich Gott oder Vera nicht genug dafür gedankt habe. Mein Herz gehört Deiner Nana; und ich habe es ihr versprochen, bis daß der Tod uns scheidet. Auch Vera hat einen besonderen Platz in meinem Herzen, der für die besten Freunde reserviert ist - - Freunde, mit denen Du alles teilen kannst, und Du weißt, daß sie Dich immer noch bedingungslos lieben werden. Freunde wie Vera, Eddie, Christus, die Dich so kennen und so lieben, wie Du bist und die Dir immer versuchen zu helfen, das zu werden, was Du sein kannst.

Als Freund hat mir Vera geholfen, mich im Leben selbst zu verwicklichen. Mehr als 13 Jahre bedeutete sie viel für mich, auch als Freund.

- ~~///~~ Ein spiritueller Mentor, der mich immer herausforderte, Christus neu kennenzulernen.
- ~~///~~ Ein Mensch, mit dem man reden konnte, der bereit war zuzuhören und zu antworten, auch wenn er wußte, daß es nicht die Antwort war, die ich hören wollte.
- ~~///~~ Die Bereitwilligkeit, mit weitaus weniger Anerkennung zufrieden zu sein, als sie für ihre zahllosen gut gemachten Arbeiten verdient hätte.
- ~~///~~ Sie stellte sicher, daß ich weit mehr Anerkennung bekam, als ich verdient hatte.
- ~~///~~ Sie war bereit ihre Zeit, Unterstützung und Verständnis zu opfern.
- ~~///~~ Die Bereitwilligkeit, das zu tun, was ich nicht tun wollte (und in einem Fall nicht tun konnte).
- ~~///~~ Die Bereitwilligkeit, mir zu vertrauen, wenn sie jemanden zum Reden oder zum Anlehnen brauchte.

Als Debbie Leggett, meine Sekretärin, sich dazu entschloß, ihres Kindes wegen den Arbeitsplatz aufzugeben, bemühte ich mich über die nächsten 3 Jahre die Unterstützung zu finden, die ich brauchte. Gerade als ich mich auf ein weiteres Vorstellungsgespräch vorbereitete, kam Vera in mein Büro; wir wurden einander vorgestellt. Unsere Büroleiterin Jane war überzeugt, daß Vera “die Richtige” war und wollte, daß ich sie kennenlernte. Mir liegen Vorstellungsgespräche nicht, ich weiß nicht, welche Fragen ich stellen soll. Vera war professionell gekleidet und streckte ihre Hand mit großer Zuversicht aus, als sie sagte, “Guten Tag, mein Name ist Vera.” Ich wußte, daß wir sie einstellen würden, aber ich mußte ihr noch eine Frage stellen “wie denken Sie darüber, persönliche Arbeiten für mich zu erledigen?” Sie antwortete, “Das ist in Ordnung, solange sie dabei kein Unmensch sind.” Ich wußte nicht, was sie mit Unmensch meinte, also fragte ich sie danach. Sie antwortete, “das ist ein Ar..... .” Ich sagte, wir nehmen Sie.” An ihrem ersten Arbeitstag gingen wir zu meiner Hausbank und trugen sie als Unterschriftenbevollmächtigte für alle meine Konten ein. Ich habe mir niemals die Kontoauszüge angesehen oder ihre Arbeit nachkontrolliert, und mein Vertrauen zu ihr wurde nie mißbraucht. Das war der Anfang einer Berührung der Liebe, die weiterhin berührt.

Was zwischen mir und Vera herrscht, ist totale Offenheit. Ich sagte bereits, daß sie sicherstellt, daß ich

weit mehr Anerkennung bekomme, als ich verdiene. Ich gebe Dir mal ein Beispiel: Das Buch, "Tracks of a Fellow Struggler", das Nana und mir nach Kristines Tod sehr viel Trost spendete, wird nicht mehr aufgelegt. Bis dahin hatten wir ungefähr 100 Exemplare dieses Buches verschenkt, und Vera wußte, wieviel es mir bedeutete, anderen zu helfen, die genauso litten und kämpften wie wir. Vera nahm unser letztes Exemplar des Buches und tippte es - mit Genehmigung des Autors - ab, so daß wir weiterhin diese trostspendende Geschichte mit anderen teilen konnten. Wegen ihrer Fürsorge mir und anderen schmerzleidenden Menschen gegenüber, die sie nie kennenlernen wird, hat sie eine Berührung der Liebe gegeben.

LARRY HIGGINS

Johannes 1:16: “Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.”

Larry war eine besondere Berührung für mich, genauso wie John Cline und Herr Isserman; sie kamen gerade zum richtigen Zeitpunkt in meinem Leben, als ich die Berührung brauchte. Erinnerst Du Dich noch daran, Noah, daß ich sagte, daß Gottes Zeitplan immer perfekt ist; das sind keine Zufälle, sondern göttliche “(Zu)fälle”.

1963 oder 1964 begegnete ich Larry zum ersten Mal. Ich hätte nie gedacht, daß ich 8 Jahre später mein drittes Kind nach ihm benennen würde. Um 4 Uhr morgens wachte ich von einem Geräusch an meinem Fenster auf, das klang, als ob jemand Kieselsteine dagegen werfen würde (das war das gleiche Fenster, das von dem herunterfallenden Ast zerstört wurde.) Kannst Du Dir vorstellen, wie erschrocken ich war. Als ich rausschaute, sah ich meinen Vater und einen anderen Mann, wie sie Steine an mein Fenster warfen - es war also kein Sturm. Als sie sahen, daß ich wach war, schrien sie, “Machst Du uns Frühstück?” Ich ließ sie ins Haus. Es war eindeutig, daß sie die ganze Nacht wach gewesen waren, und jetzt wollten sie vor dem Golfspielen etwas essen.

Larry wurde mir vorgestellt. Mein Vater erklärte mir, daß er für die Steadley Company in Carthage, Missouri, arbeitete und ein guter Kunde der Wells Firma war. Ich machte ihnen Frühstück und sah ihnen bei Tagesanbruch beim Golf spielen zu. Als sie wegfuhr, hoffte ich, daß ihr Golf-Kart in der hintersten Ecke liegenblieb, so daß sie ihre Golfschläger bis zum Clubhaus zurücktragen mußten.

Als ich Larry das nächste Mal traf, arbeitete ich gerade an einer Spindelpresse in der Wells Company. Jemand trat gegen meinen Stuhl. Als ich mich umdrehte, sah ich, daß es Larry war, der zu mir sagte, “Ich möchte Dich nie wieder an einer Spindelpresse arbeiten sehen. Du hast wichtigere Dinge zu tun.” Ich arbeitete schon eine Weile bei Wells und wußte einiges über die Firma, für die Larry arbeitete. Ich hörte viele Geschichten über ihn; er war so etwas wie eine Legende. Meine ersten 2 Treffen mit Larry waren ein Erwachen, jedoch konnte ich die Legende nicht erkennen . . . noch nicht.

In den nächsten 3 Jahren arbeitete ich an mehreren experimentellen Projekten sowie Kundendienst, was mir die Möglichkeit gab, viel Zeit mit Larry zu verbringen. Ich lernte sehr viel von ihm. Larry mag man auf Anhieb, aber er ist kompliziert und unberechenbar. Ich möchte nicht viel Zeit damit verbringen “Larry”-Geschichten zu erzählen. Davon gibt es zuviele, aber ich werde Dir eine erzählen, für die ich Larry immer lieben werde. Ich wünschte, Du hättest einen “Larry“, der Dich liebt und durchs Leben führt.

Als unser Sohn Larry starb, spendeten Larry und seine Frau mir und Nana viel Trost. Larry half mir außerdem beim Einarbeiten als ich bei Leggett & Platt anfang. Ich bin sehr dankbar für Larrys selbstlose Art (Berührungen). Ich werde ihn immer lieben und an ihn denken, wenn ich mein Leben lebe und meine Arbeit mache. Eine seiner wertvollsten Berührungen war damals, als er die Verantwortung für den sicheren Transport von Kristines Sarg übernahm, den die Ozark-Fluglinie von Joplin nach Milwaukee durchführte. Er buchte den gleichen Flug, in dem der Sarg transportiert wurde und flog mit, nur um sicherzugehen, daß der Anschlußflug in St. Louis erreicht wurde. Außerdem stellte er sicher, daß die

Angestellten vom Beerdigungsinstitut den Sarg am Flugzeug in Empfang nahmen und rechtzeitig zum Friedhof brachten. Auch wenn ich ihm damals nicht dankte, möchte ich jedem erzählen, daß diese selbstlose Tat veranschaulicht, was eine gute Freundschaft ausmacht . . . nämlich jemandem, der in Not ist, auf ganz spezielle Art zu helfen . . . wie auch immer diese Hilfe aussieht. Eines Tages sind wir alle einmal in Not. Ein Freund zu sein, ohne darum gebeten zu werden und das zu tun, was nötig ist, koste es was es wolle, ist das, was Leben, Liebe und Freundschaft ausmacht.

Ich liebe Dich, Larry. Verlaß Dich drauf, ich geb das, was Du mir gegeben hast, weiter.

THANK YOU!

KATHY

Epheser 2:8: “Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.”

Ich lernte Kathy Cui 1996 kennen, als Philip Shen und ich unsere neuen Fabrikgebäude in Shanghai besuchten, die wir 3 oder 4 Monate zuvor angemietet hatten. Philip stellte mir Kathy vor, die zu der Zeit unsere einzige Angestellte in der Shanghai-Niederlassung war. Philip mußte dann zu einer anderen Besprechung, und wir sahen uns erst wieder am Abend. Kathy war meine Reiseführerin und Übersetzerin. Kurz nachdem Philip gegangen war, fand ich heraus, daß Kathy genauso fremd in Schanghai war wie ich. Es war Dezember und bitterkalt. Ich trug lange Unterhosen unter meinem Anzug aus Wolle, einen gefütterten Mantel und Handschuhe. Ich verließ das Gebäude, das eines Tages unsere Firma sein würde und fing an, über das alles nachzudenken, zu planen und zu träumen, was es eines Tages sein könnte, was unsere Firma für China tun könnte und was China für Leggett & Platt bedeuten könnte. Als mir so kalt wurde, daß ich es nicht mehr aushielt, ging ich zurück ins Büro, aber das war fast genauso kalt. Die kleine Standheizung hätte genausogut ausgeschaltet sein können. Um mich herum waren 4 kahle Wände. Es gab keine Zentralheizung und nur 2 Steckdosen. Kathy hatte die Standheizung und einen Tauchsieder an der einen und den Computer an der anderen Steckdose angeschlossen. (Was für ein technologischer Gegensatz!) Kathy aß eine Suppe, die sie mit der Standheizung aufgewärmt haben mußte. Sie bot mir Tee an, und ich setzte mich auf eine Kiste neben die Heizung. Ich behielt meinen Mantel und meine Handschuhe an und trank meinen Tee. Nachdem Kathy aufgegessen hatte, stellte ich ihr ein paar Fragen.

“Wie lange bist Du schon bei Leggett & Platt?” “Vier oder Fünf Monate,” antwortete sie. “Wie kamst Du zu diesem Job?” Sie erzählte mir, daß ihr Vater letztes Jahr auf einer Messe Philip Shen getroffen hatte. Ihr Vater besaß eine kleine Möbelfabrik in der Mongolei und wollte, daß seine Tochter für eine amerikanische Firma arbeitete. Zu dieser Zeit war unser Büro in Beijing, also reiste Kathy zu einem Vorstellungsgespräch dorthin, wurde angestellt und zog nach Beijing. Kurz danach verlegten wir unsere Niederlassung nach Shanghai. Kathy zog wieder um. Ich dachte, was für einen Mut sie gehabt haben muß, in eine fremde Stadt zu ziehen . . . gleich zweimal. An einen neuen Ort umzusiedeln ist für jeden schwer, aber in China ist es eine unbeschreibliche Herausforderung. Stell Dir vor, Du müßtest in eine Stadt mit 10 oder 13 Millionen Einwohnern ziehen, ohne auch nur einen einzigen Menschen zu kennen, dort eine Unterkunft suchen und den Weg zur Arbeit alleine finden. (Kathy hat, wie die meisten Menschen in China, kein Auto. Das ist in Ordnung . . . sie hat sowieso keinen Führerschein.) Jetzt stell Dir vor, Du müßtest das innerhalb kurzer Zeit zweimal durchmachen. Welcher Mut! Welche Kraft und welche Selbstsicherheit muß man haben, um solche Hürden zu bewältigen.

Kathy bestellte ein Taxi, und wir fuhren in die Innenstadt von Shanghai. Unterwegs hielten wir bei ihrer Wohnung an, weil sie etwas holen wollte. Als der Fahrer eine Müll-bedeckte Straße entlang fuhr (diese wurde wohl mal asphaltiert, aber jetzt war sie ein Meer von Schlaglöchern, die mit Müll gefüllt waren); da begann ich mir vorzustellen, wie es wäre, wenn Kristine am Anfang ihrer Karriere so ein Leben leben müßte . . . Sie wäre jetzt genauso alt wie Kathy gewesen. Weit und breit konnte man nur Hochhäuser ohne Anstrich sehen. In jedem befanden sich etwa 10 kleine Wohnungen pro Etage, und jede Wohnung

hatte einen kleinen zurückgesetzten Balkon, der mit verrosteten Eisenstangen abgezäunt war. Was mich am meisten erstaunte, war, daß sogar die Balkone in der obersten Etage mit Eisenstangen gesichert waren. Noch nicht einmal der verzweifeltste Dieb konnte bis da obenhin kommen, und wenn, bezweifle ich, daß irgendwer in diesen Gebäuden etwas besaß, das sich zu stellen lohnte. Mir gefiel es nicht, daß Kathy hier wohnte.

Es war so kalt, und es waren kaum Menschen auf der Straße. Die, die man sah, hatten ein Ziel vor Augen und hatten keine Zeit oder Energie zu verschwenden. Während ich wartete, lief ich draußen ein bißchen herum. Welches Aufsehen ich unter den wenigen Menschen, die draußen waren, erregte. Ich war vielleicht der einzige Mensch aus der westlichen Hemisphäre, der diese Straße hinablief. Während ich entlanglief, schaute ich in das eine Fenster, das jede Wohnung zur Straßenseite hin hatte. (Das einzige andere Fenster war zum Balkon heraus.) Hinter den Fenstern und auf den Balkonen standen Pflanzen, Wäsche hing an Bambusrohren, und überall stand Gerümpel herum. Durch die Fenster konnte ich sehen, daß die Lichtquelle dieser Wohnungen aus einer einzelnen Glühbirne bestand, und es waren keine oder kaum Möbel darin; die Innenwände waren genauso kahl wie die Außenwände. Ich war nun fast 100 Meter von dem Taxi entfernt, als Kathy zurückkam und mich fragte, ob wir weiterfahren könnten. Als ich zurückging, übernahm die leise Stimme in mir, die ich als den Heiligen Geist kenne, die Unterhaltung der nächsten Stunde.

Ich fragte Kathy, ob ihr Vater wüßte, in welcher Umgebung sie lebte. Kathy zögerte nicht mit ihrer Antwort. Sie sagte, "Nein." Sie hatte ihren Vater angelogen, sie beschrieb ihm ihr neues Zuhause ganz anders. Sie wollte nicht, daß ihre Eltern sich Sorgen machten oder ihr Geld schickten, das sie sowieso nicht hatten. Welchen Mut, ohne Geld und ohne Freunde zu sein, aber dennoch so selbstlos, sich zu weigern, in einem Land mit 1,2 Billionen Einwohnern die 2 einzigen Menschen, die ihr helfen konnten und würden, um Hilfe zu fragen. Als wir wieder ins Taxi einstiegen, dachte ich, eine Lüge bleibt eine Lüge, doch es gab einen Riesenunterschied zwischen den Lügen, die ich meinen Eltern erzählte und denen, die Kathy ihren erzählte. Ich fing fast an zu weinen, als ich erneut daran dachte, wie es wäre, wenn Kristine so leben müßte. Ich fragte Kathy, ob sie sich in dieser Gegend sicher fühlte. Als sie mit "Nein" antwortete, sagte ich ihr, daß sie heute umziehen würde und morgen ihre Sachen holen könnte. In dieser Nacht würde sie in einem Hotel in der Nähe unserer Fabrik übernachten. Sie versuchte, mein Angebot abzulehnen, aber es war kein Angebot, es war ein Befehl. Ich bestand darauf, daß uns der Taxifahrer zu dem Hotel fuhr. Ich erklärte Kathy, daß Philip und ich heute Morgen dort waren, um uns ein Apartment anzusehen, in dem wir unsere Techniker unterbringen wollten, die hierherkamen, um ihre Chinesischen Partner zu schulen. Ich mietete ein kleines Apartment für Kathy - eins mit eigenem Bad. Ich veranlaßte, daß unser Techniker Sunny aus Guangzhou ihr am nächsten Tag beim Umziehen helfen würde.

Wieder im Taxi auf dem Weg in die Innenstadt von Shanghai, fragte ich Kathy, woher sie ihren Namen hatte. Sie erklärte mir, daß die meisten Chinesen, die einen westlichen Namen hatten, diesen von ihrem Englischlehrer bekamen. Als Kathy mir sagte, daß sie ihr Englisch auf einer Missionsschule gelernt hatte, drängte mich die winzige kleine Stimme nachzufragen, ob sie Jesus Christus kannte. Ich werde, ihre Antwort nie vergessen.

"In meinem Kopf 'Ja', in meinem Herzen 'Nein'. Ohne sie zu fragen, ob sie mehr über Jesus wissen wollte, holte ich mein Neues Testament aus meiner Brieftasche, das mir ein lieber christlicher Bruder, Bruce Vaughn, geschenkt hatte. Ich - wir, der Heilige Geist und ich - führten sie zu ein paar Bibelgeschichten über Jesus und baten sie, diese heute abend zu lesen. Ich sagte ihr, wir würden uns noch weiter darüber unterhalten, und ich würde versuchen, jede ihrer Fragen zu beantworten.

Wir verbrachten den Rest des Tages mit Besichtigungen und Einkäufen während Philip beim Notar war.

Zu den Einkäufen gehörte auch ein Warmwasser-Boiler für Kathys neues Apartment. Ich werde nie verstehen, warum das Apartment mit einem Herd und einem Kühlschrank ausgestattet war, aber keinen Warmwasser-Boiler hatte. Kathy lehnte jedes Angebot der Hilfe ab, bis ich ihr erklärte, daß ich nicht ruhig schlafen könnte, wenn ich wüßte, daß meine Tochter ohne warmes Wasser in solchen Verhältnissen leben mußte. Ich erzählte ihr, daß Kristine tot ist und ich nichts mehr für sie tun kann, aber ich kann und werde etwas für eine andere Tochter tun. Da gab sie nach.

Das war der Beginn einer Geschichte, die damit endete, wie jemand den Weg zu Jesus Christus fand. In den nächsten 2 Jahren traf ich Kathy mehrere Male bei meinen Aufenthalten in China. Wir sprachen über Jesus und die Bibelgeschichten, die Kathy regelmäßig las. Zwischen meinen Geschäftsreisen ermutigte Vera Kathy übers Telefon per Fax und per e-mail. Kathy erklärte uns, wie schwierig es für sie war, die Bibel zu verstehen, zum Teil weil sie auf Englisch geschrieben war. Ich gab ihr genug Geld, um 5 Neue Testamente auf Chinesisch zu kaufen. Sie sollte sie in einem christlichen Buchgeschäft erwerben. Letztendlich bezog Kathy sie über eine Kirche kilometerweit weg. Ein Angestellter der Kirche lieferte sie uns am Abend ins Restaurant. Danach wurde Jesus lebendiger für Kathy. Vera und Lillian, eine strenggläubige neue Angestellte in unserem Büro, begannen damit, den lebenden Jesus in Kathys Alltag zu bringen.

1998 kam Kathy als Übersetzerin für eine Gruppe chinesischer Kunden nach Carthage. Bevor sie ankam, fragte ich sie, ob sie bereit wäre, Jesus als ihren Gott und Erlöser anzunehmen und ob sie getauft werden möchte. Falls sie es wollte, könnten Vera oder ich es veranlassen. Mein Pastor, Rusty Maggard, willigte ein, daß er mit Kathy ein Taufgespräch führen würde und wenn sie bereit war, sie taufen würde. Als der Tag kam, fragten wir Kathy, ob sie alleine sein wollte, oder ob sie ein paar von uns dabeihaben wollte. (Vera und ich hofften, daß sie uns dabeihaben wollte.)

Welch ein Mut! Ihre erste Sorge war, daß der Pastor, den sie nicht kannte, ihr die Taufe verweigern würde. Sie wußte, daß die Möglichkeit bestand und erlaubte uns trotzdem dabei zu sein. Wir warteten in der Kirche, während Rusty und Kathy das Taufgespräch in seinem Büro führten. Etwa eine halbe Stunde später kamen sie wieder zurück. Ohne uns ein Wort zu sagen, gingen sie direkt zum Taufbecken und Rusty fing mit der Zeremonie an. Dein Vater, Tante Kristine und Dein Onkel Larry wurden alle zusammen getauft, als Dein Vater 4 Jahre alt war. Diese Taufe war neben Deiner zweifellos einer der schönsten Momente, die ich je in einer Kirche miterlebt hatte. Als ich sah, wie Kathy vor Gott und Rusty kniete, sah ich Schönheit und die Berührung der Liebe wie nie zuvor. Das war das erste Mal, daß ich eine Erwachsenentaufe miterlebte. Dort, in der niedrigsten aller Positionen, auf ihren Knien, konntest Du die Kraft und Gnade von Jesus, die auf sie fiel und durch sie strömte, sehen. Ich weinte, als ich mich an Jesus' letzte Worte am Kreuz erinnerte: "Es ist vollbracht." Jetzt war für Kathy ihr altes Leben wirklich abgeschlossen. Egal wo sie hinging oder was passierte, sie würde nie alleine sein. Jesus Christus hat ihr Herz getauft, indem er seine besondere Art der Berührung der Liebe darauf legte . . . Sein Geschenk an alle, die ihn darum bitten: Der Heilige Geist.

HARRY

Römer 5:15: “Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wieviel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.”

Alles, was ich über das Arbeits- und Geschäftsleben weiß, verdanke ich 4 Männern: Meinem Vater, John DeSantis, Larry Higgins, und Harry Cornell. Es gab noch viele andere, wie Deinen Großvater Felix, dem ich zu Dank verpflichtet bin. Ich werde niemals seine handgeschriebene Notiz “Willkommen zu Hause” vergessen, als ich gerade etwas sehr Dummes tun wollte. (Das ist eine lange Geschichte, die ich Dir mal bei einem gemeinsamen Angelausflug erzählen werde.) 1972 lernte ich Harry Cornell kennen. Während unseres ersten gemeinsamen Mittagessens, fragte er mich, wie Leggett und Platt im Bedienen der neuen Wells-Company Sprungfedern-Maschinen Nummer Eins werden konnte. Bis zum heutigen Tag hat er nicht aufgehört, mich herauszufordern (und viele andere auch), um 110 oder 120 Prozent meiner Zeit zu geben und alles zu tun, um die Arbeit fertigzustellen, alles abzusichern, nichts unversucht zu lassen, und unsere von Gott gegebenen Talente voll auszuschöpfen. Er stellte immer sicher, daß sehr einfache Menschen wie ich motiviert und geführt wurden, um außergewöhnliche Ergebnisse zu erreichen.

Ich weiß sehr gut, daß Harry auch nur ein Mensch ist, der auch Schwächen und Fehler hat. Aber ich weiß auch (auch wenn er nicht möchte, daß ich es sage), daß er ein sehr tief sinniger, lebendiger, dienender und mitteilender Christ ist. Harry berührte mich oft auf viele Weisen mit seiner Liebe . . . manchmal mit seinem Herzen und manchmal mit seinem Fuß. Diese Berührungen kommen nicht von irgendwo, sie kommen aus dem Herzen eines Freundes, oder in manchen Fällen, eines Vaters.

Wenn Dich jemand fragt, wie ein normaler Schulabgänger ohne Studium mehr als 50 Patente auf seinen Namen anmelden konnte, zum Vize-Präsidenten und Direktor einer der größten U.S. Firmen promoviert werden konnte und so zum Erfolg von Leggett & Platt beigetragen hat, dann sag ihm, daß Gott und Harry die Anerkennung verdient haben und nicht Pops (ich selber). Außerdem erkenne ich ihnen beiden an, daß sie mir den Weg dorthin gezeigt und mir beigebracht haben, wie ich diesen Erfolg mit anderen teilen kann.

Danke Gott für diese unglaubliche Berührung der Liebe . . . und Danke Harry.

CHIARA

Lukas 2:40: “Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.”

Als Kristine starb, baute ich eine kilometerhohe und kilometerdicke Mauer um mein Herz. Ich wollte nicht, daß Nana oder Dein Vater mein Herz verlassen konnten, und ich wollte noch weniger, daß irgendjemand, und erst recht kein kleines Mädchen, jemals hineinkommt. Damals machte es für mich Sinn, die Liebe außen vorzulassen, um damit den Schmerz, der durch die Freude der Liebe verursacht wird, zu verhindern. Noah, das war falsch . . . nicht der Schmerz der Liebe, sondern die Mauer zu bauen war falsch.

Du wurdest im Januar 1998 geboren und keine Mauer hätte Dir jemals, egal wie hoch oder dick, den Eintritt in mein Herz verwehren können. Ein Lächeln oder eine Umarmung von Dir hätte diese Wand wie durch Zauberhand verschwinden lassen, aber Du selbst hast diese Möglichkeit nicht gehabt . . . jemand anderer tat es für Dich. Im Oktober 1998 verbrachten wir zusammen mit Deinen Eltern einige Zeit mit einer Familie aus Italien. Als wir sie einluden, wußten wir nicht, daß sie ihre Tochter Chiara mitbringen würden. Wir waren sehr überrascht, als wir sie am Flughafen sahen, aber innerhalb von 2 Tagen brachte dieses kleine Mädchen die Mauer zum Einsturz, als wäre sie Simson persönlich. Sie sprach nur ein paar Wörter Englisch, aber sie sprach Bände der Liebe.

In weniger als einer Woche gehörte diesem 7-jährigen Kind mein Herz . . . in vieler Hinsicht so wie Kristine. Im nächsten Sommer vereinbarten wir mit Chiara, daß sie 6 Wochen mit Nana und mir verbringen würde. (Selbstverständlich hatten wir den Segen ihrer Eltern, bevor wir sie fragten.) In diesen 6 Wochen lernte ich eine Menge, einiges was ich schon wußte, aber vergessen hatte, oder ich weigerte mich daran erinnert zu werden . . . z. B. wie man mit einem Kind spielt und wie man ein Kind spielen läßt und nicht in Eile ist, etwas anderes zu tun. Das wichtigste Geschenk, das mir Chiaras Berührung gab, war die Erinnerung an die Freude, wie es ist ein Kind zu lieben und die Vollkommenheit, die man genießt, wenn man von einem Kind geliebt wird und das Kind Dir dieses auch sagt. Ich hatte vergessen, wie gut diese Gefühle taten, als Dein Vater, Kristine und Larry im Kindheitsalter ihre Liebe mit mir teilten.

DIE ÜBELRIECHENDE ALTE DAME

2. Korinther 1:12: „...nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes...“

Noah, ich erwähnte den Heiligen Geist mehrere Male in diesem Buch, ein treuer Begleiter und Freund, den Jesus uns gab. Dieses Geschenk und Christus' Berührung der Liebe kosten nichts . . . nicht weil wir sie fanden, nicht weil wir sie verdienten und bestimmt nicht, weil wir gute Taten vollbrachten. Christus ist der einzige, der sie verteilen kann, weil er alleine am Kreuz dafür bezahlt hat. Ich erzählte Dir, daß es keinen Tag in meinem Leben gab, an dem Christus nicht da war, (aber ich kann mich an zuviele Zeiten erinnern, in denen ich nicht bei ihm war) und ich hatte nie Probleme zu verstehen, wer Gott ist, aber ich hatte keine Ahnung vom Heiligen Geist. Ich glaube ich habe es im Konfirmations-Unterricht nicht mitgekriegt.

Laß mich Dir 2 Geschichten vom Heiligen Geist erzählen, die beide passierten, als ich in einem Flugzeug saß. Die eine erzählt, wie mir der Heilige Geist bewußt wurde; und die andere erzählt, wie der heilige Geist mich gegen meinen Willen benutzte.

Vor Jahren stieg ich in ein Flugzeug, das überbucht war, und das Schlimmste war, daß ich einen Sitzplatz in der Mitte hatte. Wie Du weißt, passe ich nicht sehr gut in den mittleren Sitz. Der Flug war verspätet und je länger ich dort saß, desto weniger mochte ich die Passagiere rechts und links von mir, die Flugbegleiter, die Fluglinie und jeden anderen in meinem Blickfeld. Natürlich waren mein Platzmangel und die Tatsache, daß ich keine Armlehnen hatte und zu dick für den Mittelsitz war, nicht ihre Schuld, aber das änderte nichts an meiner Wut. Ich saß dort, tat mir selbst leid und wurde von Minute zu Minute wütender. Ich fing an, mir einzubilden, eine Stimme in meinem Kopf zu hören, die mir befahl, meine Bibel zu lesen. Nachdem ich diese Wörter mehrmals gehört hatte, streckte ich meine Arme aus, drückte meine Sitznachbarn rechts und links zur Seite und bückte mich, um an meine Brieftasche zu gelangen, die unter meinem Vordersitz verstaut war. Als ich dann meine Bibel in der Hand hatte, startete das Flugzeug, und die Flugbegleiter servierten das Abendessen. Es gab keine Möglichkeit, in den hinteren Teil des Flugzeugs zu flüchten, wo ich bequem hätte stehen können. Ich schlug meine Bibel dort auf, wo ich das letzte Mal mit dem Lesen aufgehört hatte und traf auf diese Wörter aus dem Johannes Evangelium, Kapitel 20: „Und als Er das gesagt hatte, blies Er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!“

Sofort nachdem ich diese Wörter gelesen hatte, schrie ich „Heureka!“ Jeder im Umkreis von 10 Metern mußte sich gefragt haben, was dieser Spinner als nächstes sagen oder tun würde. Die Männer rechts und links von mir hätten sich auf den Boden geworfen, wenn es möglich gewesen wäre oder woanders hin, nur um von mir wegzukommen. Ich kann mich nicht erinnern, dieses Wort jemals benutzt zu haben (außer in diesem Buch) und ich habe es seitdem nicht mehr benutzt. Wie auch immer, das ist das Wort, das aus meinem Mund kam, um die Freude auszudrücken, die mich überkam. Ich war nicht mehr der Ehrengast auf einer Mitleids-Party, ich war jetzt voller Freude. In diesem Moment war ich endlich fähig, die körperliche Verbindung zwischen Gott, Jesus Christus und dem Heiligen Geist herzustellen. Es war

immer leicht für mich gewesen, die Verbindung zwischen Gott im Himmel und dem zum Mensch gewordenen Gott in der Form von Jesus Christus zu visualisieren, aber ich hatte bisher nie die Verbindung zum Heiligen Geist erkannt. Kurz nachdem ich diese Wörter gelesen hatte, gelang es mir, die körperliche Verbindung zwischen Heiligem Geist und Gott durch den Atem unseres Erlösers zu erkennen. Ich erkannte, daß der Heilige Geist das zweite Geschenk von Christus für uns war (das erste war natürlich der Gang zum Kreuz.)

Ich möchte Dir noch eine andere Flugzeuggeschichte erzählen, die ich in meiner Sonntagsschulklasse zum Besten gab. Ein Schüler dieser Klasse kam 2 oder 3 Jahre nach seinem Hochschulabschluß zurück nach Carthage und besuchte meine Klasse als Gastschüler an dem Tag, als ich diese Geschichte wieder einmal erzählte. Als ich fertig war, fragte mich John ob ich dieses Erlebnis aufschreiben könnte. Er sagte, daß er viel davon gelernt hat, und wenn diese Geschichte aufgeschrieben wäre, könnten auch andere sie genießen und davon lernen. Ich nannte sie "Wenn Du Probleme hast, frag die übelriechende alte Dame in dem pink-grauen Jogging-Anzug.

Ich verließ Carthage an einem klaren und kalten Morgen um 4 Uhr, um meinen 6 Uhr Flug von Springfield nach St. Louis zu erreichen. In St. Louis mußte ich dann in einen Flug nach Boston umsteigen.

Als wir in Springfield starteten (Ich hatte einen Gang-Platz), war klarer blauer Himmel und auf den Anflug nach St. Louis sah ich den schönsten Sonnenaufgang, an den ich mich erinnern kann. Als wir landeten, schaute ich aus dem Fenster und war überrascht, einen halben Meter hohen Schnee zu sehen, außer auf der Landebahn. Offensichtlich wurde St. Louis am Tag zuvor von einem Schneesturm getroffen, der nicht bis Carthage oder Springfield kam. Meine Flugverbindung hatte mindestens 3 Stunden Verspätung, aber man konnte nur raten, wann das Flugzeug wirklich starten würde. Je länger ich wartete, desto wütender wurde ich; ich hätte jemandem den Kopf abreißen können.

Ich hätte ganz einfach meine Reise um einen Tag verschieben können, um diesen Sturm, der den halben Osten der USA lahmlegte, zu vermeiden. Anstatt hier festzustecken, hätte ich in meinem Büro produktiv sein können. Aber stattdessen saß ich hier in diesem überfüllten Flughafen und wartete darauf, in diese blöde Maschine einsteigen zu können. Die waren mir was schuldig! Letztendlich wurde der Flug aufgerufen, und mir gelang es, einen Gangplatz in der ersten Reihe zu ergattern; außerdem war der Sitzplatz neben mir noch frei, der letzte freie Platz in der Maschine. Ich wollte mich gerade dort ausbreiten und anfangen zu arbeiten, als 2 Männer einer übergewichtigen Dame in einem pink-grauen Jogging-Anzug ins Flugzeug halfen kurz bevor die Türen geschlossen wurden. Was glaubst Du, wo sie sich hinsetzte? Erraten . . . auf MEINEN freien Platz!! Die Türen wurden geschlossen, das Flugzeug rollte 15 Meter zurück und dann wurden die Maschinen gestoppt. Diesmal kein "Heureka"! Ich stand absolut neben mir, als der Pilot uns mitteilte, daß es ein Luftverkehrsproblem gäbe und wir noch mindestens 1 1/2 Stunden bis zum Abflug warten müßten. Diese kleine alte Dame, die mir nichts getan hatte, war nun die Zielscheibe meiner Wut. Sie hatte nicht nur die Nerven, meinen freien Platz zu besetzen, der nur für mich bestimmt war, sondern diese Frau hatte auch einen unglaublich strengen Körpergeruch. Dieser pink-graue Jogging-Anzug nahm meinen Platz und meinen Geruchssinn ein. Keinen Extra-Platz zum Arbeiten und niemanden zum Unterhalten. Immerhin stank sie; über was hätten wir uns unterhalten können?

Aus dem Augenwinkel konnte ich erkennen, daß sie mit dem Sicherheitsgurt Schwierigkeiten hatte, aber ich hätte noch nicht einmal in Erwägung gezogen, ihr zu helfen. Das schlechte Wetter und diese Frau, die nicht den Anstand hatte, sich zu waschen, ruinierten meinen Tag; warum sollte ich ihr helfen? Dann kam diese leise Stimme zurück, die sagte: "Biete ihr Deine Hilfe an." Was folgte war eine kleine Debatte zwischen der Stimme und mir in meinem Kopf. Ich bin sicher, daß es nicht länger als ein paar Sekunden

dauerte, auch wenn es mir viel länger vorkam. Wie Du Dir sicher denken konntest, gewann die Stimme. Also fragte ich die Frau, ob ich ihr helfen könnte, aber sie sagte "Nein". Gut, dachte ich, jetzt kann ich weiterhin in Selbstmitleid zerfließen und sie ignorieren. Dann kam die Stimme zurück und sagte, "Frag sie nochmal". Eine viel kürzere Debatte fand statt und wieder verlor ich. "Benötigen sie Hilfe mit ihrem Sicherheitsgurt?" "Nein", antwortete sie. Ich war mir sicher, daß die Stimme mir nun nichts mehr zu sagen hatte. Ich hatte sie zweimal gefragt und zweimal hatte sie meine Hilfe abgelehnt. Nun ja, die Stimme wußte, daß ich mehr tun konnte und sagte mir, daß ich noch einmal fragen sollte. Das tat ich auch und zu meinem Erstaunen sagte sie "Ja". Ich verlängerte ihren Gurt, zog den verdrehten Gurt wieder auseinander und legte ihn ihr an. Kein Dank von ihr, nicht ein Wort. Ich war erleichtert, daß unsere Beziehung nun beendet war, aber die Stimme wußte es besser. Ich erhielt meine Anweisungen von der Stimme und fragte diesmal: "Ist alles in Ordnung?" Keine Antwort. Angespornt von der Stimme fragte ich noch einmal. Dieses Mal atmete sie tief durch, seufzte und sagte "Nein". Jetzt fühlte ich mich, als hätte ich in ein Wespennest gestochen. Sei ehrlich, wie oft hast Du aus Höflichkeit "Wie geht's" gesagt und auf die Antwort "Danke gut" gehofft. Wir wollen nicht wirklich die Probleme anderer Menschen hören, wir wollen nur höflich sein. Diesmal war es nicht so. Tatsächlich war ich weder nett noch freundlich. Ich habe nur das getan, was mir gesagt wurde.

Ihre Geschichte begann am Tag zuvor. Die Frau hatte mit ihrem Mann zusammen Dallas verlassen, um nach Boston zu ihrer Tochter zu fliegen, die an Krebs erkrankt war und im Sterben lag. Als sie St. Louis erreichten, war der Flughafen wegen des Sturms geschlossen. Dieses alte verwirrte Paar, das nach Boston unterwegs war, um die letzten Stunden im Leben ihrer Tochter mit ihr zu verbringen, steckte nun alleine im Flughafen fest. Sie erzählte mir, daß ihr Mann während sie dort saßen, einen Herzanfall hatte und sofort starb. Stell Dir einmal diese arme Frau vor, mitten auf dem Flughafen mit tausenden von anderen Menschen, die vorbeigingen und nur an sich selbst dachten und wie das Wetter ihre Pläne durchkreuzt hatte. Sie hatte nichts und niemanden, an den sie sich wenden konnte, und keiner kümmerte sich um sie.

Du kannst Dir sicher das Chaos und die Schaulustigen vorstellen als endlich Hilfe kam. Sie brachten ihren Ehemann in ein Krankenhaus, erklärten ihn für tot und riefen ein Beerdigungsinstitut an. Diese alte Dame im pink-grauen Jogging-Anzug war die ganze Nacht wach und damit beschäftigt, Beerdigungsformalitäten zu erledigen. Dann fuhr sie zurück zum Flughafen und rief bei ihrer Tochter an, um zu hören, wie es ihr ginge. Ihre Enkelin ging ans Telefon. Sie erzählte ihr, daß ihre Mutter vor einer Stunde gestorben sei. Das war vor einigen Stunden, und sie wartete nun im Flughafen auf eine Verbindung nach Boston, um dort die Beerdigung für ihre Tochter zu organisieren. Je länger sie sprach, desto weniger stank sie. Als sie mit ihrer Geschichte fertig war, gab es nichts, was ich nicht für sie getan hätte. In diesem Moment fühlte ich mich ihr so nahe wie zu meiner eigenen Mutter. Ich fragte sie, ob sie Jesus Christus in ihrem Herzen kannte. Ohne zu Zögern sagte sie "Ja", und zeigte damit den ersten Anschein von Emotion, seit sie sich hingesetzt hatte. Ich fragte sie, ob ihre Tochter, Jesus Christus gekannt hatte. Sie lächelte und sagte "Ja". Sie redete eine zeitlang weiter mit dem Stolz der Mutter einer Christin. Sie erzählte ausführlich, wie ihre Tochter Gott geliebt hatte und mit ihrem Krebs und ihrem Schicksal in Frieden lebte. In der nächsten Stunde unterhielten wir uns weiter über unsere Familien. Ich erzählte ihr von unserem Sohn Tom und unseren zwei Kindern im Himmel. Dann fragte ich sie, ob ihr Ehemann Jesus Christus angenommen hatte. Die Freude verließ ihr Gesicht, als sie mir erzählte, daß sie es nicht vermutete. Sie sagte mir, daß sie ihn manchmal dabei beobachtete, wie er Fernsehpredigten ansah, aber er hat ihr nie erzählt, daß er Christus als seinen Erlöser ansah.

Es waren nun über 2 Stunden vergangen, seit wir die Maschine bestiegen. Ich hatte schon fast vergessen, daß wir hier saßen und auf den Start des Flugzeugs warteten. Letztendlich gingen die Maschinen an, und noch bevor wir einige Meter in der Luft waren, war sie mit ihrem Kopf auf meiner Schulter

eingeschlafen.

Als wir in Boston landeten, weckte ich sie auf und half ihr aus dem Flugzeug. Ich bot ihr an, sie irgendwohin zu fahren, aber ihre Enkelin holte sie vom Flughafen ab. Wir umarmten uns und sagten "Auf Wiedersehen", ohne daß wir uns je mit Namen vorgestellt hatten . . . aber unsere Herzen hatten sich sehr gut miteinander bekannt gemacht.

Ich bin sehr dankbar dafür, daß diese übelriechende alte Dame im pink-grauen Jogging-Anzug in mein Leben trat. Ich liebe diese Stimme. Ich lerne, weniger zu debattieren und früher das zu machen, was man mir sagt. Ich kann es kaum erwarten, Jesus Christus persönlich für das Geschenk dieser Stimme zu danken, wenn ich ihn treffe. Ich bete, daß wir immer unser Herz und unseren Geist offenhalten und bereit sind, diese Stimme zu hören und ihr zu antworten.

Römer 15:15: "Ich habe es aber dennoch gewagt und euch manches geschrieben, um euch zu erinnern kraft der Gnade, die mir von Gott gegeben ist..."

GEMEINSAM BIS ZUM ENDE

Jesaja 40: 29-31: “Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.”

Noah, diese Seiten haben Dich durch die meisten Jahre meines Lebens gebracht, die ich ohne Dich gelebt habe. Genau wie Dein Vater, Kristine und Larry in unser Leben traten (Nana und mein Leben) gehörst Du zu unserer Zukunft, wenn wir am Ende unseres Lebens stehen, und Du wirst wieder alles verändern, was wir wissen. Du bist wirklich eine unglaubliche Berührung der Liebe, ganz sicher lebende Gnade.

Ich versuchte Dir (und natürlich auch Deinen Geschwistern) die wahre Bedeutung von Gnade zu vermitteln und zwar durch mein voll Gnade gelebtes Leben. Nicht daß Du auch nur eine Sekunde folgendes denkst:

- ~~///~~ daß ich zu kurz gekommen bin,
- ~~///~~ daß ich mehr erhielt als mir zustand,
- ~~///~~ daß Nana zu kurz gekommen ist (ich überlasse es Nana, und mit Recht, daß sie Dir ihre eigenen Geschichten erzählt, wenn sie es will.),
- ~~///~~ daß irgendjemand weniger Gnade erhalten hat als er für den Moment der Berührung gebraucht hat.

Das soll nicht heißen, daß einer von uns dachte, diese Berührungen der Liebe, mit denen wir gesegnet wurden, seien immer nötig gewesen. Bedauerlicherweise muß ich hinzufügen, daß ich meistens, wenn ich berührt wurde, nicht so dankbar oder glücklich war, wie ich es hätte sein sollen. Undankbar zu sein ist eben einfach, wenn man der Ehrengast auf einer Mitleidsparty ist.

Ich glaube ich wurde meistens gar nicht berührt (vielleicht eher geohrfeigt oder geschlagen). Meistens waren meine Reaktionen dann “zu wenig und zu spät” oder “zuviel und zu früh” oder “später Gott, ich bin noch nicht soweit.” Aber noch schlimmer war, daß ich eine Berührung nicht als das erkannte, was sie war

. . . ein nicht verdientes Geschenk von Gott. Anstatt dankbar zu sein, hinterfragte ich, streubte ich mich, und lobte mich selbst zu sehr für das Gute, das in meinem Leben passierte. Noah, das Gute ist, daß ich gelernt habe, nicht zu hinterfragen oder mich zu streuben. Ich lernte zu erkennen, wem ich was zu verdanken habe.

1995, fast auf den Tag genau 10 Jahre nach Kristines Tod, war ich, und werde ich immer dafür dankbar sein, daß ich meine Lektion von Gottes Berührung der Liebe gelernt habe, und daß das, was ich dachte zu wissen, sich verändert hat und sich immer verändern wird.

Dein Vater und ich hatten vor, mit Malcolm Marcus (eine weitere Berührung, ich kann's nicht abwarten, bis Du ihn kennlernst) und seinem Sohn Adam nach Britisch Columbia zum Angeln zu fliegen. Wir hatten diese Reise ein Jahr lang geplant. Zwei Tage vor unserem Abflug rief Nana Dr. Edwards an, um

sich etwas gegen Halsschmerzen verschreiben zu lassen. Berührungen nahmen ihren Lauf. Dr. Edwards verschrieb nichts, ohne sie vorher gesehen zu haben; also ging sie zu einem Arzt-Besuch in seine Praxis.

Als ich an diesem Abend nach Hause kam, sagte mir Nana, daß ich Dr. Edwards privat anrufen solle. Dr. Edwards sagte, daß Nana Herzinfarkt gefährdet sei. Er hatte verschiedene Tests gemacht. (Und sie hat mich nicht auf der Arbeit angerufen; kannst Du das glauben?) Dr. Edwards machte einen Termin bei Dr. Moore für den nächsten Tag. Er sagte, daß Nana das Jahr nicht überleben würde, wenn wir nicht sofort etwas unternahmen. Berührung Nummer 1.

Am nächsten Tag gingen wir zu Dr. Moore. Jahre zuvor hatte Nana mit seiner Frau Tennis gespielt. Dr. Moore und ich waren einmal auf einem Wochenendausflug mit einer Reisegruppe, aber ich hatte ihn seitdem nicht mehr gesehen und ich hätte nicht gedacht, daß er sich noch an mich erinnert.

Als Dr. Moore zu uns ins Untersuchungszimmer kam, saß Nana auf dem Untersuchungsstuhl und ich auf einem Stuhl daneben. Als wir aufstanden, um uns gegenseitig vorzustellen, kam Dr. Moore lächelnd auf mich zu und sagte "Ich erinnere mich an Sie". Dann umarmte er mich. Er wandte sich Nana zu, nahm ihre Hände in seine und sagte, "WIR bringen Sie da durch." Er betonte dieses WIR so sehr, daß wir genau wußten, was er damit meinte. Er sagte, wir sollten aneinander die Hände halten. Er sagte uns, daß Gott ihm viel handwerkliches Geschick sowie Wissen und Weisheit geschenkt hatte. Danach beteten wir zusammen. Berührung Nummer 2.

Nach mehreren Tests in seiner Praxis, die Dr. Edwards' Ergebnisse bestätigten, brachte er Nana durch eine Unterführung in das benachbarte Krankenhaus. Dr. Moores Assistent, Rob, kündigte Nana im Krankenhaus an, und als Nana dort ankam, stand ein Zimmer für sie bereit. Dr. Moore blieb über eine Stunde bei uns im Krankenhaus. Bevor er in seine Praxis zurückging, stellte er sicher, daß Nana bestens versorgt wurde. Nana wußte, daß Dr. Moore ihr Vertrauens-Arzt sein sollte. Die Operation würde in Joplin stattfinden, und Nana wollte, daß Dr. Graham sie durchführte.

Nanas Lungen waren wegen ihrer Herzprobleme voller Flüssigkeit, und sie verbrachte 11 Tage im Krankenhaus wo sie an Kräften zunahm, als ihr die Flüssigkeit aus der Lunge gepumpt wurde. Noah, als Dr. Edwards ihr vor 12 Tagen von ihrem Problem erzählte, fragte sie ihn, ob es etwas ist, das warten kann oder ob es etwas ist, das man behandeln konnte, während Dein Vater und ich Angeln fuhren. Du siehst, ihr ging es gut, und sie war sogar fast jeden Tag im Fitneßstudio. Auch wenn sie genau wußte, wie gefährlich ein Herzinfarkt ist, wollte sie nicht, daß wir unsere Reise wegen ihr verschieben.

Nana war die Woche vor der Operation zuhause. Deine Eltern kamen von Minneapolis, um bei uns zu sein. Nana nahm Dr. Edwards Diagnose sehr ruhig auf . . . im Gegensatz zu mir. Keiner von uns erwartete, daß sie die Operation überleben würde. Ihr Herz war wegen eines seit Jahren beschädigten Mitra-Ventils vergrößert, was durch rheumatisches Fieber in ihrer Kindheit hervorgerufen wurde. Jeden Morgen vor der Arbeit besuchte ich Nana eine Stunde im Krankenhaus. Ich war nicht fähig viel zu arbeiten. Die erste Nacht, die ich alleine zuhause verbrachte, hat mich wirklich getroffen. Ein Freund rief an. Er wußte, wie es mir ging. Zehn Minuten später saß er neben mir in der Küche, in der nur ein einziges Licht brannte. Nana hatte immer das ganze Haus beleuchtet, doch ohne sie wollte ich die Lampen nicht einschalten. Wir unterhielten uns eine Stunde lang (Danke Jay). Ich ging ohne Nana zu Bett und dachte darüber nach, daß es vielleicht für immer so sein würde.

Nach einem weiteren dieser Tage und Nächte, entschied ich mich, vom Büro nach Hause zu gehen und den Rasen zu mähen, weil ich mich im Büro sowieso nicht hätte konzentrieren können. Diesmal schrie ich

Gott nicht an. Diesmal betete ich für inneren Frieden und Kraft für Nana und mich, damit ich "Dein Wille geschehe" akzeptieren und leben konnte. Ich wußte, daß meine Gebete für Nana beantwortet wurden, trotzdem machte das Ganze mich wahnsinnig. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, den Menschen, den ich am meisten liebe, meinen besten Freund, an der gleichen Krankheit sterben zu sehen wie vor 10 Jahren unsere Tochter.

Es war ungewöhnlich heiß. Als ich den Rasen mähte und für uns betete, begann ich zu weinen. Ich schwitzte und weinte bis meine Wangen total naß waren. Während ich betete unterbrach mich diese Stimme, die ich so gut kannte und liebte und sagte mir, "Es ist vollbracht". Wenn sie stirbt wird sie bei Christus sein und wenn sie lebt, wird Christus bei ihr sein." Der Frieden, der vor 10 Jahren durch Nanas Hände in meine strömte, durchflutete mich jetzt erneut. Meine Tränen waren jetzt Freudentränen für Nana und mich. Wir machten aus den letzten Wochen vor der Operation, die wir zusammen verbrachten, das Beste. Wir hatten Spaß und lachten zusammen. Wir weinten und beteten zusammen. Wir waren mit unserem Schicksal im Reinen. Berührung Nummer 3.

Diesmal gab es mehr als 3 Chancen. Ich begleitete Nana auf dem Weg zum Operationssaal. Sie war schon betäubt, aber noch wach, als wir die Tür zum Operationssaal erreichten, wo wir uns verabschieden mußten. Ich hielt das Rollbett an, lehnte mich zu Nana, sagte ihr, daß ich sie liebe und küßte sie. Dr. Graham stand im Gang, als ich eine Krankenschwester fragte, ob Nana das, was ich in der Hand hielt, mit in den Operationssaal nehmen durfte. Ich wußte, daß sie es nicht um den Hals tragen durfte, denn ihr Brustkorb mußte für die Operation geöffnet werden, um eine Herzklappe einzusetzen und eine andere zu reparieren. Dr. Graham antwortete sofort mit "Ja". Die Krankenschwester nahm das kleine Schmuckstück und klebte es an Nanas Bein. Es war ein silbernes keltisches Kreuz, auf dem die Wörter "Dein Wille geschehe" und ein kleiner Fisch eingraviert waren. Das waren die gleichen Wörter, die Nana mir vor 10 Jahren sagte und die mir Kraft und Frieden gaben, nach Kristines Tod weiterzuleben. Diese Wörter beschützten jetzt Nana während der 5-stündigen Operation und des 2-tägigen Aufenthalts auf der Intensivstation. Ich glaube Nana hat das Kreuz immer noch. Vielleicht schenkt sie es Dir eines Tages.

So, Noah, das ist Gnade . . . manchmal leicht zu erkennen und häufig gut versteckt. Auf jeden Fall ist es eine Berührung von Gott selbst.

Während ich diese letzten Worte schreibe, erfahre ich, daß Deine Mutter wieder schwanger ist. Du wirst in diesem Herbst einen kleinen Bruder oder Schwester bekommen. Die Berührung der Liebe berührt weiterhin. Alles was ich weiß ist, daß die Berührung der Liebe alles verändert, was ich dachte zu wissen . . . außer einer Sache: Gott liebt Dich, Gott liebt mich, Gott liebt jeden von uns gleichermaßen und seine Gnade reicht für alle.

GOTTES FRIEDE SEI MIT DIR, JETZT UND FUER IMMER. AMEN.

Matthäus 11: 28-30: "Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."